Sonnabend, den 10. September 1921 Einzelnummer 25 Pf. 32. Jahrgang — Nr. 212

Volkswacht

für Schlesien

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 3.— Mk., auswärts 4.20 Mk., Anzeigen unter Text 3.— Mk., auswärts 3.[illegible] Mk., Stellenangebote, Familienanzeigen 0.40 Mk., Stellengesuche, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 0.40 Mk. Kleine Anzeigen pro Wort 0.50 Mk., das fette Wort 1.— Mk. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Hauptexpedition Flurstraße 46 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141
Postscheck-Konto: Postscheck-Amt Breslau Nr. 5852.

Bezugspreis: Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Flurstraße 46, durch die Buchhandlung der „Volkswacht", Neue Graupenstraße 7, 5 und durch alle Austräger zu beziehen. Wöchentlich 1.20 Mk., monatlich 5.10 Mk., vierteljährlich 15.30 Mk. (einschließlich Bestellgebühr), durch die Post bezogen vierteljährlich 15.30 Mk. (ohne Bestellgebühr), frei ins Haus durch die Post „ „ „ „ monatlich 6.10 Mk., vierteljährlich 18.30 Mk. „ „ „ „

Das bayerische Kompromiß fertig.

Das bayerische Kompromiß.

Dunkle Machenschaften!

(Drahtbericht unseres Berliner Bureaus.)

Die endgültige Entscheidung über die Annahme des Kompromißvorschlages der Reichsregierung wird aller Wahrscheinlichkeit noch heute durch die parlamentarischen Vertretungen im bayerischen Landtage fallen. Es ist auffallend, daß ein Teil der Münchener Presse und fast sämtliche Korrespondenten der großen Berliner Blätter die vorstehende Tatsache benutzen, um zur Ruhe und Ordnung zu mahnen. Allem Anschein nach werden in München von rechtsgerichteter Seite Dinge vorbereitet, die im voraus nur mit Mißerfolg gekrönt sein können. Der Korrespondent der „Vossischen Ztg." schreibt zum Beispiel: „Wir glauben nicht mißverstanden zu haben, wenn wir die dringende Mahnung an alle Kreise richten, Unbesonnenheiten zu unterlassen und mitzuhelfen, daß Volk und Vaterland vor Schaden bewahrt werden."

Der Korrespondent des „Berliner Tageblatts" erinnert anläßlich der Aufforderung der „München-Augsburger Abendztg.": „Es wird Zeit zum Handeln", daran, daß Berchtesgaden der ständige Aufenthaltsort des Kronprinzen Rupprecht und seines Kreises geworden ist. Das Blatt verzichtet auf nähere Einzelheiten, weist aber darauf hin, daß das Kabinett Kahr allen Anlaß hat, sich nicht nur mit der Gefahr von links zu beschäftigen, sondern auch mit der weit größeren von rechts.

Die Berliner „Freiheit" teilt im Zusammenhang mit der deutschnationalen Aufforderung zum Handeln mit, daß am Freitag vormittag ein großer Transport norddeutscher Reichswehrtruppen mit Waffen, Munition und voller Ausrüstung in München eintrafen. Das Blatt fragt sehr richtig: Weiß der Reichswehrminister von diesen Truppentransporten?

Es bleibt abzuwarten, ob die Machenschaften preußischer Reaktionäre in Bayern tatsächlich zu einem neuen Umsturzversuch führen werden. Dessen mögen die Herrschaften gewiß sein, die Vorbereitungen zur Abwehr sind getroffen, die Arbeiterschaft ist gerüstet!

Der Inhalt des Kompromisses.

(Drahtbericht unseres Münchener Büros.)

Ueber den Inhalt der offiziellen streng geheim gehaltenen Entscheidung zwischen der Reichsregierung und der nach Berlin entsandten bayerischen Delegation verlauten hier zwei Lesarten. Nach der ersten soll der bayerische Ausnahmezustand vorerst erhalten bleiben, die bayerische Regierung aber Garantien für seine unparteiische Handhabung geben. Nach der zweiten Lesart soll die Aufhebung des bayerischen Ausnahmezustandes erfolgen und das Zugeständnis der Reichsregierung darin bestehen, daß die Verordnung des Reichspräsidenten künftig nur in Fühlungnahme mit der bayerischen Regierung angewendet wird.

Eine Einigung auf der erstgenannten Grundlage müßte als vollständiges Zurückweichen der Reichsregierung angesehen werden. Garantien, welche die Regierung Kahr gibt, sind wertlos, wie die trotz aller regierungsseitigen Versicherungen fortgesetzte reaktionäre Handhabung der Plakatzensur durch den Münchener Polizeipräsidenten auf das deutlichste beweist.

Aus Kahrbayern.

In den Straßen Münchens klebt ein Plakat folgenden Inhalts:

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei!

Am Freitag, den 9. September 1921
findet im Hofbräuhausfestsaal
eine große öffentliche Massenversammlung statt. Es wird Herr
Adolf Hitler in geziemender Ehrfurcht und Ehrerbietigkeit
sprechen über:

Der Johannes des Judenstaates,
Matthias von Butterhausen,
Sein Werk und sein Geist.

Beginn der Versammlung 8 Uhr abends. Zur Deckung der Saal- und Plakatunkosten 1 Mark Eintritt. Kriegsbeschädigte frei.

Juden ist der Eintritt strengstens verboten!

Der Einberufer:
Für die Parteileitung: Anton Drexler.

Zum Verständnis sei bemerkt, daß die National-„Sozialisten" eine extrem reaktionäre Organisation sind, deren Hetze sich auch sonst durch besondere Skrupellosigkeit auszeichnet, und die sich weitgehendster Protektion des Polizeipräsidenten Pöhner erfreut.

Das vorstehende Plakat, das einen Toten höhnend in den Dreck zieht, und dessen Unterdrückung nicht bloß unter dem Gesichtspunkt des Schutzes der Republik, sondern vor allem unter dem Gesichtspunkt der Bekämpfung der Schmutzliteratur geboten wäre, fand die Genehmigung der Münchner Polizei. Dagegen wurde der Anschlag einer Erklärung der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, worin diese die von der Regierung Kahr geduldeten reaktionären Treibereien aufs schärfste verurteilt und die Aufhebung des Ausnahmezustandes verlangt, von der gleichen Polizei verboten.

Maximilian Hardens „Zukunft" erscheint weiter.

Maximilian Hardens Wochenschrift „Die Zukunft" erscheint, entgegen anderen Meldungen, in unveränderter Form weiter und zwar jetzt im Verlage Erich Reiß (Berlin). Hardens Amerikareise, vor der sich die deutschnationale Presse merkwürdigen Weise schon ängstigt, dauert nur wenige Wochen.

Gegen die kleinen monarchistischen Demonstrationen.

Die Genossen Hermann Müller und Otto Wels haben im Reichstag folgende Anfragen eingebracht:

„In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen öffentliche Beamte der Republik den vorgeschriebenen Treueid auf die Verfassung verweigern. Gegen sie ergriffene Maßregeln sind zum großen Teil wirkungslos geblieben. So ist kürzlich ein Beamter, der wegen einer solchen Eidesverweigerung vor der Disziplinarkammer in Hamburg zur Aburteilung stand, freigesprochen worden. Ferner hat nach einer Pressemeldung aus Karlsruhe ein badisches Landgericht dahin erkannt, daß die Dienstentlassung eines den Treueid verweigernden Beamten ohne gesetzliche Grundlage und deshalb ungültig sei.

Wir fragen:

a) Sind der Reichsregierung diese Vorgänge bekannt und was gedenkt sie zu tun, ihrer Autorität und der Reichsverfassung Geltung zu verschaffen?

b) Was gedenkt die Reichsregierung gegen jene Beamte zu veranlassen, welche den Eid auf die Verfassung verweigert haben?"

Eine weitere Anfrage lautet:

„Ist die Reichsregierung bereit:

1. anzuordnen, daß die Hoheitszeichen des früheren Regimes innerhalb einer kurz zu bemessenden Frist aus den Dienstsiegeln, Amtsschildern, Amtsräumen und von den Gebäuden der Reichsbehörden endlich restlos entfernt werden?
2. anzuordnen, daß sämtliche Bilder und Büsten von Mitgliedern ehemals regierender Häuser aus allen Amtsräumen der Reichsbehörden sofort zu beseitigen sind, wobei künstlerisch wertvolle Stücke einem Museum überwiesen werden könnten?
3. die Anbringung und Aufstellung von im Privatbesitz befindlichen unter 2 genannten Büsten und der Bilder in den Amtsräumen der Reichsbehörden zu verbieten?
4. die Nichtbeachtung dieser Befehle unter empfindliche Strafe zu stellen?
5. auf die Landesregierungen einzuwirken, um diese zu gleichem Vorgehen zu veranlassen?

Wir sind der Ansicht, daß mit der Durchführung dieser Forderungen der Kampf zur Sicherung der republikanischen Staatsform erst angefangen hat. Nach wie vor muß die Sozialdemokratie ein Gesetz zum Schutz der Republik verlangen.

Die verbotenen Zeitungen.

Die kommunistische Parteizentrale verspricht Besserung des Tones.

Bei dem Reichswehrminister des Innern erschienen am Freitag Abend mehrere Kommunisten, die um Aufhebung der Verbote der kommunistischen Zeitungen baten. Sie erklärten, daß die Parteileitung der Kommunisten am heutigen Sonnabend dem Reichsminister eine Erklärung übermitteln würde, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die kommunistische Parteizentrale die unvernünftige Ausdrucksweise bestimmter Provinzorgane mißbilligt und dafür Sorge tragen wird, daß die unsachliche Bekämpfung der republikanischen Staatsform und Beschimpfung der führenden Persönlichkeiten aufhört. Der Reichsminister des Innern hat zugesagt, daß, falls der kommunistische Parteivorstand eine derartige Erklärung ihm übermittelt, er bereit sein wird, die Zeitungsverbote und insbesondere ihrer Gründe zu prüfen. Es ist damit zu rechnen, daß das Verbot des Frankfurter Kommunistenorgans, übrigens das einzige, das der Reichsinnenminister selbst ausgesprochen hat, noch im Laufe des heutigen Tages aufgehoben wird, vorausgesetzt, daß die Kommunisten die notwendigen Erklärungen abgeben. Auch die Aufhebung der Verbote der anderen kommunistischen Organe, soweit sie von den Polizeibehörden verboten wurden, steht bevor.

* * *

Berlin, 9. September. Unter dem Vorsitz des Reichsministers Dr. Gradnauer verhandelte heut nachmittag der Ausschuß des Reichsrates über die Beschwerden der auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August 1921 verbotenen Zeitungen. Die beschwerdeführenden Zeitungen waren vertreten. Nach längerer Beratung des Ausschusses verkündete Reichsminister Dr. Gradnauer folgende Entscheidung: Der Ausschuß hat mit Mehrheit seiner Mitglieder beschlossen: Es kann dahingestellt bleiben, ob nicht schon der Artikel 116 der Reichsverfassung die rückwirkende Kraft der Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August 1921 ausschließt. Es kann auch sonst dahingestellt bleiben, ob die Verordnung sich eine rückwirkende Kraft hätte beilegen können. Jedenfalls ist der Ausschuß der Auffassung, daß nach dem Wortlaut der Verordnung Verbote nicht erfolgen konnten, wegen des Inhalts periodischer Zeitschriften, vor dem Erlaß der Verordnung. Das Verbot der betreffenden sechs Zeitungen wird daher aufgehoben. Es handelt sich um die „Deutsche Zeitung", „Deutsches Abendblatt", „Deutsches Tageblatt", „Süddeutsche Zeitung", „Hamburger Warte" und „Heimatbote in Gera".

Erhöhte Kohlenpreise.

Der Reichskohlenrat beschloß am Freitag nachmittag in einer ausgedehnten Sitzung eine Erhöhung der Kohlenpreise entsprechend den Lohnzulagen in den einzelnen Bezirken. Die Preiserhöhung wurde einstimmig beschlossen. Für das Rheinland und die westfälischen Bezirke kommt eine Erhöhung der Bruttotonne um 21 Mark, für Niedersachsen 22 Mark, für Niederschlesien 33 Mark in Frage. Zu diesen erhöhten Preisen ist dann noch die Kohlensteuer mit 20 Prozent zu rechnen, des weiteren eine Umsatzsteuer von 1½ Prozent. Diese Erhöhungen, die in der Hauptsache aus Gründen der Annäherung an den Weltmarktpreis beschlossen wurden, werden zweifellos starke Rückwirkungen auf Teile haben.

Die Marktspekulation.

In diesen Tagen hat sich wieder einmal gezeigt, wie der „Patriotismus" der kapitalistischen Kreise in Deutschland aussieht. Nachdem die Besitzenden zunächst versucht haben, die Erfüllung der ersten Rate an die Ententemächte zu sabotieren, setzen sie jetzt ihr Spekulantentum fort. Kuxe, Effekten und Devisen werden aufgekauft, um mühelos große Gewinne einzustecken. Am Donnerstag brachten es die gewinnsüchtigen „Patrioten" so weit, daß der Dollar einen Kurs von 104 Mark erreichte. Inzwischen — am Freitag — ist der Rückschlag eingetreten, der die Spekulanten veranlaßte, ihre Papiere von vorgestern zum Teil wieder loszuschlagen oder gar zu Blankoabgaben zu schreiten. Durch das nichtswürdige Spekulantentum, das sich in letzter Zeit besonders stark an der Berliner Börse breit macht, muß das Ausland bald auch den letzten Rest von Vertrauen Deutschland gegenüber verlieren. Man sollte annehmen, daß die Börsenaufsicht dafür da ist, einen derartigen Zustand zu verhindern, und daß sie bald gegen die maßlose Devisenspekulation und Devisenhamsterei der deutschen „Patrioten" die notwendigen Schritte unternimmt.

Die Verantwortlichen beim Waffenstillstand

Die „Deutsche Tageszeitung" sucht die bisher noch unbeantwortet gebliebene Frage, warum die Verantwortlichen des Weltkrieges nicht die Waffenstillstandsverhandlungen führten, mit einer Zuschrift eines ehemaligen Bevollmächtigten des preußischen Kriegsministers bei den Waffenstillstandsverhandlungen abzutun. In dieser Zuschrift, die mehrere Punkte umfaßt, wird zu allererst darauf hingewiesen, daß die Oberste Heeresleitung „schon Anfang Oktober 1918 eine Waffenstillstandskommission aus militärischen und politischen Sachverständigen zusammengesetzt, und diese nach Spaa einberufen" hat. Durch diese Feststellung widerlegt sich die „Deutsche Tageszeitung" selbst. Bisher wurde der Revolution die Schuld an dem Kriegsende zugeschoben, während jetzt von demselben Blatt festgestellt wird, daß bereits im Oktober 1918, also zu einer Zeit, wo noch kein Mensch an eine Revolution glaubte, die Kommission zusammengesetzt wurde. Auch die „Deutsche Tageszeitung" wird zugeben müssen, daß diese Kommission nicht zum Vergnügen gebildet worden ist, sondern einen Zweck hatte. Den Zusammenbruch sahen die Herren der Obersten Heeresleitung also bereits im Oktober kommen.

In den weiteren Punkten wird dann mitgeteilt, daß der General der Infanterie von Gündell dieser Kommission vorstand und durch seine Sprachkenntnisse für diesen Posten besonders befähigt gewesen sei. Anschließend heißt es dann:

„Während einer Sitzung am 5. oder 6. November erschien in Spaa unerwartet der Minister Erzberger mit einem Ausweis der neuen Regierung, daß er zum Leiter der Waffenstillstandsverhandlungen ernannt worden wäre. Der General v. Gündell mußte hierauf sein Amt niederlegen. An Stelle des Staatssekretärs von Hintze (politischer Leiter der Kommission), trat der gleichzeitig eingetroffene bisherige Gesandte in Sofia, Graf Oberndorff".

Durch diese Feststellung soll nach der „Deutschen Tageszeitung" nun der Beweis erbracht sein, daß das damalige Kabinett Prinz Max von Baden die Verantwortlichen am Weltkriege mit Gewalt ausschaltete, und somit einen besseren Waffenstillstand verhinderte. Hierzu ist zunächst zu sagen, daß General von Gündell keiner der Verantwortlichen war.

Verantwortlich waren damals Hindenburg und Ludendorff, die nicht den geringsten Wert darauf legten, daß die Waffenstillstandsverhandlungen von der ihrerseits eingesetzten Kommission geführt wurden, sondern denen es in der Hauptsache darauf ankam, schnell und wenn es nicht anders ging, auch unter den härtesten Bedingungen den Waffenstillstand abzuschließen. Wenn die „Deutsche Tageszeitung" in der Zuschrift weiter darauf hinweist, daß General von Gündell als Militärpolitiker in den Verhandlungen mit Marschall Foch für das deutsche Volk mehr erreicht hätte, zumal er auch perfekt die französische Sprache beherrschte, so ist dem entgegenzuhalten, daß statt von Gündell der frühere Militärattachee in Paris, von Winterfeld, der Waffenstillstandskommission als Militärpolitiker beigegeben war. Was die Kenntnisse von Winterfelds anbelangt, so sind die zweifellos denen des General Gündell ebenbürtig und auch in Sprachkenntnissen wird der frühere Militärattachee in Paris dem von der Obersten Heeresleitung eingesetzten Vorsitzenden der Waffenstillstandskommission nicht im geringsten nachstehen.

Das Burgenland — ein zweites O.-S.

Die österreichische Regierung hat der interalliierten Generalkommission in Oedenburg zur Kenntnis gebracht, daß sie mit Rücksicht auf die Ueberfälle auf die Gendarmerieposten Jagersdorf und Agendorf und die täglich sich wiederholenden Angriffe auch auf die übrigen Gendarmerieposten, sowie mit Rücksicht auf das Verbot, andere Kräfte zur Sicherung des Burgenlandes zu verwenden, sich gezwungen sieht, die österreichische Gendarmerie aus dem Burgenlande nach und nach bis an die alte Landesgrenze zurückzuziehen, um die nach dem undurchführbaren Uebergabeplan zur friedlichen Besetzung ins Land gerufene Gendarmerie nicht weiteren Gefahren auszusetzen. Die österreichische Regierung hat von dieser Absicht auch die in Wien akkreditierten Vertreter der Ententemächte und die österreichischen Gesandten in Paris, London und Rom verständigt. Die österreichische Regierung wird auch die ungarische von dieser Sachlage mit dem Beifügen in Kenntnis setzen, daß Oesterreich an seiner seit dem 26. Juli bestehenden Souveränität über das Burgenland feierlich festhält, und die ungarische Regierung für jede Unbill verantwortlich macht, die einem burgenländischen Bürger für seine Sympathien für Oesterreich etwa zugefügt werden sollte. Nach den der Regierung zugekommenen telephonischen und sonstigen Informationen sind die Mächte noch wie vor fest entschlossen, Oesterreich zu seinem Rechte zu verhelfen. Sie kündigten [illegible] an, daß Mittel und Wege gefunden würden, die Durchführung des Friedensvertrages [illegible]

Der karlistische Ursprung des westungarischen Putsches.

Aus **W i e n** wird uns geschrieben:

Der Putsch, den die ungarischen Bandenführer in Westungarn inszeniert haben, geht in seiner Bedeutung weit über einen Versuch, das von den Siegerstaaten Oesterreich zugesprochene deutsche Burgenland Oesterreich vorzuenthalten. In Wirklichkeit steckt dahinter ein Versuch, den Boden für die Restaurierung der Habsburger sowohl in Oesterreich als in Ungarn vorzubereiten.

Wir haben bereits im Juli darauf verwiesen, daß sich der Kampf zwischen den karlistischen und den hortystischen Elementen in Ungarn immer mehr zuspitzt und zu einer gewaltsamen Entscheidung dränge. Zu diesem Endkampf ist nun der Putsch in Westungarn ein Vorspiel. Es war vorauszusehen, daß in diesem Kampfe beide Parteien die nationalistischen Instinkte aufzuwühlen suchen, daß sie einander an Chauvinismus zu übertrumpfen suchen würden. Wie in Deutschland mußte auch in Ungarn der Nationalismus seine Richtung vor allem gegen den Friedensvertrag nehmen. Mit der Entente selbst wagen die Nationalisten natürlich auch in Ungarn nicht anzubinden; vielmehr ist es ihnen gelungen, mit den aristokratischen Offizieren und Diplomaten, die England und Frankreich nach Ungarn entsendet haben, in Verbindung zu treten und sich ihrer wohlwollenden Duldung zu versichern. Wohl aber haben sie die Möglichkeit, die Ausführung des Friedensvertrages an einer Stelle zu sabotieren, wo die Entente selbst nicht beteiligt ist: in Westungarn. Während aber die Regierung Hortys ihren Kampf um Westungarn zunächst auf legalem Wege führen mußte, konnten die Karlisten weiter gehen. Die ungarische Regierung suchte für den Bruch des Friedensvertrages auf die Weise vorzuarbeiten, daß sie die aristokratischen Mitglieder der Ententemissionen durch gesellschaftliche Verbindungen einzufangen unternahm, dann aber so, daß sie der Entente und ihrer öffentlichen Meinung Schauermärchen nicht nur über die Macht der Kommunisten in Oesterreich sondern auch über die Abneigung der westungarischen Bevölkerung gegen Oesterreich vorsetzte. Die ungarischen Legitimisten, die Anhänger Karls, konnten natürlich weiter gehen. Schon im Juni waren die karlistischen Emissäre überall hin ausgeschickt worden, um gegen die Uebergabe Westungarns zu intrigieren: Graf Apponyi war in der Schweiz, die Grafen Pallavicini und Teleki in London, Fürst Windischgrätz in Paris. Zugleich hatte auch in Steinamanger, wo im März Karl bei seiner Reise nach Ungarn bei seinen Getreuen liebevolle Aufnahme gefunden hatte, eine Zusammenkunft der ungarischen Karlisten stattgefunden, in der die Vorbereitungen für einen Putsch gegen die Abtretung Westungarns getroffen wurden. Steinamanger liegt nämlich in jenem Teile Deutschwestungarns, der von der Entente bei Westungarn belassen wurde, obwohl es selbst eine deutsche Stadt, inmitten deutschen Gebietes, ist. Da es also unmittelbar an der Grenze des Teiles Westungarns liegt, der zu Oesterreich kommen soll, können nicht nur die Vorbereitungen zu einem Putsch dort am leichtesten getroffen werden, sondern es ist dort auch das Hauptquartier jener Truppen, die die weiße Regierung nach ihrem Einzug in Budapest nach Westungarn geschickt hat, um den Deutschen Westungarns die Gelüste zum Anschluß an Oesterreich auf die bekannte Art, mit Pulver und Blei, mit Kerker und mit Prügeln, auszutreiben. Der Kommandant dieser Truppen ist der Oberst Lehar, der Karl bei seiner Ankunft huldigte.

Je näher der Tag heranrückte, an dem der Vertrag von Trianon in Kraft treten, also Westungarn übergeben werden sollte, um so eifriger waren beide Teile am Werk. Die Regierung mußte hier natürlich wieder im Hintertreffen bleiben. Sie konnte nur mit Noten an die Entente, mit Angeboten an Oesterreich und mit Schimpfreden der Minister gegen Oesterreich arbeiten, die Karlisten aber konnten ihre Banden an der Grenze konzentrieren und dann, als der Tag der Uebergabe kam, den Putsch ins Werk setzen.

Während die Karlisten in Ungarn alles vorbereiteten, um die Uebergabe Westungarns zu verhindern, waren auch die Karlisten in Oesterreich nicht müde. Offen konnten sie allerdings hier nicht ihr Ziel, die Deutschen Westungarns zu verraten, zugestehen. Was aber der monarchistische Flügel der Christlichsozialen, vor allem ihr Hauptorgan, die „Reichspost", seit der „christlichnationalen" Aera in Budapest für die Sabotierung der Uebergabe Westungarns an Oesterreich leistete, grenzt schon an offenen Landesverrat. Die „Reichspost" hat nicht nur alle Kundgebungen der magyarischen Gemeindevertretungen im Burgenland gegen den Anschluß an Oesterreich abgedruckt, sie hat nicht nur alle Lügen der ungarischen Regierung über die Herrschaft des Bolschewismus in Oesterreich und die Absicht der österreichischen Sozialdemokraten, die Kommunisten auf Westungarn loszulassen, zustimmend mitgeteilt, sie hat nicht nur den Aufruf, den seinerzeit der österreichische Staatsrat an die westungarischen Deutschen richtete, beschimpft, obwohl er auch von den Christlichsozialen unterzeichnet war, sondern sie hat konsequent auch die Stimmung der Burgenländer so geschildert, als ob diese von Ungarn nicht wegwollten. Als die Uebergabe Westungarns in nahe Sicht kam, haben die Karlisten in der christlichsozialen Partei ihre Anstrengungen verdoppelt. Da es klar war, daß die ungarischen Karlisten einen Putsch planten, haben die Sozialdemokraten in der burgenländischen Verwaltungsstelle beantragt, daß die Besetzung nicht durch Gendarmerie, sondern durch Abteilungen des Bundesheeres vorgenommen werde, deren bloßes Erscheinen an der Grenze die Putschisten einschüchtern und der deutschen Bevölkerung Westungarns das Gefühl der Sicherheit geben mußte. Prompt begann die „Reichspost" eine Hetze gegen die Verwendung des Bundesheeres mit dem Argument, daß das Bundesheer kommunistisch sei und daß die Westungarn das nicht wünschen. Die Verwaltungsstelle, in der auch Vertreter des Burgenlandes sind, nahm den sozialdemokratischen Antrag einstimmig an und auch die Regierung stimmte zu. Da steckten sich die christlichsozialen Monarchisten hinter die Ententekommission und flüsterten ihr ihre Argumente ein. Die Ententekommission verbot die Verwendung des Heeres und die Folge war, daß die einmarschierenden Gendarmen von den karlistischen Banden leicht überwältigt werden konnten, und daß die Banden die Deutschen drangsalierten und daß Tausende von Burgenländern nach Oesterreich fliehen mußten. Dieselben Christlichsozialen, die gegen die Verwendung des Bundesheeres kämpften, waren es auch, die einen Kampf dafür führen, daß Oesterreich im Burgenland auch die ungarischen Beamten übernehme, obwohl oder gerade weil es klar ist, daß diese sich als ungarische Beamte fühlen und die österreichische Verwaltung sabotieren werden. Westungarn soll, wie es früher das Aufmarschgebiet der ungarischen Konterrevolution war, nun das Aufmarschgebiet der karlistischen Reaktion in Oesterreich werden. Tschechische Blätter — auch das sozialdemokratische „Pravo Lidu" — berichten übrigens, daß die Führer des westungarischen Putsches auch einen Putsch in der Slowakei planen, um von beiden Gebieten aus die Restaurierung der Habsburger zu betreiben. Bezeichnend ist auch, daß die ungarischen Banden von Westungarn aus auch Streifzüge nach Steiermark unternehmen. Die an Westungarn grenzenden Teile Steiermarks sind von klerikalen Bauern bewohnt und die Putschisten hoffen, diese zu einer monarchistischen Erhebung veranlassen zu können.

Gewiß werden die Träume der Karlisten nicht Wirklichkeit werden. Dafür wird nicht nur die „kleine Entente" sorgen, die die Einsetzung der Habsburger als Kriegsfall erklärt hat, sondern vor allem die österreichische Arbeiterschaft, die stark genug ist, mit dem ganzen monarchistischen Gelichter fertig zu werden, das sich allzu früh desmaskiert hat. G. P.

Zum 15. Verbandstag der Metallarbeiter.

Von **K a r l K i r c h n e r.**

Nach Köln Stuttgart, und nach Stuttgart **J e n a.** Diese drei Epochen werden in der Geschichte des Deutschen Metallarbeiterverbandes von besonderer Bedeutung sein. Die dreizehnte Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, 1917 in Köln, stellte sich rückhaltlos hinter die gewerkschaftliche Politik der Generalkommission und des Verbandsvorstandes. Der Verbandstag in Stuttgart, vor nun zwei Jahren, brachte die Wendung: er verurteilte die bisher betriebene Gewerkschaftspolitik, die „vielfach zu einem Hemmnis des proletarischen Befreiungskampfes" geworden sei und verlangte, daß „Haltung und Politik des Verbandes auf den Boden des revolutionären Klassenkampfes und des **R ä t e s y s t e m s** einzustellen" seien. Die **O p p o s i t i o n** hatte in Stuttgart gesiegt. Sie konnte aber nicht halten, was sie dort versprach. Auch die neuen Männer mußten nach den **a l t e n g e w e r k s c h a f t l i c h e n G r u n d s ä t z e n** arbeiten; ihre gewerkschaftliche Tätigkeit unterscheidet sich in nichts von der des früheren Vorstandes. Die Sieger von Stuttgart gehen am nächsten Sonntag nach Jena, sie sind dort auf die Unterstützung der in Stuttgart Besiegten angewiesen, um sich gegen den **A n s t u r m v o n l i n k s** halten zu können.

Die **D e l e g i e r t e n w a h l e n** zum Verbandstag in Jena sind anders ausgegangen, als der Vorstand sie erwartet hat, sie brachten den auf dem Boden der SPD. stehenden Delegierten die **a b s o l u t e M e h r h e i t.** Die Vernunft, die Einsicht von der Richtigkeit der alten gewerkschaftlichen Taktik, hat über die Phrase gesiegt. Die Mehrheit der Metallarbeiter hat eingesehen, daß im gewerkschaftlichen Kampfe Erfolge nicht durch revolutionäre **R e d e n,** sondern durch **k l a r e, p l a n m ä ß i g e A r b e i t** zu erzielen ist, daß es eines **s t e t e n R i n g e n s m i t d e m K a p i t a l i s m u s** bedarf, um eine Besserstellung der Arbeiterschaft zu erzielen, und daß es bis zur Erreichung des Endzieles, der Durchführung des Sozialismus, noch lange, harte Kämpfe kostet. Daß es so kommen würde, ist in Stuttgart vorausgesagt worden. Es hat aber wohl niemand geglaubt, daß die Umstellung so rasch vor sich gehe. Alexander **S c h l i c k e,** der 28 Jahre an der Spitze des Deutschen Metallarbeiterverbandes stand, hat die Entwicklung kommen sehen. Er hat damals in seinem denkwürdigen Abschiedsbrief an den Verbandstag geschrieben:

„. . . Nachdem **d a s W o r t d i e M a c h t ü b e r d i e T a t** errungen hat, muß ich als **a u f r e c h t e r** Mann mich von Euch trennen. Ich bin überzeugt, daß die Arbeiterbewegung wie jede Volksbewegung etwaige Fehler aus sich heraus berichtigt. . . . Wollt Ihr Euch Enttäuschungen ersparen, so stellt Euch auf den **B o d e n d e r W i r k l i c h k e i t.** Laßt Euch **n i c h t b l e n d e n d u r c h W o r t e,** schaltet nicht aus die Summe der Erfahrungen, die in der Verbandsleitung verkörpert sind. Erschwert dieser nicht ihre Aufgabe. Beurteilt sie wie Euch selbst. Die Gewerkschaftsbewegung ist ihren Weg zwangläufig gegangen, sie wird ihn weiter zwangläufig gehen. Sie zieht die führenden Geister in ihren Bann. An der Praxis zerschellt jede fremde Theorie. Als Gegner von Entschlüssen, denen die Macht zur Durchsetzung fehlt, habe ich stets vor ihnen gewarnt. Das ist der Gegensatz in unseren Anschauungen. . . ."

Das waren kluge Worte, sie fanden in Stuttgart allerdings nicht die notwendige Beachtung. Nun hat die Tat wieder die Macht über das Wort gewonnen. Die von Dißmann und Richard Müller in Stuttgart gepredigte Theorie ist an der Praxis zerschellt. Und Dißmann muß sich nun in Jena gegen den Vorwurf verteidigen, daß er nicht nach den Beschlüssen von Stuttgart gehandelt hat. Einen solchen Vorwurf konnte man dem früheren Vorstand nicht machen.

Zahlreich und heftig sind die Anklagen, die in den Anträgen zum Verbandstag gegen den Vorstand erhoben werden. Allein 56 Anträge liegen zur Frage der Verbandstaktik vor. Die Anträge sind fast noch schärfer gehalten als die ähnlichen Anträge zum Stuttgarter Ver-

---

Ein Bekenntnis.

Novelle von **T h e o d o r S t o r m.**

8]

Ich weiß nicht, wie es kam, aber plötzlich, mir gegenüber in der Mitte des Hofes, sah ich etwas: in einem Dunste, der aus dem Boden aufzuziehen schien — mir war, ich hätte es einmal an einem schwülen Mittsommerabend auf dem Kirchhofe über dem Hügel eines Frischbegrabenen so gesehen — darin stand eine Gruppe von Knaben, einer an dem anderen; ihre Arme hingen herab, ihre welken Köpfe lagen schief auf ihrer Schulter, von den Augen sah ich nichts. Aber meine Blicke hafteten nicht auf ihnen; in ihrer Mitte, sie ein wenig überragend, stand die Gestalt eines etwa dreizehnjährigen Mädchens; ein schlichtes, aschfarbenes Gewand zog sich bis an seinen Hals hinauf, wo es mit einer Schnur zusammengezogen war. Schön war es eben nicht: ein etwas fahlblondes Haar lag ein wenig auf seinem kleinen Kopfe, aber aus den feinen, durchsichtigen Zügen seines Antlitzes blickten ein Paar lichtgraue Augen unter dunklen Wimpern in die meinen, unablässig sehnsüchtig, als solle ich es nie vergessen; und mit unsäglichem Erbarmen blickten sie mich an: eine verzehrende Wonne überkam mich, ich hätte unter diesen Augen sterben mögen. „Wer bist Du? Was willst Du, Holdseligste, die ich jemals erblickte?" Aber nur in meinem Innern sprach es so; die Worte blieben Gedanken; ich fürchtete den Blick des geheimnisvollen Kindes zu verlieren; ich konnte auch vielleicht nicht sprechen.

Da war mir, als würde sein Antlitz undeutlicher; nur aus seine Augen drang es stärker und, mir schien es, ängstlicher zu mir, aber schon verblaßte alles. Da raffte ich mich zusammen und rief, als ob das Leben mir entrissen würde: „Bleib, o bleib! Sag', wer bist Du? Oh, sag' es, sag' es!"

Ich wartete eine Weile; dann war's, als käme ein Hauch aus den verschwindenden Nebeln zu mir zurück, und nun war alles still und leer, nur einen wirren Laut noch hörte ich; wie mir bald klar wurde, hatte ich ihn selber ausgestoßen; dann erwachte ich. Ein Morgenschimmer spielte schon an den Wänden, aber kein Baumrauschen kam zu mir herein; der Sturm hatte sich gelegt. Ich schloß die Augen und wühlte mich in mein Kissen, ich wollte das Wesen, das sich mir offenbart hatte, das sich mit einer [illegible] halten.

Als ich um sieben Uhr zum Tee herabkam, strich meine Mutter mit ihrer Hand über meine Stirn: „Du hast nicht gut geschlafen; der Sturm hat Dich wohl auch gestört, mein armer Junge!" sagte sie. Ich ließ mir ihre Zärtlichkeit gefallen, suchte ihr möglichst herzlich zuzunicken und eilte dann in die Klasse.

Mein Kopf mag noch halb im Taumel gewesen sein; als ich den Absatz der Treppe, die nach unserer Prima hinaufführte, erreicht hatte, blieb ich unwillkürlich stehen und griff nach dem hinauflaufenden Geländer, als ob ich eines Halts bedürfe. Die Augen des Nachtkindes hatten mich wieder angesehen: mir war, als ob das Geheimnis des Weibes sich mir plötzlich offenbaren wolle. Von unten hörte ich Schritte heraufkommen; ich wußte auch, daß das der Rektor sei; ich fühlte, wie er seine strengen Augen auf mich wandte, und hörte gleich darauf, wie droben die Klassentür aufgemacht und wieder zugedrückt wurde. Endlich ließ meine Hand das Geländer fahren, und ich ging in die Schulstube und setzte mich still an meinen Platz. Einige fragende Blicke des Rektors streiften mich; ich aber bemühte mich ernstlich, mich aus der Welt des Traumes in die poetische der sophokleischen Antigone zu versetzen.

Aber die Grübelei, die schwärmerische Versenkung begleiteten mich auch ferner; es war mir — vergiß mein Jünglingsalter nicht — unmöglich, jenes Nachtgesicht nur für ein Erzeugnis des eigenen Inneren anzusehen. Aber wer war denn jenes geheimnisvolle jungfräuliche Kind? Schon bei der Erinnerung an dieses fühlte ich einen süßen Schauder durch alle meine Nerven rieseln. War es ein Genius des Todes, der mich im Traume zuvor noch einmal mitleidig angeschaut hatte? Ich versenkte mich immer tiefer, ich stellte mir lebhaft vor, daß ich in meinem letzten Augenblick es wiedersehen, daß ich vielleicht mit jenen toten Knaben es begleiten könnte. Aber waren diese nicht nur eine Beigabe, die meine eigene Phantasie ihr gegeben hatte, ein Rest des Eindrucks, den das Knabensterben in unserer Stadt mir hinterlassen hatte? —

So sah es damals in mir aus — Du magst wohl lachen, aber tu es nicht, Hans! Soviel übrigens ist mir später klar geworden: ein Glück, daß es damals noch keine Maturitätsexamina auf unserer Schule gab; ich wäre damit schmählich durchgekommen."

Schon mehrmals, während Franz erzählte, hatte ich es vom Hofe her an die Scheiben pochen hören; jetzt geschah es wieder in verstärktem Maße. Ich wandte mich und sah nun, daß die Dohle mit ihrem harten Schnabel dies Geräusch hervorbrachte.

Mein Freund war aufgestanden. „Ja, Klaas", rief er, „das [illegible]!" und zu mir sich wendend, fuhr er fort: „Die arme Kreatur ist eifersüchtig: sie hat in den vier Wochen, die ich hier nun zugebracht habe, mich mit niemandem als mit ihr selber reden hören — und die Unvernünftigen haben feinere Ohren als wir Menschen!"

Ich sah ihn an: solche Intimität zu Tieren hatte ich nie bei ihm vermutet; er mußte sehr vereinsamt sein. Ich schwieg indes, und Franz nahm aus einem Kästchen, das auf einem Eckschrank stand, eine Hand voll Futter und warf es, nachdem er den freien Fensterflügel geöffnet hatte, auf den Hof hinaus. Fast gleichzeitig war auch das Krähentier von den Scheiben fortgeflattert und machte sich, ein paar häßliche Laute ausstoßend, über die Futterstücke her. Franz sah, wie abwesend, dem ein Weilchen zu; dann setzte er sich langsam wieder zu mir in das Sofa und rieb sich mit der flachen Hand die Stirn.

„Ja, Hans", begann er dann aufs neue, „es war damals so ganz anders; wir müssen manches Jahr zurück. — Ich bekam trotz alledem ein braves Abgangszeugnis; der gute Rektor, dessen Gunst ich einige Jahre schon besaß, hatte mir die Zerstreutheit der letzten Monde nicht angerechnet; nur einmal hatte er gesagt: „Lieber Jebe, vergessen Sie nicht, Sie sind zurzeit noch immer hier in unserer Prima. Es tut nicht gut, wenn die Gedanken den gegenwärtigen Pflichten zu sehr vorauseilen!" Er glaubte, die bevorstehende Universitätsfreude habe mir den Kopf befangen.

Dann kam sie wirklich, die Hochschule mit dem flotten Korpsleben und den vielen Professoren, mit all den neuen Eindrücken, die ich oft widerwillig genug empfing, und als so manches Unliebsame abgeschüttelt war, im dritten und den folgenden Semestern mein Studium, das ich freilich ernsthaft genug betrieb. Unter diesem neuen Leben verschwand so vieles, dem ich ewige Dauer zugetraut hatte; nur eines nicht: der Eindruck jener kindlichen Luftgestalt, die ich nur im Traum gesehen hatte, lag unverrückbar im Grunde meiner Seele; keine der halb- oder vollgewachsenen Schönen, die meinen Mitstudenten das Hirn verwirrten, konnte ihn erschüttern. Freilich, tief lag es, und niemand, ich selber wußte oft nicht darum; auch als Du dann zu mir tratst und wir vertraut wurden, wie es mit keinem noch geschehen war, ja selbst, wenn wir in jene geheimnisvolle Region des Seelenlebens uns einmal verloren — mein eigen Nachtgesicht barg ich nur um so fester, wie im Innersten meines Lebens, gleich einem heiligen Keim, den ich vor aller Störung meiner Zukunft zu bewahren hatte.

(Fortsetzung folgt.)

bandstag. Auch dieser Vorstand wird des „Verrats an den elementarsten Interessen der Arbeiterklasse und der Revolution" beschuldigt; in seiner Politik wird „ein Mißbrauch des in ihn gesetzten Vertrauens" erblickt. Ein Erfurter Antrag „protestiert auf das energischste gegen die Politik, welche seit dem Hallenser Parteitag der USP. seitens des Hauptvorstandes getrieben wird". Er „erblickt in dieser Politik eine Zerstörung der Einigkeit des Verbandes und eine Hintenansetzung des revolutionären Klassenkampfes. Es wird erwartet, daß die Generalversammlung sich mit aller Entschiedenheit auf die Beschlüsse der letzten Generalversammlung in Stuttgart stützt, wo der DMV. die Diktatur des Proletariats auf seine Fahnen geschrieben hatte und mit allen Mitteln eine große Industrieorganisation schaffen wollte". Ein anderer Antrag fordert die Einlösung der Worte, „daß der DMV. auf dem Boden des Klassenkampfes" stehe. Ein derartiger Vorwurf muß besonders schmerzlich für den unabhängigen Vorstand sein. Er ist natürlich ebenso unberechtigt, wie ähnliche, die gegen den früheren Vorstand gerichtet waren. Arbeiterorganisationen, die in hartem Kampfe mit dem Kapital stehen, befinden sich immer auf dem Boden des Klassenkampfes. Im Kampfe zwischen Kapital und Arbeit lassen sich die Klassengegensätze nicht verwischen.

Um die Frage Moskau oder Amsterdam? wird auf dem Verbandstag hart gestritten werden. Das Ergebnis steht freilich jetzt schon fest. Der Verbandstag wird sich mit überwältigender Mehrheit hinter Amsterdam stellen und die rote Gewerkschaftsinternationale ablehnen. Ueber ein Dutzend Anträge verlangt allerdings, daß die Generalversammlung den Beitritt zur roten Gewerkschaftsinternationale beschließt. Sehr zahlreiche Anträge „verurteilen die Maßnahmen des Vorstandes gegen die Mitglieder des Verbandes, die gleichzeitig als Funktionäre der VKPD. tätig sind". Alle Mitglieder, die wegen ihrer Tätigkeit für die rote Gewerkschaftsinternationale oder ihrer politischen Anschauung aus dem Verbande ausgeschlossen worden sind, müßten sofort wieder in ihre alten Rechte eingesetzt werden. In der Organisation sollten alle politischen Richtungen vertreten sein, jede Richtung sollte innerhalb des Verbandes das unbeschränkte Recht der Meinungsfreiheit besitzen. Das letztere ist ja richtig. Ebenso richtig ist aber auch, daß für den, der die Gewerkschaften als „gelbe" bezeichnet und gegen die Amsterdamer Internationale einen hartnäckigen Kampf führen will — wie es in den Aufnahmebedingungen zur Kommunistischen Internationale heißt — kein Platz innerhalb dieser Gewerkschaften sein kann.

Auch die Frage der Arbeitsgemeinschaften wird aufgeworfen werden. Der letzte Verbandstag hat sich bekanntlich gegen die Arbeitsgemeinschaften erklärt. Der Hauptvorstand ist aber dem Eisenwirtschaftsbund, einer gesetzlichen Organisation von Arbeitnehmern und Arbeitgebern zur Regelung der Eisenwirtschaft, beigetreten. Die Mitarbeit des Deutschen Metallarbeiterverbandes im Eisenwirtschaftsbund liegt unseres Erachtens nicht nur im Interesse der Metallarbeiter, sondern der Arbeiterschaft überhaupt; der Beitritt ist deshalb zu begrüßen. Ein Teil der Mitglieder erblickt jedoch „in diesem Verhalten eine schwere Verletzung der Verbandstagsbeschlüsse und den Versuch, die Organisation wieder in den Dienst der Arbeitsgemeinschaft und damit in den der kapitalistischen Ausbeutungswirtschaft zu stellen", wie in einigen Anträgen an den Verbandstag gesagt wird. Es wird deshalb der Austritt aus dem Eisenwirtschaftsbund gefordert. Der Verbandstag wird aber diesem Verlangen sicherlich nicht entsprechen, wenn auch zugegeben werden muß, daß Eisenwirtschaftsbund und Arbeitsgemeinschaft wesensverwandte Gebilde sind.

Die Tagesordnung des Verbandstages umfaßt nur vier Punkte: Konstituierung, Berichte, Beratung des Verbandsstatuts und Erledigung sonstiger Verbandsangelegenheiten. Es liegen aber nicht weniger als vierzehn Anträge vor, die eine Erweiterung der Tagesordnung verlangen. Als besondere Punkte sollen behandelt werden: das Arbeitslosenproblem, die Sozialisierungsfrage, das neue Arbeiterrecht, Moskau oder Amsterdam?, die Lehrlingsfrage, die Taktik bei Wirtschaftskämpfen und andere Fragen mehr. Es ist natürlich nicht möglich, daß die Generalversammlung alle diese Wünsche berücksichtigt, sonst müßte sie noch länger als der letzte Verbandstag, der zehn Tage zusammen war, tagen. Die wichtigsten Streitfragen dürften bei dem Bericht des Vorstandes aufgeworfen werden.

In seinem Geschäftsbericht kann der Vorstand auf die gewaltige Entwicklung des Verbandes verweisen. Der Deutsche Metallarbeiterverband ist mit seinen 1 600 000 Mitgliedern die größte Arbeiterorganisation der Welt. Er stellt eine gewaltige Macht dar, mit der man rechnen muß. Der Verband besteht jetzt gerade 30 Jahre. Im ersten Jahrzehnt ist er von 23 205 Mitgliedern auf 100 762 angewachsen. Am Schlusse des zweiten Jahrzehnts zählte er 464 016 und Ende 1920 1 608 932 Mitglieder. Bei Abhaltung der letzten Generalversammlung in Stuttgart konnte von einer Mitgliederzahl von rund 1 400 000 berichtet werden. Der Verband hat also bis zum Jahresschluß 1921 um rund 200 000 Mitglieder zugenommen. Im Jahre 1920 beträgt die Zunahme allerdings nur rund 3000; bei einer Mitgliederzunahme von rund 541 000 mußte ein Mitgliederabgang von rund 538 000 gebucht werden, was eine außerordentlich starke Fluktuation zeigt.

Ganz enorm sind die Summen, die im Metallarbeiterverband umgesetzt werden. Der Rechnungsabschluß für 1920 weist in Einnahmen und Ausgaben die Riesensumme von 140 224 170 Mark auf. Die geleisteten Beiträge betrugen allein 128 906 265 Mk. Sehr erheblich sind auch die Summen, die an die Mitglieder wieder direkt zurückfließen. Die nachfolgende Aufstellung zeigt, welche Aufwendungen für Unterstützungen der Verband in den beiden Berichtsjahren gemacht hat:

	1919 ℳ	1920 ℳ
Reisegeld	28 140,18	102 879,20
Umzugsunterstützung	167 632,12	362 846,01
Krankenunterstützung	8 443 109,08	11 620 547,87
Arbeitslosenunterstützung	8 965 503,77	16 099 738,56
Streikunterstützung	18 824 865,47	20 898 915,48
Maßregelungsunterstützung	171 381,42	1 258 800,73
Notfallunterstützung	77 131,—	201 305,50
Hinterbliebenenunterstützung	240 988,75	666 655,20
Rechtsschutz	28 310,96	128 299,76
Zusammen	31 447 062,75	51 339 988,31

Die 15. ordentliche Generalversammlung, die am 12. September in Jena zusammentritt, fällt in eine Zeit, in der der Ruf nach Einigkeit in der Arbeiterbewegung besonders stark erhoben wird. Die deutsche Arbeiterschaft hat in den letzten Tagen in machtvollen Kundgebungen geschlossen gegen die Reaktion demonstriert. Die Ueberzeugung wird immer stärker, daß nur die geeinte Arbeiterschaft ihre Ziele durchsetzen und die politische und wirtschaftliche Macht erobern kann. Dieser Drang nach Einigkeit dürfte auch auf dem Verbandstag der Metallarbeiter seine Rückwirkung haben. Es ist darum zu erwarten, daß in den Fragen, in denen zwischen der Mehrheit des Verbandstages und den Anhängern der jetzigen Leitung des Verbandes noch Meinungsverschiedenheiten bestehen, eine Verständigung erzielt wird. Stuttgart war der Verbandstag der rücksichtslosen Ausnützung der Macht, der Jenaer Verbandstag soll das Merkmal der Verständigung und Einigung tragen und dem Unternehmertum eine geschlossene Phalanx bieten.

Wirtschaftspolitische Rundschau.

Neue Handelsbeziehungen. — Die Verteuerung der Lebenshaltung. — Die Ausdehnung des amerikanischen Petroleumtrusts. — Die Kartellierung in der Seidenband-Industrie. — Neugründung und Kapitalerhöhung der Aktiengesellschaften.

Die Regelung unserer Handelsbeziehungen zum Ausland ist während des Krieges in einen Zustand vollständiger Desorganisation geraten. Erfreulicherweise beginnt die Regierung langsam wiederum durch Verträge eine sichere Grundlage für den Warenverkehr zu gewinnen. Sehr bedeutsam ist das Abkommen, das vor kurzem mit der italienischen Regierung getroffen wurde; weniger vielleicht seines Inhaltes wegen, als vielmehr, weil wir zunächst einem der Ententestaaten handelspolitisch näher kommen. Der italienische Vertrag stellt unsere Handelsvertretung insoweit gleich mit denen der übrigen Länder, als Handel und Industrie ihre Beziehungen im direkten Verkehr wieder in Italien anknüpfen können. Wir sind zwar nicht in dem Handelsabkommen zu einer Meistbegünstigung gelangt, d. h. Italien wird uns nach wie vor in der Einfuhr deutscher Waren ungünstiger stellen, als die übrigen Handelsnationen, besonders Frankreich und England, aber wir haben im Vertrag doch die Zusicherung, daß der gegenwärtige Zustand nicht abermals verschärft und das Verhältnis der Differenzierung unserer Waren gegenüber Frankreich und England nicht zu unseren Ungunsten geändert werden wird. Die Stellung, die Deutschland in diesem Vertrag erhält, ist nicht etwa auf eine absichtliche Zurücksetzung deutscher Interessen zurückzuführen, sondern sie wird damit begründet, daß Italien bei dem sehr gesunkenen Wert der Mark, Deutschland nicht die gleiche günstige Position einräumen könne, wie den valutarisch besser gestellten Ländern. Nachteile des Vertrages sind für Deutschland auch, daß wir Produkte aus Italien hereinlassen müssen, die vom Standpunkte unserer inneren Volkswirtschaft für uns eine Belastung sind, da sie keinen notwendigen Bedarf decken. Aber Handelsabkommen beruhen darauf, daß von beiden Seiten Konzessionen gemacht werden; unsere Industrie wird die Möglichkeit haben, einen Absatzmarkt in Italien wieder zu gewinnen.

Ein Handelsabkommen mit der Tschecho-Slowakei steht vor dem Abschluß. Die Vereinbarungen auf der Grundlage der Meistbegünstigung ermöglichen es, daß gegen uns die niedriger gehaltenen Vertragszölle in Anwendung kommen. Wenn auch die Zahl der Positionen, die hier in Frage kommen, nicht sehr groß ist, so haben wir es immerhin auch hier mit einer Vereinbarung zu tun, die im gegenseitigen Verkehr Erleichterungen bieten wird.

In einem Wirtschaftsabkommen mit Lettland spielt die Gewährung eines Warenkredites, den Deutschland den Vertragschließenden zuteil werden läßt, eine bedeutsame Rolle. Es ist beabsichtigt, in Deutschland die an dem Geschäftsverkehr mit Lettland interessierten Kapitalistengruppen zu einer Organisation zusammenzufassen und mit dieser Organisation die Kreditregelung zu sichern. Der Abschluß der Einkäufe von Lettland wird mit dieser Organisation erfolgen und die Lettische Regierung übernimmt die Garantie, für die eingegangenen Verpflichtungen. Dieser Kredit kann bis zu 500 Millionen Mark in Anspruch genommen werden und soll je nach der Vereinbarung 1½ bis 10 Jahre laufen. In Frage kommt die Lieferung von Kunstdünger, landwirtschaftlichen und industriellen Maschinen und anderen Erzeugnissen der deutschen Industrie.

* * *

Die Verteuerung der Lebenshaltung hat nach den Ermittelungen des Statistischen Reichsamtes auch im August eine Zunahme erfahren. Wie bekannt, ergab schon der Vormonat eine Aufwärtsbewegung, die nunmehr im August weit überholt ist, indem die Inderziffer von 963 auf 1045 gestiegen ist. Die Erhöhung beträgt gegenüber dem Monat Juli 8,5 v. H., und stellt man den Januar d. J. im Vergleich, so ist eine Steigerung von 10,7 v. H. zu verzeichnen. Gegenüber dem tiefsten Stand im April d. J. mit 880 beträgt die Zunahme 18,75 v. H. Dabei kommt die Brotpreiserhöhung für Monat August noch nicht voll zur Geltung.

Auch die Ermittelungen über die Waren-Großhandelspreise, wenn man die Inderziffer mit 100 1913 als Grundlage nimmt, zeigt, daß im Juli eine Steigerung von 60 Punkten gegenüber dem Vormonat eingetreten ist. Nach dieser Aufstellung sind die inländischen Lebensmittel noch nicht so stark gestiegen, wie die vom Ausland eingeführten. So erhöhte sich für Kolonialwaren die Inderziffer von 1278 auf 1447. Erheblich ist auch die Preisbewegung für Textilien: von 1823 auf 1921; für Kohlen und Eisen: von 1671 auf 1740. Leider haben wir in der Folgezeit mit weiteren Steigerungen zu rechnen. Kohle und Eisen ist gegenwärtig schon weit über den Stand des Juli hinausgegangen und wird durch die Lohnerhöhung im Bergbau einen nicht unerheblichen Aufstieg erfahren. Die Ursache der Preissteigerung der Kolonialwaren ist die Entwertung der Mark. In der Textilindustrie sind die Preise für Baumwolle und Wolle in den Produktionsländern sehr stark im Anziehen begriffen, wobei für uns noch ungünstig in die Erscheinung tritt, daß unsere entwertete Mark eine weitere starke Belastung in der Preisbildung herbeiführt. Auf dem Lebensmittelmarkt ist, wie bekannt, die Preissteigerung zurückzuführen auf die nunmehr fast vollständige Freigabe des Handelsverkehrs und die Beseitigung der Zwangswirtschaft.

* * *

In der Entwicklung der Standard-Oil-Kompagnie, des großen amerikanischen Petroleumtrusts, macht sich ein starker Zug zur Ausbreitung seines Herrschaftsgebietes bemerkbar. Auf dem Petroleummarkt herrscht gegenwärtig durch Ueberangebote ein Preisdruck, der von dem amerikanischen Trust dahin ausgenutzt wurde, durch weitere Unterbietung im Preise die Konkurrenz schwer zu schädigen. Darauf folgten die holländischen und englischen Unternehmungen dem Preisdruck und gingen mit ihren Angeboten unter die Standard-Oil-Kompagnie. An der Börse in Amsterdam und London wurde diese gegenseitige Konkurrenz damit beantwortet, daß die Papiere der Unternehmungen sehr schnell abwärtsglitten und nun von dem amerikanischen Trust aufgekauft wurden. Man nimmt an, daß auf diese Art die Standard-Oil-Kompagnie erheblichen Einfluß auf die Konkurrenz gewinnen wird. Wie mächtig der Einfluß dieser Kapitalistengruppe ist, erkennt man daraus, daß sie das Vorhaben der mexikanischen Regierung, die Ausfuhrabgabe für das aus Mexiko herausgehende Petroleum zu erhöhen, verhinderte. Das geschah in der Weise, daß die Standard-Oil-Kompagnie, die große Besitztümer in Mexiko hat, der mexikanischen Regierung erklärte, daß sie ihre Betriebe in Mexiko gänzlich stillegen werde. Die mexikanische Regierung wiederum suchte sich diesem Druck dadurch zu entziehen, daß sie jetzt den Japanern Anerbietungen auf den Erwerb der Petroleumquellen unterbreitet. Es wird berichtet, daß eine sehr kapitalkräftige japanische Finanzgruppe, hinter der auch Mitglieder der dortigen Regierung stehen, auf dieses Anerbieten eingehen werde. Politisch wird es der nordamerikanischen Regierung nicht gerade angenehm sein, wenn sich Japaner in Mexiko festsetzen.

* * *

In Deutschland erfolgte neuerdings eine starke Kartellvereinbarung in der Seidenbandindustrie. Die Verbände dieser Industrie haben einen Vertrag mit dem Großhandel abgeschlossen, wonach sich dieser verpflichtet, nur von den kartellierten Verbänden einzukaufen und auch seine Abnehmer zu verpflichten, von keinem Außenseiter Waren abzunehmen. Der Großhandel bekommt eine Preisvergünstigung von 15 v. H., während dem Kleinhandel Umsatzvergütungen von 1 bis 4 v. H. geboten werden. Die Organisation will vor allem auch bemüht sein, die Auslandsbeziehungen erfolgreich zu gestalten und durch Vertretungen im Auslande den Markt dort wieder zu gewinnen.

* * *

In der Gründung von Aktiengesellschaften und G. m. b. H. zeigt sich im Juli wiederum eine Aufwärtsbewegung gegenüber dem voraufgegangenen Monat. Es wurden an Neuinvestierungen auf dem Kapitalmarkt 491,4 Millionen Mark beansprucht. Dagegen ist der Anspruch auf Kapitalerhöhung etwas zurückgegangen und zwar auf 1634,6 Millionen gegenüber 1931,3 Millionen Mark im Monat Juni. Immerhin eine sehr erhebliche Inanspruchnahme des Kapitalmarkts, der uns zeigt, wie lebhaft die Tendenz in der Industrie ist, ihre Unternehmungen auszudehnen und die Werte in Papiermark umzuwandeln. Der Kapitalmarkt selbst wird durch die enormen Ansprüche keineswegs erschüttert, die Anforderungen werden leicht und ohne Schwierigkeiten befriedigt. Mittlerweile steigt die Verschuldung des Deutschen Reiches von Monat zu Monat. Von 214 196,1 Millionen Mark Ende Juli stieg die schwebende Schuld bis Ende des darauffolgenden Monats auf 219 205,7 Millionen Mark. Wird die Notenpresse weiter in diesem Tempo in Bewegung gesetzt, so können wir nicht damit rechnen, daß wir der Preisentwicklung Einhalt gebieten können. Wir werden zu einer weiteren Entwertung unserer Zahlungsmittel gelangen und damit in Verbindung ist ein Tempo schneller Preisaufwärtsbewegung zu befürchten. Kommt die Regierung nicht dazu, daß sie bei der Aufbringung der Mittel, die sie für den Ausgleich im Etat notwendig hat, in die Vermögenswerte eingreift, so sinken wir in ein finanzielles Chaos, aus dem es keine Rettung gibt.

Die Valuta.

Es wurden bezahlt für 100 deutsche Reichsmark:

	9. 9.	8. 9.		9. 9.	8. 9.
amerikan. Dollar	1,04	1,03	Schweiz. Franken	6,08	5,89
englische Schilling	5,60	5,52	österr. Kronen	992,06	968,05
französ. Franken	13,76	13,17	polnische Mark	—,—	—,—
holländ. Gulden	3,30	3,27	tschechosl. Kronen	84,86	86,32

Wasserstand

vom 10. September 1921.

Ratibor	0,82	Neisse (Unter-Pegel)	1,88
Krappitz	2,11	Breslau (Ober-Pegel)	4,24
Cosel	0,76	(Unter-Pegel)	— 2,44
Brieg (Mastenkran)	1,26	Treschen	0,77
Kottwitz	1,04	Pöpelwitz	— 0,30
Neisse (Ober-Pegel)	3,80		

Wasserwärme: 16,5°.

Vereinskalender.

Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität" (Ortsgruppe Masselwitz-Nausse). Am 25. September feiert die Ortsgruppe ihr 11jähriges Stiftungsfest. Um rege Beteiligung bittet: Das Festkomitee

Maschinenarbeiter und Helfer. Sektionsversammlung, Montag, den 12. September, abends 5½ Uhr, im Zimmer 10 des Gewerkschaftshauses.

Erlentischler. Sektionsversammlung Dienstag, den 13. September, abends 5½ Uhr, im Zimmer 12 des Gewerkschaftshauses.

Stenographie. — Anfängerkurse für Damen und Herren veranstaltet vom Deutschen Arbeiter-Stenographenbund, System „Arends" beginnen am Freitag, den 16. September, abends 7 Uhr. (Alles nähere Inserate.)

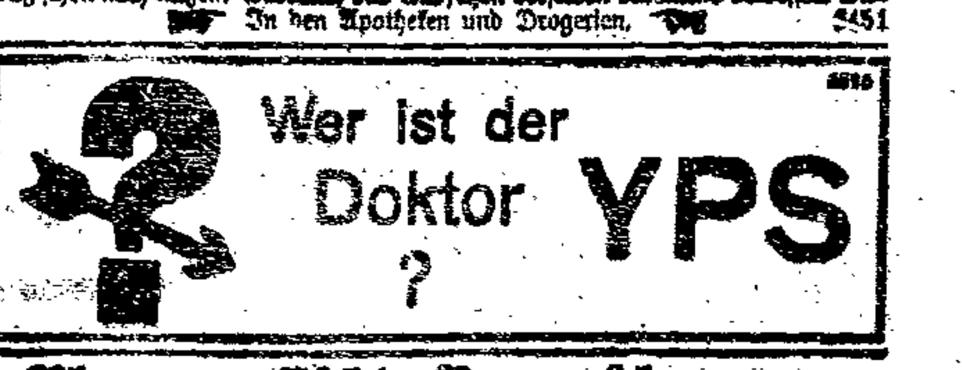
Aus der Geschäftswelt.

Heute, bei den hohen Lebensmittelpreisen, sollte jede Hausfrau, wenn nur irgend möglich, ihren Küchenbedarf im Großen einkaufen. Wieviel Geld spart man z. B. schon, wenn man eine große Originalflasche (Nr. 8) Maggi's Würze kauft und daraus selbst das kleine, mit Würzesparer versehene Maggi-Fläschchen nachfüllt.

Das Zahnpulver „Nr. 23"

reinigt die Zähne so vollkommen, daß schon nach kurzem Gebrauch das Aussehen derselben bedeutend verbessert wird

In den Apotheken und Drogerien. 5451



Rheuma, Gicht, Nervenschmerzen.

Ein Mittel, welches verdient, den weiteren Kreisen der Menschheit bekannt zu werden.

Frau Hedi Franz, Saarbrücken, schreibt u. a.: „Aus Dankbarkeit kann ich nicht umhin, Ihnen den Erfolg, welchen ich mit Togal erzielte, mitzuteilen. Ich leide schon längere Zeit an schwerem [illegible] mit [illegible] heftigen Schmerzen. Alle bisher angewandten Mittel waren erfolglos, bis ich in der Zeitung auf Ihr Inserat aufmerksam wurde. Ich machte einen Versuch und schon nach dem Einnehmen einiger Tabletten waren meine Schmerzen wie verflogen. So ist dies ein Mittel, welches verdient, den weiteren Kreisen der Menschheit bekannt zu werden." [illegible]

Das beste Küchenhilfsmittel ist MAGGI's Würze

Einzig in Feinheit des Geschmacks, in Ausgiebigkeit und deshalb Billigkeit.

Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen Nr. 6; man achte auf unversehrten Plombenverschluß.

Messow Waldschmidt

6614

Billige Angebote

1 großer Posten **Kostümröcke,** gefertigt aus unverwüstl., graugemustert. Rockstoffen, mit hübscher Tressen- und Knopfgarnierung . . Rock **48.—**

1 Posten **imprägn. Wettermäntel,** gerw. Covercoatstoff, Raglanschnitt, 125 cm lang . . Mantel **275.—**

1 Posten **Wollkleider,** Lasting od. Chev., reine Wolle, m. hübsch. Tressen- u. Knopfgarn. Kleid **165.—, 145.—**

200 Stück **Sportblusen,** in Sportflanell u. Zephir nur gute, waschbare Stoffe, Sportfasson mit langen Aermeln . . . . . Bluse **29.50**

Zirka 500 Meter **Schürzenstoffe,** echt indigoblaue Ware, Streif.- u. Tupfenmust., 80 cm breit Meter **14.50**

Linon für Bettbezüge, kräftige Qual., mit Leinenglanz, 130 cm breit, Mtr. **25.50,** 80 cm breit **13.50**

Hemdenbarchent, mollige und feste Qualität, in vielen Streifen . . . . . Meter **12.50**

Eiderflanelle, vorzügliche, mollige Ware, in hellgrau, mode, rosa und braun . . . Meter **14.50**

Zirka 500 m **Kostüm- und Rockstoffe,** 140 cm breite, vorzügliche Qualität, in sich gemustert, in braun, grau, grün, sport- und anderen Farben Meter **39.50**

Cheviot, reine Wolle, marine und schwarz, 130 cm breit . . . . . Meter **49.50**

Mantelflausche, in einfarbig und gemustert, letzte Neuheiten . . . . . Meter **65.—**

1 großer Posten **Sammete,** gute Lindener Qualität, in marine, schwarz und braun . . . Meter **36.50**

Panama für Schürzen und Kleider, glanzreiche, gute Qualität . . . . . Meter **36.50**

Sammet-Velour, beste Qualität, hervorragende Muster . . . . . Meter 22.50, **19.50**

Wollgemischte Normal-Herrenhemden in sämtlichen Größen . . . . . Stück **33.—**

Wollgemischte Normal-Herrenhosen in allen Größen . . . . . Paar **29.50**

Graue Männer-Arbeitshemden in allen Größen Stück **21.—**

Graue Männer-Trikothosen in sämtlichen Größen Paar **9.50**

Zirka 100 Stück **Mädchenkleider** aus waschechtem, guten Velour-Barchent, in schönen Streifen- und Tupfenmustern, in nur hübscher Verarbeitung, für das Alter von 1—14 Jahren. Je nach Größe Kleid **115.—, 78.—, 35.—**

50 Stück **Knabenanzüge** für das Alter von 3 bis 10 Jahren, aus nur guten, praktischen Anzugstoffen, in verschiedenartiger Verarbeitung, je nach Größe . . . . . Anzug **102.—, 75.—**

Zirka 1000 Stück **Bierbecher,** glatt, dünn, 1/4 Liter, Stück **0.95**

1 Posten **Glas-Kompottschüsseln,** ca. 16 13 cm **3.45 2.95**

Zirka 100 Satz **Steingut-Salatteller,** 6teilig, weiß, fehlerfrei . . . . . Satz = 6 Stück **17.75**

Zirka 1200 Stück **Glühstrümpfe** für Hängelicht, mit kleinen Webfehlern, schön ausfallend, Stück **2.95**

Anzüge,

fertig und nach Maß in modernster Ausführung und guter Qualität von **300 Mark** an

Albrechtstraße 41, 2. Etg. (Kein Laden).

Gesund werden und bleiben Sie durch die ärztlich empfohlenen und bewährten

Godesberger

Blutreinigungs-Kräuter, Nerven-Kräuter (auch geg. Schlaflosigkeit), Magen-Kräuter Sodbrennen und Stärkung), Unterleibs-Kräuter (g. Frauenleiden), Leber-, Nieren-, Blasen-Kräuter, Lebens-Kräuter (geg. Verkalkung), Gicht-, Rheuma-Kräuter, Brust-, Husten-, Lungen-Kräuter.

Jedes Paket ℳ 5.—. Prospekt gratis.

Abgabestelle für Breslau und Mittelschlesien: Neptunap-Apotheke, Breslau, Abt. 11 b, Ohlauerstr. 3

4203

Möbel

Schlaf-, Speise-, Wohnzimmer, Küchen, einzelne Stücke, ganze Einrichtungen per Kasse, eventl. Teilzahlung. 6641

Harsunky & Co.

Rosenthalerstraße 2, I

Eingang der Oderstr.-Seite.

Schicke Herrenkleidung

nach Maß erhalten Sie, wenn Sie Ihre alten Kleider wenden und umarbeiten. Telefon 1597. 6458

Militär-Mäntel

werden bei uns in tadelloser Ausführung zu schicken Sportpaletots oder Ulster umgearbeitet. Reichhaltiges Stofflager in in- und ausländischen Qualitäten. Stoffe werden zur Verarbeitung angenommen. Eilige Bestellungen binnen drei Tagen. Auswärtige Aufträge werden prompt erledigt.

Jaschonek & Kleiner, Schneiderwerkstatt, Ernststraße 2.

MARKE TG

Korsett mit Lederschutz

verhindert durchstoßen der Stäbe.

Weitere Vorzüge: Haltbarste Stoffe, gute Verarbeitung, bester Sitz. Billigste Preise.

Alleinverkauf

Toska Gunkel

31 Gartenstraße 31

Ecke Höfchenstraße.

Kreutzberger

Reuschestraße 7, Ecke Büttnerstraße ∞ 12 Schaufenster

Die feine fertige Kleidung wie ich sie bringe, hat alle charakteristischen Merkmale wirklich guter Schneiderarbeit. • Die jahrelangen Erfahrungen, die eigene Großfabrikation, die gemeinsam mit 25 Firmen getätigten Einkäufe, meine Riesenauswahl bringen Vorteile, die nur

das größte Spezialhaus

bietet.

6626

Strumpf Fuchs

Brot beim Bäcker

Strümpfe bei Fuchs

Ich habe meine Einkäufe vor der Preissteigerung gemacht. Meine Läger sind gut sortiert. Sie kaufen günstig, wenn Sie Ihren Bedarf sofort decken.

ALBERT FUCHS

Breslau, Schweidnitzerstraße 49

Staats-Lotterie!

Die Einlösung der Lose 4. Klasse ist bei Verlust des Anrechts unter Vorzeigung der Verlustenlose 6635

schon bis Mittwoch, 14. September

zu bewirken.

Die Ziehung 4. Klasse mit 12500 Gewinnen im Betrage von 7 379 940 Mark, darunter die 2 Hauptgewinne zu je 300 000 Mk., 2 zu 100 000 Mk., 2 zu 50 000 Mk., 2 zu 40 000 Mk., 6 zu 20 000 Mk., 10 zu 10 000 Mk., 20 zu 5000 Mk. usw. findet am 20. und 21. September statt.

Kauflose.

Ganze	zu 220	Mk.,	mit Vorauszahlung	der 5. Klasse	400	Mk.
Halbe	zu 110	„	„	„	200	„
Viertel	zu 60	„	„	„	100	„
Achtel	zu 40	„	„	„	50	„

— auswärts 60 Pf. mehr — werden ausgegeben.

Die staatlichen Lotterie-Einnehmer in Breslau.

Bei sanfter bester Beinbehandlung verlangen Frauen nur meine jetzt bestbekannten Mittel. Billigste Preise in Gummiwaren Bandagen, Gummibinden, Leib- und Mutterbinden. Katalog gegen 50 Pfg.-Marke.

Franz B. Zander, Breslau 9, Gabitzstraße 20, 1. Etage. 6625

Zirtil der Schwabentod

beseitigt Schwaben Wanzen Flöhe Ameisen

in **3 Tagen** vollständig.

Beutel 2.50 M. u. 4 M. in Drogerien, Apotheken usw. Engros durch die Generalvertr. von Hermann Gunther Breslau, Kaiser-Str. 4, Friedr.-Wilh.-Str. 19. Tel. Ring 6134.

Frauen

und Mädchen keine Sorge bei Ausbleiben und Störung der

Monatsregel 6124

Meine tausendfach bewährten garantiert unschädlichen **Menstruationspräparate** bringen Ihnen sicherm Erfolg **ohne Berufsstörung** Schreiben Sie mir sofort. Weißflußmittel, Spülspritzen, Irrigatoren, sämtl. hygienische Gummi-Artikel empfiehlt

Räbiger, Breslau 13

Augustastr. 146, III, Nähe Hauptbh.

Versand per Nachnahme.

Möbel

Polsterwaren 6154 kompl. Einrichtungen auf bequemste Teilzahl.

S. Osswald

Albrechtstraße 6, I., II. u. III.

Auch gegen bar.

Brennholz

zur billigen Lieferung in Mtr., Ctr. und Bündeln empfiehlt 6446 sich seiner geehrten Kundschaft von Dt. Lissa u. Umgegend

F. Huisgen, Kohlenvertrieb Dt. Lissa

Telephon 306.

Damen-Hüte

R. Glücksmann,

Karlsplatz 3,

1 Treppe. 6634

Möbel

aller Art in nur gediegener Ausführung in größter Auswahl zu billigsten Konkurrenzpreisen empfiehlt

Teilzahlung. 6449

M. Eisinger

Hirschstraße 12, I.

am Ring.

Vorteilhaftes Angebot!

Rohkaffee,	Pfd. Mk.	19,—	21,—	24,— 29,—
Röstkaffee,	„ „	22,—	24,—	26,—
Tee . . .	„ „	26,—	28,—	30,— 33,—

(Bedeutende Zollerhöhungen stehen bevor.)

Glasreis	Pfd. Mk.	3,80
Schweineschmalz I	„ „	16,—
Dicker Räucherspeck . . .	„ „	16,—
Rindertalg	„ „	13,—
Margarine, lose.	„ „	10,50
„ □	„ „	11,—
Leberwurst . . . 1-Pfd.-Dose	„	5,50
Weizenmehl Ia. . . . 1 Pfd.	„	3,80
Nudeln	„ „	7,80
Maccaroni	„ „	8,50
Dosenmilch mit Zucker Dose	„	7,—
Apfelmus Ia. . . . 2 Pfd.	„	5,50
Himbeersaft (65 % Raffin.) Flasche	„	19,—

Heinrich Gewaltig

Albrechtstraße 5

Neue Schweidnitzer Straße 13

Heiligegeiststr. 2 und Sandstr. 21, an der Markthalle I, Ritterplatz

Klosterstraße 7. 6636

Von einem gräßlichen

4203

Hirsch-ausschlag

wurde ich durch Gebrauchsanweisung von Obermeyer's Medizinal-

Teerbor-Seife befreit. K. Brückner in Pr. Zur Nachbehandlung Borbo-Creme bes. zu empf. Zu haben in

allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien

Die Abtreibung der Leibesfrucht

Zwei Gutachten von Professor A. Gruttzbau, Berlin und Professor G. Radbruch, Kiel.

Mk. 2.00. Auswärts 50 Pf. Versandkosten

Volksrecht-Buchhandlung BRESLAU 3 Karlsgraben 1

Verantwortlicher Redakteur Reinhold Saul. — [illegible] Druckerei 4. — Hauptgeschäftsstelle: Blücherplatz 4. — Druck und Verlag der „Volkswacht" G. m. b. H. Sämtlich in Breslau.

Hierzu 2 Beilagen.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 10. September.

Sozialdemokratischer Verein.

Montag, den 12. September 1921, abends 8 Uhr:

Distriktsversammlungen.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

1. Vortrag über:

Die Hohenzollern und das deutsche Volk!

2. Parteiangelegenheiten. — 3. Verschiedenes.

Versammlungslokale sind:

Distrikt 1 Hindemith, Schillerstraße 23
„ 2 Grundig, Viktoriastraße 42/44
„ 4 Appelt, Friedrichstraße 41
„ 5 Metzke, Siebenhufenerstraße 19
„ 6 Behlich, Bergstraße 22
„ 7 „Stadt Reichenstein", Berlinerstraße 26
„ 8 Jüttner, Schweitzerstraße 10
„ 9 Erholung, Eichenparkstraße
„ 10 „Weiberkränke", Leuthenstraße 34
„ 11 Soika, früher Heinze, Leuthenstraße 12/14
„ 12 Sambal, Friedrich-Karlstraße 26
„ 13 Hoffmann, Posenerstraße 79
„ 14 Stosch, Westendstraße 37
„ 15 Görlich, Langegasse 46
„ 16 Fiebi Mehlgasse 52
„ 17 Seite Metschkaustraße 18
„ 18 Freier Michaelisstraße 3
„ 19 Goldener Schwan, Kupferschmiedestraße 22/23
„ 20 Endergarten, Enderstraße 12
„ 21 „Stadt Danzig", Matthiasstraße 91
„ 22 „Feldschlößchen", Weinstraße 53/55
„ 23 Pliefke, Hirschstraße 22
„ 24 Geisler, Paulstraße 42
„ 25 Hülse, Lehmdamm 82
„ 26 Görlich, Löschstraße 13
„ 27 Zeuke, Ofenerstraße 2
„ 28 Gewerkschaftshaus, Zimmer 5
„ 29 Gawellek, Flurstraße 10
„ 30 Pantke, Hubenstraße 50
„ 31 Kirchner, Goethestraße 104
„ 32 Arlt, Lohestraße 58
„ 33 „Roter Hirsch", Brunnenstraße, Ecke Bohrauerstraße
„ 34 früher Hübner'sche Brauerei, Breitestraße 39, Ecke Kirchstraße
„ 35 Sauer, Gräbschenerstraße 259
„ 36 Hübner, Gabitzstraße, Ecke Menzelstraße
„ 37 Liehr, Schönstraße 17
„ 38 Jorek, Gräbschenerstraße 213
„ 40 Klugner, Gallestraße 48
„ 41 Kurgarten, Frankfurterstraße 203
„ 42 Erholungshütte von Witke, Zimpler Weg.

Redner sind die Genossen: Bartsch, Bärhold, J. Blaschke, J. Blaschke, Burgund, Darf, Eckstein, Feige, Franz, Frey, Fuhrmeister, Gaertig, Grieger, Hanske, Janotia, Jüttner, Kaufmane, Kirchhoff, Kränsel, Kuntke, Fr. Lawatsch, Liebig, Mücke, Frl. Münz, Dr. Neisser, Nawroth, Otte, Petzold, Pietsch, Peikert, Rasch, Richter, Ritter, Rosenberger, Schmude, Senk, Sporn, Tschauner, Widera, Frl. Zils, Reinhold Zimmer.

Parteigenossinnen und -Genossen! Ein sehr interessanter Vortrag, der angesichts der wüsten Propaganda der Monarchisten auch aktuell ist, steht auf der Tagesordnung. Es versäume niemand diese Versammlung. Einer mache den anderen darauf aufmerksam.

* * *

Distrikt 3. Versammlung erst Mittwoch, den 14. September, bei Klante-Hochstraße 7.

* * *

Achtung, Jungsozialisten! Heut Sonnabend, den 10. September, abends 7½ Uhr, Gewerkschaftshaus, Zimmer 11, Gemeinschaftsabend.

Kleine und große Fragen

an Stadtverordnete und Magistrat.

Das deutsche Volk, von einer Höhe der Kultur, auf der es von den Weltvölkern bewundert und beneidet wurde, durch den „militaristisch-wilhelminischen Erfolg" gestürzt, ächzt unter den Lasten dieses Fragments.

Unsere Volkswirtschaft leidet unter dem Mangel der Erziehung, die das „Stahlbad" brachte.

Die „Tanzwutwelle" flaut ab, mehr und mehr kehrt Nüchternheit in der Lebensweise wieder ein.

Ist es nicht notwendig, diese Gesundung zu fördern? frage ich die Bürgervertretung Breslaus; oder hat die Stadt ein Interesse an der weiteren Beibehaltung des moralischen Schadens?

Der starke Drang zur sportlichen Betätigung, die teils Ersatz für militärische Erziehung, teils — und das ist wesentlich — die Folge einer vernünftigen Anleitung aus dem Elternhause ist, konnte nicht die Lasten von den sportpflegenden Vereinen nehmen, die durch die Verteuerung zum Bankerott dieser Kulturvereine treiben. Die Behörden, als zusammenfassende Apparate der Bürgerschaft, die bisher — trotzdem sie in Vorkriegszeiten den Wert des Sports als Erziehungsmittel nicht hoch genug schätzen konnten — keinen Deut übrig hatten, sollten das Kultur und Gesundheit Fördernde erkennen und Mittel und Wege finden, die Verbilligung schaffen. Die Kosten des Turnhallenbetriebes sind von verheerender Wirkung. Die Vereine werden mehr und mehr wieder in Gastwirtschaften abgedrängt zum Schaden des Volksganzen.

Wenn nicht anders möglich, sollten Arbeitgeberverbände, Krankenkassen und Provinzialversicherung finanziell beispringen, die Möglichkeit des Hallensportbetriebes zu schaffen. Nüchtern und körperlich gesunde kräftige Menschen brauchen wir in Wirtschaft und Politik.

Handel, Industrie und Sozialversicherung sparen durch Unterstützung der Sportvereine wesentliche Summen, die sie sonst der Krankenpflege zuwenden müssen und trotz der doch der Volkskörper krank und siech bleibt. — Vor drei Monaten hat sich die Stadt Breslau bereit erklärt, den Schwimmverein „Poseidon" bei seiner Badeüberwachung zur Abwendung der Ertrinkungsgefahr zu unterstützen. Es sollten Kähne hierzu bereit gestellt werden. Was ist geschehen? Nichts! Mehr als 150 Menschen sind, im Wasser Erfrischung suchend, der Hitze und dem Sturm zum Opfer gefallen, weil der Magistrat die Ausgaben für etwa 30 Kähne Miete scheute. Hunger und Elend ist über mehr als 50 Familien dadurch hereingebrochen und den Schaden haben die Gemeinde und der Staat durch Unterstützungen, die gezahlt werden müssen, und durch Verlust tüchtiger Arbeitskräfte; ganz zu schweigen von dem ideellen Schaden, der die Angehörigen betroffen.

Nun geht ja der Sommer zu Ende und mit ihm die Gefahr des Ertrinkens. Möge, wenn nicht jetzt noch durch schnelle Förderung des Schwimmens im Fluß, die Stadt Vorsorge treffen, daß im Winter das Hallenschwimmbad für diesen Zweck erhalten bleibt und dem „Poseidon" durch Zuschüsse es ermöglicht wird, seinen Schwimmlehrbetrieb, der bis jetzt im „Ohlelaufstegbad" 800 Menschen schwimmen lernen konnte, aufrecht zu erhalten.

Gleichzeitig eine Mahnung an das Magistratsbüro IV, das „Ohlelaufstegbad" als Volksbad, trotz aller Pachtangebote, zu erhalten. Finanziell war das Bad auch für die Stadt ein Erfolg.

An den Staat entsteht hierdurch folgende Frage: Wenn es möglich werden soll, die Lasten des Vertrages von Versailles zu erfüllen, ist es da nicht notwendig, für die Erhaltung der Volkskraft zu sorgen?

Ja! Das ist notwendig! Vor dem Krieg wurden Millionen für die „deutsche" Jugendpflege ausgegeben. Eine Jugendpflege, die mit Fahnen und Waffen hinauszog vor die Stadt und „Krieg" spielte. Jetzt, heut wird noch viel, viel Geld ausgegeben, ähnliche Dinge zu fördern, trotzdem wir ein republikanischer Staat sind und trotzdem sich die Volksmehrheit als Kriegsgegner bekennt.

Wann wird der republikanische Staat sich seiner republikanischen Bürger erinnern und deren friedliche und kulturellen Bestrebungen unterstützen? Nur ein Teil der Vorkriegszeitsummen würde Großes zuwege bringen (gemeint ist natürlich das Verhältnis von heut), würde schneller den Arbeitsfrieden bringen als alle Verordnungen und Verbote gegen Ansammlungen und Streiks. Wir brauchen gesunden Verstand und Körper.

„Mens sana in corpore sana."

R.—n.

Heut und morgen

muß noch ganz besonders fleißig für unsere Partei und die „Volkswacht" geworben werden, um die Rote Woche zum guten Abschluß zu bringen. Auch wer noch nichts geleistet hat, muß nun zu Freunden und Hausgenossen gehen, um sie zum Anschluß an unsere große Kulturbewegung zu gewinnen.

Viele schaffen viel!

Vom Lebensmittelmarkt.

Das Gemüse verharrte weiter auf dem hohen Preis der Vorwoche und die Preise fast aller sonstigen Lebensmittel zogen erheblich an. Die Kartoffeln blieben auf 60 Pfennig das Pfund stehen und so weiß die arme Hausfrau bald nicht mehr, womit sie ihre Familie satt machen soll. Sie muß im Bündel oder in der Markthalle jeden Geldschein ein paarmal ansehen, und die glückliche Käuferin neben ihr kann, ohne zu rechnen, ihren Bedarf decken. Solche Zustände hinterlassen eine nachhaltige Erbitterung.

Gemüse ist gut und reichlich am Markte. Für Weißkohl, Wirsingkohl und Rotkohl werden für das Pfund 1,50 bis 2 Mark verlangt. Für einen Salatkopf müssen 80 Pfennig bis 1,20 Mark bezahlt werden.

Obst gibt es in Hülle und Fülle; für gute Aepfel oder Birnen muß man mindestens 3,50 Mark bis 4 Mark für ein Pfund anlegen. Gute blaue Pflaumen blieben teuer; sie müssen noch immer mit 2,50 Mark das Pfund bezahlt werden. Für die Leute mit den großen Geldbeuteln gibt es Aprikosen, Pfirsiche, Ananas, Weintrauben usw. Walnüsse sind auch bereits reif geworden und werden die Mandel zu 8 Mark verkauft. Die schwarzen Holunderbeeren kommen schon reichlicher in die Stadt, auch melden sich vereinzelt schon die Hagebutten.

Allgemeines Befremden muß das Aussehen unseres Markenbrotes hervorrufen. Es war gesagt worden, daß nun keine Streckmittel mehr verbraucht werden. Und wie sieht jetzt unser Markenbrot aus? Fast schwarz. Der Geschmack ist vielfach völlig dumpf. Ein Zeichen, daß die Bäckermeister alle Ecken nach Streckmitteln durchsuchen. Durch solche Backweise will man uns das Markenbrot völlig verekeln. Wir können aber nicht weißes Brot für teures Geld kaufen und darum fordern die minderbemittelten Hausfrauen ein sauberes, gutes Markenbrot.

Fast alle Fleischereien haben ihre Waren in der letzten Woche erheblich im Preise erhöht. Für Schweinefleisch wird schon 22 Mark gefordert. Hausfrauen, die ihr wirklich noch imstande seid, hin und wieder ein Stück Fleisch zu kaufen, zahlt keine Wucherpreise! Die Profitsucht Einzelner kennt keine Grenzen, ihnen muß ein Halt geboten werden. Wo es wirklich noch ein Ei zu kaufen gibt, muß es mit 1,90 Mark bezahlt werden. Wohin steuern wir? Bald wird der Minderbemittelte nichts mehr kaufen können; denn selbst die Salzheringe wurden erheblich teurer. Seefische sind immer zu haben, sie wurden aber auch teurer. Und welche Preise Flußfische haben, läßt sich daran ermessen, daß lebende Aale mit 23 Mark für ein Pfund bezahlt werden müssen.

Die Wild- und Geflügelgeschäfte bieten eine Unmenge Ware an. Außerordentlich vielseitig sind die Auslagen der Kräuterstände. Hier findet jeder für seine Krankheit ein heilsames Kräutlein.

Die Blumengeschäfte stehen im Zeichen des Herbstes; wir werden daran gemahnt, daß die Natur im Vergehen ist, obgleich wir noch immer auf den Segen des Sommers warten.

„Der Sozialdemokrat Liebermann".

Der Breslauer Polizeipräsident hat die „Schlesische Arbeiterzeitung" wegen eines Hetzartikels gegen die republikanische Regierung verwarnt, und für den Wiederholungsfall Beschlagnahme und zeitweiliges Verbot des Blattes angedroht. Die auswärtige Kommunistenpresse berichtet hierüber mit folgendem Kommentar:

> Der Sozialdemokrat Liebermann will also den Kampf gegen die Bourgeoisie verbieten. Wahrscheinlich soll das ein Versuch sein, es dem Herrn Sozialdemokraten und Polizeipräsidenten Dölitz in Halle gleichzutun, dem die Aufforderung zur Verteidigung der Republik schon ein Anlaß zum Verbot der „Tribüne" war. — Die Sozialdemokraten bewähren sich wirklich überall als Polizeibeamte im Sinne der traditionellen preußischen Polizeiauffassung.

Wir brauchen hier nicht besonders zu betonen, daß Herr Liebermann kein Sozialdemokrat ist, sondern daß im Gegenteil während seiner ganzen Amtszeit ein ziemlich gespanntes Verhältnis zwischen ihm und unserer Partei bestand, das oft auch in den Spalten der „Volkswacht" zum Ausdruck kam. Das ganze ist nur charakteristisch für die kommunistische Berichterstattung. So wie man nach außen lügt, „der Sozialdemokrat Liebermann", so empfängt die „Arbeiterzeitung" auch von draußen ihre Lügen, mit der sie ihre gläubigen Leser füttert.

Wochenzettel der Arbeiterjugendheime.

Heim 1. An der Matthiaskunst 2. Sonnabend, den 10. d. M.: Nachtmarsch nach Trebnitz. Treffpunkt: ½8 Uhr am Trebnitzer Platz. — Mittwoch: Volkstänze im Heim. — Freitag: Vortrag über Photographie.

Heim 2. Rademacher, Klosterstraße. Mittwoch: Volkstänze. — Freitag: Diskutierabend.

Heim 4. Yorkstraße 57/59. Schulhaus. Mittwoch: Sing- und Spielabend.

Heim 5. Anderssenstraße. Schulhaus. Sonntag: Ausflug mit Distrikt 13 nach Pilsnitz. Abmarsch: 10 Uhr vormittags vom Westpark. — Dienstag: Mitgliederversammlung. — Freitag: Liederabend.

Heim 6. Pöpelwitz, Kurgarten. Mittwoch: Beisammensein im Heim. — Freitag: Vortrag.

Heim 7. Steinstraße. Sonntag: Ausflug nach Zobten. Treffpunkt: 5 Uhr Hauptbahnhof, hinter der Unterführung Flurstraße. — Mittwoch: Balladenabend. — Freitag: Rasenspiele.

Heim 8. Anderssenstraße. Schulhaus. Mittwoch: Frageabend. — Freitag: Vortrag.

Heim 9. Trinitasstraße. Mittwoch: Volkstänze und Geselligkeit. — Freitag: Liederabend.

Heim 10. Fürstenschule. Sonntag: Tagesausflug über Kleinburg ins Blaue. Treffpunkt: 6 Uhr morgens am Brausebad. Führer: Groher. — Mittwoch: Mädel- und Burschenabend. Näheres im Heim. — Freitag: Probe zum Waldfest. Treffen: 7 Uhr am Brausebad.

Allgemeines. Sonntag, den 18. d. M.: Wanderung sämtlicher Heime nach Herrnprotsch. Näheres wird noch bekanntgegeben. Sprechstunden Dienstag und Donnerstag im Zimmer 38 des Gewerkschaftshauses. Jeden Dienstag abend im Klubzimmer der Matthiaskunst: Chorgesang.

Eisenbahner und Kommunisten.

Die Durchführung einer Lohnbewegung ist Aufgabe der Gewerkschaften. Um so befremdlicher war es, daß die K. P. D. am gestrigen Abend die Eisenbahner zu einer Versammlung nach dem Zentral-Ballsaal einlud, mit dem Thema: Die Lohnforderungen der Eisenbahner. Die Eisenbahner stehen selbstverständlich geschlossen hinter ihrer Gewerkschaft und darum wies der Saal nicht nur eine große Leere auf, auch die Erschienenen waren nur zum geringsten Prozentsatz Eisenbahner. Dagegen waren die Anhänger der K. P. D. erschienen und eine Anzahl Frauen. Der angekündigte Redner, Otto Gäbel-Dresden, war nicht erschienen; an seiner Stelle sprach Herr Jensch von der „Schlesischen Arbeiterzeitung". Er war natürlich mit den Eisenbahnerfragen gar nicht vertraut und hielt deshalb einen politischen Vortrag, wie ihn die Arbeiter und Arbeiterfrauen in letzter Zeit öfter in unseren Parteiversammlungen, allerdings besser, gehört haben. Am Schlusse seiner Ausführungen bedauerte er, daß die Gewerkschaften bei der jüngsten Lohnbewegung nicht zum letzten Mittel gegriffen hätten, sondern lieber die Kollegen hungern ließen.

Dieser Auslassung trat der zweite Bevollmächtigte des Deutschen Eisenbahnerverbandes, Kollege Großmann, ganz entschieden entgegen und legte den Standpunkt des Verbandes dar, womit er allgemeinen Beifall erntete. Er wies u. a. darauf hin, daß Lohnkämpfe nicht Sache der Parteien sein könne. Die wirtschaftlichen Forderungen können nur durch die Gewerkschaften vertreten werden, wenn die Arbeiterschaft geschlossen hinter ihnen steht.

Streik in der Zementindustrie.

Die Zement- und Zementfacharbeiter der Firma Huber und Jerschke stehen seit Donnerstag im Streik, weil die Herren glauben, die Arbeiterschaft mit einem Stundenlohn von 4 Mark abzuspeisen, während der Tariflohn 7,40 und 7,60 Mark beträgt.

Die Breslauer Elle.

Drei gegen rechts, fünf gegen links.

Der Polizeipräsident teilt mit: Die „Schlesische Tagespost" ist auf drei Tage, die „Arbeiterzeitung" auf fünf Tage verboten.

* **Der Versailler Vertrag als Ausstellung.** Der Bürgerrat Breslau veranstaltet am 18. September in der Turnhalle der Feuerwehr, Zwingerstraße 14, eine Ausstellung: „Der Friede von Versailles und seine Folgen für unser Wirtschaftsleben."

* **Der große Saal des Gewerkschaftshauses** ist für den 5. November, den 4. und 11. Dezember, und der kleine Saal an einigen Sonnabenden und Sonntagen noch zu vergeben.

* **Dachstuhlbrand.** Gestern mittag gegen 2 Uhr entstand im Hause Anderssenstraße 12/14, Ecke Hildebrandstraße 1, ein großer Dachstuhlbrand, der erheblichen Schaden anrichtete. Die Wehr rückte mit mehreren Löschzügen an und ward innerhalb einer Stunde des Feuers Herr. Die Abräumungsarbeiten dauerten bis gegen Abend. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist bis zur Stunde noch nichts bekannt.

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Mitteilungen der Direktionen.

Stadttheater. Heute abend 7½ Uhr „Eine Nacht in Venedig" mit den Damen Heß, Reisch, Ochs-Pfahl, Röschlein und den Herren Faber, Hohberg, Kuhl, Rudow, Taubert. Musikalische Leitung Julius Prüwer, szenische Leitung Dr. Lothar Wallerstein. Morgen Sonntag, nachmittag 3½ Uhr, „Der Troubadour", abends 7½ Uhr, „Carmen". Montag abend 7½ Uhr Vereins-Vorstellung „Mignon". Den Wilhelm Meister singt aushilfsweise Hans Batteux von der Staatsoper Berlin.

Breslauer Schauspielhaus (Operettenbühne). Sonntag, nachmittags 3½ Uhr: Wiederauftreten Lore Birn, Ludwig Stössel, „Die Scheidungsreise"; abends 7½ Uhr und die folgenden Tage: „Das Hollandweibchen". Sonntag, den 18. September, nachmittags 3½ Uhr: „Der Zigeunerprimas"; abends 7½ Uhr: „Das Hollandweibchen".

Vereinigte Theater. Am Sonnabend findet als erste Vorstellung für Serie A der Kunstgemeinde im Lobetheater eine Wiederholung von Hebbels „Der gehörnte Siegfried" und „Siegfrieds Tod", in der Inszenierung des Direktors Paul Barnay und der Besetzung der Erstaufführung statt. Karten für sämtliche Vorstellungen der Kunstgemeinde sind auch im freien Verkauf für sämtliche Plätze an der Theaterkasse und im Verkehrsbüro Barasch zu haben. Am Sonntag wird, in Abänderung des Spielplanes „Der Star", Hermann Bahrs erfolgreiches Lustspiel, mit Maria Fein in der Titelrolle, inszeniert von Wilhelm Lichtenberg, zum zweiten Male wiederholt.

Im **Thaliatheater** gelangt täglich die Posse „Bummelstudenten" zur Aufführung.

Luna-Park. Montag, 12. d. Mts., findet für den zweiten Sohn aus der Turmseilkünstlerfamilie, Herrn Arthur Binder, eine Benefizvorstellung statt, die durch neue akrobatische Leistungen der Turmseilkünstler sowie durch nochmaliges Auftreten von drei Feuerritten auf dem 20 Meter hohen Turmseil zu einem Morgenauer Gala-Abend ausgestaltet werden wird, an welchem außerdem ein zwölffach verstärktes Feuerwerk geboten wird.

Zeltgarten. Morgen Sonntag, von 11—1 Uhr, große Matinee. Die Abendvorstellung beginnt 7½ Uhr, u. a. der beliebte Komiker Hans Oberley.

Aus der Provinz Schlesien.

Pfarrer, Kriegerverein und Sozialdemokratie.

Aus Dyhernfurth schreibt man uns:

Als sich am 25. v. Mts. unser Verein an der Beerdigung eines Genossen geschlossen beteiligen wollte, gab es große Schwierigkeiten mit Herrn Hochwürden. Die Witwe traf mit dem Herrn die Maßnahmen zur feierlichen Bestattung. Der Herr Pfarrer wußte wohl, daß der Verstorbene uns als Mitglied angehörte, und hatte auch gehört, daß wir uns an der Beerdigung beteiligen wollten.

Er erklärte nun der Witwe, daß er nur mitgehen könnte, wenn wir uns nicht mit roten Schleifen an dem Begräbnis beteiligten. Nun kam die Witwe zu uns, und gab an, was der Herr Pfarrer ihr gesagt. Darauf gingen einige unserer Genossen zu Herrn Hochwürden. Nach längerer Bedenkzeit gab der Herr Pfarrer nach, aber ausdrücklich nur für diesen Fall.

Andern Tages erkundigte sich aber Hochwürden über diese Angelegenheit weiter, und ließ der Witwe sagen, er könne unmöglich mitgehen, wenn diese Leute alle mit roten Krawatten und Abzeichen erscheinen. Sogar der Kriegerverein, dem unser Genosse zum Opfer gefallen war, würde von der Begleitung Abstand nehmen. Sie solle uns also das unterbreiten. Wir mußten nun auf Wunsch der Witwe von unserer Absicht, dem Genossen die letzte Ehre zu erweisen, Abstand nehmen, damit Herr Hochwürden und der tapfere Kriegerverein die Ehre hätten. Unser Kranz gelangte aber nach Ablauf des Begräbnisses auf das Grab des Genossen und Herr Hochwürden schlug wie vom Blitz getroffen, die Augen nieder, als er das „Rot" erblickte.

Der Kriegerverein aber hat sich ganz besonders hingebend für den Verstorbenen gezeigt. Auf den Friedhof gings im Trauermarsch mit verhüllter Fahne. Als die Trauerfeier vorüber war, wurde die schwarz-weiß-rote Fahne enthüllt und unter den Klängen des alten Torgauer Marsches gings ins Vereinslokal. An der Spitze marschierte der vor sechs Wochen noch „völlig nervöse" Herr Hauptmann.

Genossen, Arbeiter! Wie könnt ihr einem Verein angehören, der nur reaktionäre Interessen vertritt, euch zu unterdrücken sucht, und wenn dann euer letzter Weg kommt, sich euch noch weigert, euch zu begleiten, wenn eure Freunde und wahren Genossen euch zur Ruhe begleiten wollen. Nur schleunigst diesen verkappten „Kameraden" den Rücken gekehrt. Die Wahrnehmung gewissenhafter Vertretung eurer Interessen findet ihr bei uns! Haltet euch zur Sozialdemokratischen Partei!

Bad Flinsberg. Ein Hochstapler festgenommen. Am Mittwoch wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in einem hiesigen Hotel ein angeblicher Hauptmann Leppke verhaftet, der sich Hochstapeleien und Betrügereien im großen hat zuschulden kommen lassen. Er verstand es u. a., dem Bahnhofswirt in Greiffenberg 21 000 Mark abzuborgen und einem Oberkellner in Sorau 74 000 Mark. Es treffen andauernd neue Meldungen von Betrogenen ein.

Lüben. Ein Mörder verhaftet. Der Reichswehrsoldat, der am Sonntag bei einem Tanzvergnügen im Gasthofe zum Lamm den Fleischergesellen Baker erschossen und mehrere Personen durch Schüsse verletzt hat, ist in der Person des Gefreiten Fritz Brochatschek von der 2. Eskadron der hiesigen Dragoner verhaftet worden.

Lobetheater.

„Der Star."

Reicht mir ein Weib, sprach der durchgefallene Dichter und Postpraktikant Leopold Wislinger und begab sich zu Frl. Lona Ladinser, dem Star, die als Heldin seines Stückes mit ihm durchgefallen war. Der Star aber, der noch eben die Absicht hatte, den unglücklichen Dichter anzupfeifen, verliebt sich in seine naturwüchsige Harmlosigkeit. Der Anpfiff endet mit Küssen. Den Küssen folgt eine vor allen Menschen geheimgehaltene Liebeszeit in traulichem Winkel (leider weiß ganz Wien darum), die aufpfeffernde Lebhaftigkeit durch den nervösen eifersüchtigen Star findet. Die hysterischen Anwandlungen der gefeierten Künstlerin spitzen sich so zu, daß dem armen Naivling nichts anderes mehr übrig bleibt, als sich mit ihr offiziell zu verloben. Das Leben und Treiben seiner Künstlerbraut paßt ihm aber gar nicht. Und als eines schönen Nachts und Morgens sich in ihrem Hause die widerlichsten Sauf- und Liebesszenen abspielen, da reißt seine Geduld, da geht er mit aufgehobenen Händen auf sie zu, da stößt sie ihn von sich, da verduftet er — für immer. Sie zitiert Phädra. O guter Gott! In seinem Liebesnest, in dem er gerade mit dem Einpacken der Erinnerungen beschäftigt ist, überfällt ihn eine Freundin seiner Schwester, die Hermann Bahr, der Verantwortliche für dieses „Wiener Stück", an den Haaren herbeigeschleppt hat. Die wird nun seine richtige Braut, denn sie ist aus dem Spießbürgertum hervorgezogen, wie er, und paßt glänzend zu ihm. Ja. Man fühlt ordentlich das kinderkriegende Glück.

Mit diesem alten Ladenhüter eröffnete das Lobetheater den lustigen Teil seines Spielplanes, um zu beweisen, daß dieser Hermann Bahr, der dramatisch marlittet, trotz aller Geistreicheleien langweilend, besser nicht von den Toten auferstanden wäre.

Das heißt die Rolle des Stars war Maria Fein auf den Leib geschrieben. Sie brachte auch alles auf, was an Nervosität, Gelangweiltheit, echtem Durst nach Liebe, Männerquälerei und hysterischer Gereiztheit bei einem Bühnenstar möglich sein kann. Aber auch ihre glänzende Darstellung konnte mitunter über die Langeweile entsetzlich breitgetretener Szenen nicht hinweghelfen. An ihrer Seite hatte es Max Schliebener als Leopold Wislinger nicht leicht. Mit der Lösung seiner Aufgabe als durchgefallener Dichter, bürgerlich aufgeblähter Moraliker und standesgemäß Heiratender kann man gern einverstanden sein. Gottfried Falkenhausen überrascht mit einem feingezeichneten Theaterarzt Wiener Schattierung. Die fingernägelpolierende Tragödin übertrieb Magdalene Stoff zum Vorteil des Stückes. Aus den kleineren Rollen ragte als Peter Gallus, dem schwätzenden ehemaligem Berühmten, Julius Arnfeld himmelhoch über seine Umgebung.

Die Regie Wilhelm Lichtenbergs hätte das „Wiener Stück" fester packen, zusammenstreichen und für bedeutend flottere Handlung sorgen können. **M.**

Stadttheater.

„Lohengrin."

Woldemar, der Geheimnisvolle, hat dem Breslauer Opernpublikum durch eigenmächtige, ohne Befragen der öffentlichen Meinung erfolgte Engagementsabschlüsse manchen üblen Streich gespielt. Der Fall Bennet Challis jedoch übertrifft alles bisher Dagewesene. Wo die Wiege des erwähnten Herrn gestanden hat, ob in Krakau oder in Lemberg oder Odessa oder Kiew, kann uns höchst gleichgültig sein; nicht gleichgültig dagegen kann es uns sein, wenn Friedrich Telramund ein Deutsch radebricht, das wir ohne einen deutsch-galizischen Dolmetscher nicht verstehen können. Der figürlichen Erscheinung nach sah dieser Telramund eher einem russischen Volksbeauftragten als einem brabantischen Grafen ähnlich. Man kann sich demnach denken, daß Bennet Challis über die Psyche dieses stolzen Recken, „aller Tugend Preis" ebenso orientiert ist, wie der Negerhäuptling Wumba über die oberschlesische Frage, wenn er auf der nächsten Völkerbundstagung darüber referieren soll. Und der Sänger Bennet Challis? Von einem Sänger zu sprechen, verbietet einstweilen noch die Wahrheitsliebe. Vorläufig haben wir es nur mit einem Stimmröhrenbesitzer, allerdings einem kolossalen Stimmröhrenbesitzer, zu tun. Dr. Josef Ramse und Marie Ruhmer-Ulbrich hatten beide das Mißgeschick, daß ihre Stimmen infolge Ueberanstrengung auf dem Kulminationspunkt mit einem Knacks reagierten. Anfänglich schien Dr. Ramse besser als bisher disponiert zu sein, doch zeigte sich leider im weiteren Verlauf, daß sich in seinem Tongespinst neben glatten Fäden sehr viele Knoten finden. Wie stark Marie Ruhmer-Ulbrich als Persönlichkeit wirkt, sah man an einem Gegenbeispiel, an Elsas Sang an die Lüfte, der, nur mit stimmlichen Mitteln bestritten, direkt matt ausfiel. Voll markiger Kraft und kernhaftem Ton war Rudolf Hohbergs Heerrufer. Marga Dannenberg war eine alle überragende Ortrud. Neben Dr. Ernst Praetorius, der ein Auseinanderklaffen des zweiten Finales glücklich zu verhindern wußte, dirigierte auf der Bühne der Chorstamm. **gh.**

Vollversammlung der gesamten Betriebsräte Breslaus

Sonntag, den 11. September 1921, vormittags 9 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses.

Tagesordnung: 1. Weltmarktpreise und Weltmarktlöhne. Vortragender: Kollege Kremser. 2. Aufgaben der Betriebsräte im Generalstreik. 3. Geschäftliches.

Eintritt nur gegen Vorzeigung der Betriebsratsausweiskarte.

Der Vollzugsrat.
J. A.: M. Buffart.

Familiennachrichten

Am 8. September verschied nach langem, schweren Leiden meine gute Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Berta Sauermann

im Alter von 34 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Der trauernde Gatte u. Kinder
nebst Schwester und Schwager.

Beerdigung: Montag, den 12. September, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in Dürrgoy. 6641

Am 7. September entschlief sanft nach langem, schweren Leiden mein liebes Frauchen, unsere Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emma Schneider
geb. Zeh

im Alter von 29 Jahren. 6639

Im Namen der Hinterbliebenen:
Florian Schneider als Gatte.

Beerdigung: Heute Sonnabend, nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des Erlöser-Friedhofes in Oswitz.

Zentralverband der Maschinisten und Heizer Geschäftsstelle Breslau.

Am 9. September verschied nach kurzem Krankenlager die Ehefrau unseres Kollegen Herm. Boyn,

Frau Boyn

im Alter von 43 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihr
Die Mitgliedschaft der Geschäftsstelle Breslau

Beerdigung: Montag, den 12. September, nachmittags 3 Uhr, vom Oswitzer Friedhof.
Trauerhaus: Trebnitzer Straße 46.

Trauer-Bazar
für Damen und Mädchen
M. Centawer Schmiedebrücke 7—10

Lungen- u. Asthmakranke!
Verzagt nicht! Wer bisher vergeblich heilte, wird sicher geheilt!
Alle, die an Tuberkulose, Lungenleiden, Lungen- und Bronchialverschleimung, chron. Asthma, [illegible] Lungenspitzenkatarrh, [illegible] Bronchitis, [illegible] Nachtschweiß erkrankt sind, [illegible] in 8 Tagen unter voller Garantie. [illegible] „Gesundin" stellt alle für [illegible] Medikamente in den Schatten, [illegible] Erfolg. [illegible]
Deutsche Arbeitsbörse, Saarbrücken [illegible]

Zurückgekehrt Dr. Eckstein
Paulstraße 37, II.

Zurückgekehrt Dr. Pollach.

Von d. Reise zurück Dr. Lewinsohn
Facharzt für Nervenkrankheit.
Nikolaistr. 44/45, Eing. Königspl.
Sprechstd. 10—12, ½4—½6.
Für Kassen ½10—½11, 4—5.

Pfänder-Auktion
Donnerstag, den 6. Oktober bis Nr. 5520.
Leihhaus 1065 d
Schweidnitzerstraße 12
Wilder.

Schneiderkurse
f. Frauen u. Töchter erteilt
Frau E. Richter
Gartenstraße 33, II.
Tages- und Abendkurse.

Knabenanzüge
Mäntel usw. werden angefert.
Röhricht, Westendstr. 60, III.

Preiswerte Möbel
[illegible]
Tisch, 6 Zug 1000 Mk. [illegible]

Mutter und Kind
von Georg Stöcker
[illegible]
Gebunden 1.50 Mark.
[illegible]

Frauen aus dem Volke
hütet Euch vor dem Gebrauch schädlicher Waschmittel!

Sie sind hygienisch wertlos, weil sie die Wäsche nicht vollkommen reinigen, erschweren die Arbeit beim Waschen und fügen der Hausfrau auch noch materiellen Schaden durch den früheren Verschleiß der Wäsche zu.

Die Anschaffung neuer Wäsche ist aber — besonders für weniger gefüllte Geldbörsen — ein kostspieliges Vergnügen und bedeutet in vielen Fällen neue Sorgen.

Das erste Gebot für jede umsichtige Frau ist daher die Verwendung guter einwandfreier Waschmittel, die in kurzer Zeit die Wäsche leicht und gründlich säubern.

Tausende von Familien
bedienen sich deshalb des anerkannt ausgezeichneten
Seifenpulvers Boraxil von Kunze
aus der Schützenstraße,
das alle Vorzüge eines guten Waschmittels in sich vereinigt. 4264

Es erleichtert die Arbeit
schont die Wäsche
macht sie blendend weiß und
verleiht ihr den charakteristischen
köstlich frischen Duft.

Kunzes Boraxil
ist und bleibt das Waschmittel aller [illegible] Hausfrauen.

Es ist in allen Geschäften zu haben.

Sozialdemokratie und Schule
Von Heinrich Schulz. — 1.50 Mk. — [illegible]

Bitte [illegible]

Stenographie-Anfängerkurse
für Damen u. Herren, veranstaltet vom Deutschen Arbeiter-Stenographenbund, System „Arends", beginnen am
Freitag, den 16. September,
abends 7 Uhr, im Zwingergymnasium, 1. Stock, Zimmer 3. Anmeldungen können an diesem Tage erfolgen. Für Unterrichtserteilung und die gesamten Lehrmittel werden 25 Mk. erhoben.

Kaufmännische Privat-Schule Strelewicz
Inh.: F. Noope, Ohlauerstr. 1 Tel.: Ring 6091
Tag- und Abendunterricht in kaufm. und landwirtsch. Buchführung, Stenographie, Schreibmasch. und allen Handelswissenschaften. Prospekte kostenlos.

Städtische Handelsschulen in Breslau.
Wahlfreie Kurse. Dauer ½ Jahr.
5 Uhr nachmittags bis 9½ Uhr abends.

1. Volkswirtschaftliche Vorträge und Besprechungen.
2. Allgemeine handelskundliche Belehrungen. (Das Recht des Kaufmanns.)
3. Geld-, Bank- und Börsenwesen } mit Übungen.
4. Wechsel- und Scheckkunde }
5. Versicherungswesen }
6. Staatsbürgerkunde (Vorträge und Besprechungen).
7. Kaufmännische Korrespondenz.
8. Kaufmännisches Rechnen für Anfänger u. Fortgeschrittene.
9. Buchführung für Anfänger und Fortgeschrittene. Einfache und doppelte (italienische und amerikanische) Buchführung. Einzel- und Gesellschaftsunternehmungen. Bank- u. Fabrikbuchhaltung. Buchhaltung und Steuern. Verbuchen schwieriger Vorfälle. Abschlüsse und Bilanzübungen.
10. Deutsch (Übungen in Grammatik, Orthographie und Stilistik).
11. Stenographie (Stolze-Schrey und Gabelsberger) für Anfänger und Fortgeschrittene.
12. Debattenschrift.
13. Maschinenschreiben für Anfänger und Fortgeschrittene. (Maschinen der gangbarsten Systeme.)
14. Schön-, Zier- und Kunstschrift für Anfänger und Fortgeschrittene.
15. Englisch
16. Französisch
17. Polnisch
18. Russisch
19. Spanisch
20. Italienisch
21. Holländisch
22. Schwedisch
23. Dänisch
24. Norwegisch
25. Esperanto

} für Anfänger und Fortgeschrittene. Für letztere Handelskorrespondenz.

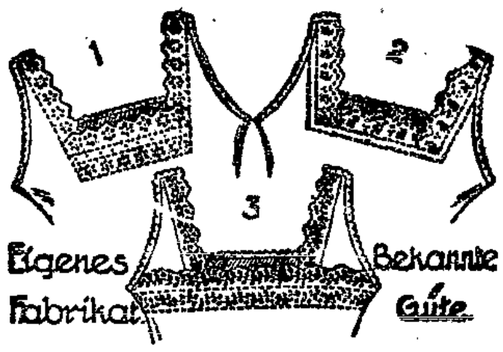
Teilnehmergebühr 40 Mark pro Kursus und Halbjahr. Anderweitige Regelung durch den Magistrat bleibt vorbehalten. Beginn am 24. Oktober. Anmeldungen und Auskünfte bei dem Direktor, Taschenstraße 22, 1. Stock.

Breslau, im Juli 1921.
Der Magistrat.

Zähne, Plomben zu mäßigen Preisen
Amalgamfüllung von 4 Mark an. 6447
[illegible]: Schmerzloses Zahnziehen
R. Bartholt [illegible] Nr. 1

Leinenhaus Bielschowsky

Nikolaistraße **BRESLAU** Ecke Herrenstraße



Preiswerte Damenhemden
aus sehr haltbarem Elsässer Wäschetuch

Nr. 1. Mit reicher Stickerei-Verzierung M. **39.50**
Nr. 2. Mit Stickerei-Ansatz und Hohlnaht [illegible]zierung M. **41.50**
Nr. 3. Mit [illegible]ckerei-Ansatz u. Einsatz M. **45.–**

Gardinen

Tüll-Garnituren gewebt, dreiteilig, solide Qualitäten in hübschen Mustern, 110.–, 120.– u. **85.–**

Erbstüll-Garnituren 3teilig, m. Bändchenaufl. 195.-, 225.- u. **165.–**

Etamin-Garnituren 3teilig, buntgemustert, in reicher Auswahl . . 135.–, 165.– u. **125.–**

Madras-Garnituren buntgemustert a. dunkl. Grund, aparte Transparentwirkung, 3teilig, 300.–, 575.– u. **425.–**

Schlafzimmer-Garnituren aus weißem bestickten Mull mit Krausen, 3teilig, 245.–, 285.– u. **195.–**

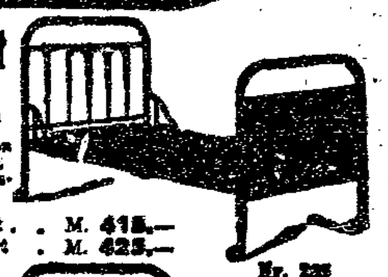
Halbstores, Erbstüll m. Bändch.-Auflage u. Tüllkrause, 100.–, 150.– u. **85.–**

Bettdecken Tüll, gewebt, in reich. Musterauswahl, zweibettig . . 165.–, 225.– u. **135.–**

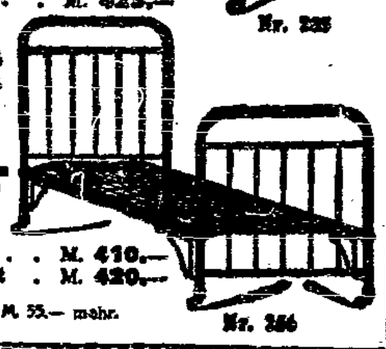
Erbstüllbettdecken mit Bändchenauflage oder Klöppeleinsätz., zweibettig, 250.-, 325.- u. **195.–**

Diwandecken Tischdecken **Teppiche** **Läuferstoffe Linoleum**

Metallbett
Nr. 255
Gr. 90×190 cm
Mit 27 mm starken Stahlrohr-Pfosten, Fußbrett und Kettennetz-Matratze.
Schwarz lackiert . . M. 415.–
Elfenbein lackiert . M. 425.–


Nr. 225

Metallbett
Nr. 244
Gr. 95×195 cm
Mit 33 mm starken Stahlrohr-Pfosten und Kettennetz-Matratze.
Schwarz lackiert . . M. 410.–
Elfenbein lackiert . M. 420.–
Mit Fußbrett M. 55.– mehr.


Nr. 244

Bettfedern Betten, Bettstellen, Matratzen etc. verkauft Alb. J. Stilling, Neudorfstr. 2.

Nähmaschinen 6017
zu sehr billigen Preisen. Rosenfeld, Nikolaistr. 78/79

Für Rissgees
und Matrizen, die innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des Auftrages nicht abgeholt, kann eine Gewähr für Aufbewahrung nicht übernommen werden.
Verlag der Volkswacht

Gummiwaren
für Damen und Herren
Spülspritzen
Irrigatoren 6589
Leib- und Monatsbinden
sowie sämtliche
Frauenartikel
Katalog gegen Einsendung von 1.– Mark
Frau A. Gebauer
Breslau 6 V, Dessauerstr. 1, II, Ecke Friedrich-Wilhelmstr. 36.

Billige Bähmische aus
Bettfedern
1 Pfd. ganz gute, geschlissene 10 Mk. prima halbweiße 12 Mk.; 1 Pfd. weiße, flaumige geschlissene 20 Mk., 25 Mk.; schneeweiße, feinste geschlissene Halbflaum 30 Mk., 35 Mk., 40 Mk. — Versand zollfrei gegen Nachnahme, von 10 Pfd. an franko. Umtausch gestattet oder Geld retour. Ausführliche Preisliste gratis.
J. Benisch Deschenitz Nr. 878 (Böhmen).

Hinfongessenz
Chemische Fabrik, 4224
Breslau X, Vorderbleiche 3.

Alte 4220
Herrenhüte
arbeitet um auf neu
A. SCHACHER,
Kupferschmiedestr. 44.

Sozialdemokratie und Landwirtschaft
Preis nur 40 Pf.

Anzüge
Cutaway, gestr. Hosen nach Mal, eleganter Sitz. Fertige Garderobe in großer Auswahl vorrätig. Schicke Formen, nur erprobte beste Qualitäten, verkaufe ich 6635 zu billigsten Preisen.
Winkler,
Schneidermstr., Adalbertstr. 16.

Die Volksschule als Einheitsschule
Von Dr. Max Apel. — 1.25 Mk. — 20% Zuschlag
Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von sämtlichen Kolporteuren entgegengenommen.

Wir empfehlen:
Die Ärztefrage
im Lichte der sozialen Medizin u. Gesundheitspflege
von
Arthur Bergmann
Vorsteher der Kranken-Abteilung der Allgem. Ortskrankenkasse zu Breslau
Preis 2.00 Mk.
nach auswärts 20 Pfg. für Porto
Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von sämtlichen Kolporteuren entgegengenommen.

Zu kaufen ges.

Viel Geld!
zahlen wir für
Kupfer, Messing, Blei, Zink.
Metallkontor
Albrechtstraße 54.

Wir kaufen alte und zerbrochene 6261
Odeon- und Grammophon-Platten
sowie auch and. Fabrikats.
Odeon-Musik-Haus,
Albrechtstraße 7.

Alt-Metalle
kauft u. zahlt höchst. Preis
Otto, Kohlenstr. 8.

Gebrauchte Herren- und Damen-Fahrräder, mit und ohne Bereifung, oder nur Rahmen, kauft Drewnick, Schweidnitzerstr. 13. [6640

Kaufe
Neue Ausgabe 1858 und [illegible] Zeitschriften, Revolut.-Literatur. Buchhdl. Strelzand, Berlin, Augsburgerstr. 38.

Alteisen Altmetalle Säcke G426
kauft jeden Posten zu
enorm hohen Preisen
Ch. Koehmann
Berliner Straße Nr. 37
Telephon Ring 189.

Jede, auch defekte Nähmaschine und Fahrrad kaufe ich sofort! Wienziers, Gräbschenerstr. 45 423

Zum Verkauf

Nähmaschinen Rundschiffchen
für Schneider
" Konfektion
" Näherinnen
" Weißnäherei
" Familiengebrauch
auch f. modern, geschmackvollen Versenk- u. Schrankmöbeln, empfehle in sehr großer Auswahl. Auf Wunsch Teilzahl.
Jacob Schlesinger, Breslau
Kaiser-Wilhelm-Straße 4
Kein Laden. Nur 1. Etage.

Arbeitsmarkt

Schneider
für Raglan, Ulster, Sakkos, Röcke
Tarif I u. Ia 1066d
für dauernde Beschäftigung suchen
A. Kertunbeistein & Co.
Ohlauer Straße 24/25.

Redakteur gesucht!
Für ein größeres Provinzparteiblatt der S. P. D. in Schlesien wird zum sofortigen Antritt ein selbständiger Lokalredakteur gesucht. Geeignete Bewerber müssen über politische, kommunalpolitische und volkswirtschaftliche Kenntnisse verfügen, als auch mit schlesischen Verhältnissen vertraut sein.
Bewerbungen mit Stilproben sind unter der Aufschrift „Bewerbung" an die Geschäftsstelle der „Volkswacht" Breslau, Flurstr. 4/6, bis zum 18. d. Mts. einzureichen. [6650

Für die 6637
Waren-Ausgabe
und die
Waren-Eingangs-Kontrolle
werden zum baldigen Antritt
jüngere tüchtige
2 Expedienten
gesucht, die in der Leinen-, Baumwoll- und Manufakturwaren-Branche gute Fachkenntnisse besitzen.
Schriftliche Angebote mit Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen an
Leinenhaus Bielschowsky,
Breslau I, Nikolaistr. 74.

Joppenschneider
für Faltenjoppen finden dauernde Beschäftigung. Probearbeit erwünscht. 6643
Gebr. Lippmann & Co., Karlstraße 30.

Heizungsmonteure
durchaus selbständig, stellen sofort ein 6631
David Grove A.-G., Breslau 13, Gabowstr. 38.

Tüchtige Kürschnergehilfen
verlangt **Zickel, Schmiedebrücke 57.** 1070

Zeitungs-Trägerinnen
für Kl.-Gandau sofort gesucht.
Meldungen in der Expedition der
„Volkswacht" Flurstr. 4/6.

Figurdame
42er, für dauernde Stellung gesucht
H. Aufrichtig, Damenmäntelfabrik
Junkernstraße 7. 4288

Geübte Strohhut-Maschinen-Näherinnen
für dauernde, lohnende Beschäftigung per sofort gesucht
Meseritzer & Co., Damenhutfabrik
6588 Neudorfstraße 18.

Laufmädchen
15—16 Jahre alt, aus achtbarer Familie, mögl. mit Besorgung der Schreibarbeiten vertraut, sofort gesucht. Meldungen 8—1, Hafenstraße. 6638
M. Gerstel, Schweidnitzer Str. 10/11.

6270
Wir suchen für unsere Abteilung Herrenkonfektion zu baldigem Antritt
mehrere
tüchtige, erfahrene
Zuschneider
(Zeichner)
ferner einige
Abnehmer
mit durch längere Praxis erworbener Routine
Schriftliche Angebote erbeten:
Aktiengesellschaft für Webwaren und Bekleidung
BRESLAU V • Gartenstraße 7

Einen Bügler
stundenweise sucht R3
Vogel, Peterleostraße 17.

Elektromonteure
für Anlagen i. d. Ueberlandzentrale, zum bald. Eintritt suchen
Georg Frey & Co.
Telphusstraße 23/24.

Schneider
auf Jaquen, Sakkos und Ulster, Tarif Ia, ges. (Prodeuh. ausg.)
Hellmann Lang, Neudorfstr. 51

Hosenüberlauer
Suchen sich zuerst bei R3
Lakenda, Bielstraße 85, pt.

Kleine Anzeigen
sind kostenfrei gestatt. ebenso Anzeig. v. Verkäufen, Kaufgesuchen u. a. nur von Privaten. Jedes Wort 50 Pf., mit 1 M.

1 Stoß- u. 1 Bügelsäge,
Lederstiefel, Tel. Schule [illegible]

Dem neuesten Jahrgang „Der kluge Jonny" 40 Pfg.
Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von sämtl. Kolporteuren entgegengenommen.

Wir suchen
Schneider
auf gute Sakkos und Schlüpfer
Tarif Ia
Meldungen mit Ausweis und Probearbeit von 7 bis 3 Uhr
Aktiengesellschaft für Webwaren und Bekleidung
Gartenstraße 7

Stadt-Theater.
Sonnabend 7½ Uhr:
Eine Nacht in Venedig
Sonntag nachmittag 3½ Uhr:
Der Troubadour.
Abends 7½ Uhr: Carmen.
Montag 7½ Uhr:
Vereins-Vorstellung
Rigoletto.

Schauspielhaus.
Operettenbühne. Tel. Ring 2545.
Heute und täglich 7½ Uhr:
Das Holländweibchen
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
Wiederauftreten
Lore Sim u. Ludwig Stössel
Die Scheidungsreise.

Zeltgarten
Morgen Sonntag:
Das glänzende
Riesenprogramm
u. a.: 6645
Hans Charley
der beliebte
Groteske-Komiker.
Vormittag
von 11 bis 1 Uhr:
Matinee
Zeltgarten-Terrasse:
Angenehmer
Promenaden-Aufenthalt.
— Zivile Preise. —

Breslauer Trichter
Sonntag u. Mittwoch:
Vornehmer
6646 **Ball**
Anfang 7 Uhr.

Dominikaner!
Winterbühne.
Sonntag 4 und 7¼ Uhr:
Das neue glänzende Programm
der Schwarzenberg-Singer.
Neu!
Jugendfreunde
Neu!
Kriegsgewinnler
2 Neue herrliche Soloteile 2 6649
Kasse, so reichhaltig wie abwechs.
Vorverkauf bis 1 Uhr im Lokal.

Odeon-Lichtspiele
Weinstrasse 53/55.
Nur noch heute!
Die größte amerikanische Sensation! 2. Episode.
Der Kampf auf Leben u. Tod
6 Akte voll atemraub. Spann.
Sonntag und Montag:
Eine Perle deutscher Filmkunst.
Die geschlossene Kette
Die furchtbare Tragödie einer verfehlten Ehe.
6 große Akte. Außerdem:
Eine Nacht im grünen Affen.
Lachschlager. 1908

ZEPTER-KINO Kaiserstr. Nr. 27
Bis Montag
4½, 6, ½8, 9 bis ½11 Uhr
Goliath Armstrong
36 Akte 6519
4. Teil. 6 Akte Den
Fixten preisgegeben

oder: Die
„strohblonde Lizzie"
und das übrige Programm.

Dampferverkehr
Personen-Dampferfahrt
nach 4269
Wilhelmshafen
am 11. September 1921
wie üblich, Vor- und Nachmittag alle 30 Minuten.
Um reichliche Beteiligung wird gebeten, andernfalls müßte der Betrieb trotz des schönen Wetters wegen Nichtrentabilität eingestellt werden.

Gartenhaus
in Villa Zedlitz
8 Min. von der Endstation der Linie 11 Richtung: Morgenau
Neu eingerichtet:
Jeden Sonntag
ab 3 Uhr nachmittag:
Der große
Ballbetrieb!
Eintritt frei!
Kapelle: Balsar.
6448

Ganz Breslau
rennt nach
Ober-Bayern
Gartenstraße 65.
Täglich: 6644
Damen-Streich-Orchester
Dir. P. Schultz.
Anfang Sonntags 4 Uhr.
Wochentags 7 Uhr.

Inserate
erzielen in der
Volkswacht
den größten
Erfolg!

Vereinigte Theater in Breslau.
Direktion: Paul Barnay.
Lobe-Theater. **Thalia-Theater.**
Sonnabend, den 10. September, 7½ Uhr:
Kunstgemeinde, Serie A.
1. Vorstellung:
„Der gehörnte Siegfried" und „Siegfrieds Tod".
„Bummelstudenten"
Im Lobe-Theater sind für heute für alle Plätze auch im freien Verkehr Karten an der Theaterkasse und im Verkehrsbüro Barasch zu haben.

Gewerkschaftshaus
Margaretenstraße 17. In beiden Sälen:
Sonntag, den 11. September, nachm. 4 Uhr,
4. Stiftungsfest 6648
Theater, Tanz, Kunstradfahren, Verlosung usw.
Auftreten der Geschwister Schneider v. Schauspielhaus.
Eintritt: pro Person Mk. 3.60 einschl. Tanz u. Steuer.
Alter Geselligkeitsverein „Lustige Ecke" 1917

Der große Erfolg aller deutschen Kinos!
Matthias-Kino
Matthiasstraße 38
u. Moltkestraße 9
Sittenfilm **Die Geliebte** Sittenfilm
5 Akte 5 Akte
Kein Kitsch mit belangloser Handlung, sondern ein Werk voll feinsinniger Pikanterien, das alles bisher Gesehene weit überragt. Dazu:
Der Flüchtling von Sing-Sing
Packender Detektiv-Film in 5 Akten.
Badebubi
eine heitere, naßkalte Geschichte mit
Rosa Porten
und
Paul Heidemann 6650
3 Akte.

LUNA-PARK
BRESLAU-MORGENAU 4267
Täglich: **Großes Garten-Konzert** und
Vollbetrieb im Vergnügungspark.
Jeden Donnerstag:
Prachtfeuerwerk.
Täglich im Sternensaal:
: Kabarett und Tanzvorführungen :
Heute im großen Saale:
Sommernachts-Ball
des M.-G.-V. „Einigkeit".

Etabl. „Wilhelmsburg", Neudorfstr. 54
Morgen sowie jeden Sonntag:
Tanz-Kränzchen.
N. B. Der Saal ist an einigen Sonnabenden noch frei und wird unter entgegenkommenden Bedingungen an Vereine usw. vergeben. 6442

Eine Sensation für Breslau
ist das
Nikolaistraße 27. **Eden Theater** Nikolaistraße 27.
denn es beginnt die Saison mit Filmwerken, von denen
Ganz Breslau
: sprechen wird. :
Schlager folgt auf Schlager!
Beachten Sie unsere Inserate
am Dienstag und Freitag.
6628

Breslau IM REICH DER MODE 17.-30. Sept.
Ausstellung moderner Persönlichkeitskultur
Ausstellungsgebäude Scheitnig
Künstler. Oberleitung: Professor Otto Haas-Heye-Berlin

Sonder-Ausstellungen 30 erster Breslauer Firmen — Schlesisches Handwerk — Entwicklung der Mode durch 2 Jahrtausende (Künstler. Figurinen von Haas-Heye) — Modische Damenporträts berühmter Maler — Modeschauen im Garten und Glassaal — Fünfuhrtees im eleganten Ausstellungscafé — Künstlerkapelle (Dir. Arthur Ahl)

Eintritt 10.10 Mk. einschl. Steuer 6647

SCHAUBURG VIKTORIA-THEATER Anfang 5 Uhr! **DK**
2 Erstaufführungen! In beiden Theatern: 2 Erstaufführungen!
Eine Neuerscheinung an dem Kino-Sternenhimmel! 4268
Maciste der Mann des Schrecknens
Italienischer Abenteuer-Sensationsfilm 5 Akte
So groß, so schön, so stark Maciste äußerlich — so edel wirken seine Schreckenstaten.

Damen haben eine Freude an der kraftstrotzenden Riesenfigur
Herren bewundern sehnsüchtig die Experimente einer übernatürlichen Kraftquelle
In 3 Tagen spricht „Alles" von **Maciste !!**
Außerdem:
Das Mädchen, das wartete
5 Akte mit Carola Töllo, Resel Orla, A. Steinrück, R. Scholz.
Der Roman eines Ladenmädchens
In der Schauburg: Verlängert: A. Stübgen, Cellokunst.
Varietéschau:
Im DK.-Theater: M. Mary, Komiker.
Voranzeige: Damen-Boxkämpfe und „Caro AB" werden für weitere Aufmunterung von Breslau sorgen.

Amerikanischer Vergnügungspark
Klein-Gandau, Hellerstraße
Kaiser Friedrich-Park 6642
Sonntag, den 11. Septbr.:
Elite-Tag!
Eintritt: Erwachsene 50 Pfg.
Kinder frei.
Großes Garten-Konzert
ausgeführt vom Breslauer Streich- und Blas-Orchester
Dirigent: Karl Seider.
Vollbetrieb im Vergnügungspark
Großer Elite-Ball

Carl Bräuer's Festsäle „Zur frohen Stunde"
Gabitzstraße 22.
Morgen Sonntag: 6445
Großer öffentlicher Tanz.
Anfang 5 Uhr.
Jeden Mittwoch 5 Uhr: Großes Tanz-Kränzchen

Central-Ball-Saal
„Deutscher Kronprinz", Weidenstr. 30/32
Jeden Sonntag und Freitag: **Grosser Tanz**
Tourentanz. — Eigene Lichtanlage. 6443

Baudach's Festsäle, Frankfurterstraße 117/19 fr. Hentschel
Sonntag: Großer Tanz
Jeden Donnerstag: Tanzkränzchen. — Anfang 5 Uhr.
Sonnabend: Bockbierkränzchen. 6441

Gräbschener Straße 64a. **Wartburg** Tel. Gräbschen Nr. 732.
Moderne Diele
Eine Attraktion ersten Ranges
Heute **Vornehmer Ball**
Sonntag
Kraftvolle Musik. 11 Tanz-Vorführungen
Täglich Betrieb. 6450

Damen-Filzhüte **Herren-Filzhüte**
werden umgeformt bei
Freund & Krebs, Filzhut-Fabrik,
Karlstr. 30, neb. d. Hofkirche
Neuheit! Spezialität!
Damen-Velourette-Hüte
in allen neuen hellen Farben.

Damen-Moden-Album

Preis M 6.-
soeben erschienen.
Versand gegen Nachnahme.
Albert Fuchs
(Strumpf-Fuchs)
Breslau
Schweidnitzer Str. 49.

Pelzwaren u. Felle
Einzelverkauf zu Engrospreisen. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Kein Laden, Höfchenstraße 50, I

Schlafzimmer
komplett v. 2900 Mk. an
Küchen
7teil. v. 650 Mk. an
bei Raummangel
empfehlen
Chaiselongue-Bett
1 Griff — 1 Bett
Julius Ollendorff & Co.
Albrechtstr. 14.

Flatow: Kommentar zum Betriebsrätegesetz
nebst Wahlordnung und den Ausführungsbestimmungen
Neu: Betriebsvertretungsgesetz. Heimarbeitsordnung. Entscheidungen d. Reichsarbeitsministeriums.
Preis: Gebunden 15.00 Mk.
Zu beziehen durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Dauernder Kanarienvögel-Ankauf!
Bitte ausschneiden! 427 Bitte aufheben!
Als Vertreter eines der größten Exporthäuser der Welt (kein Zwischenhandel) bin ich in der Lage, stets die höchsten Tagespreise zu zahlen. Größere Posten hole selbst ab.
Bitte ausschneiden, aufheben!
Friedr. Bohnwegner, Breslau, Ohlauerstr. 79, III.

Schlafzimmer
hell Eiche complett mit 130 cm breitem Schrank von 3000 Mk. an, mit 150 cm breitem Schrank von 4000 Mk. an.
Möbel-Fahnroth
Neudorfstraße 42. 3547

Ausschneiden
Kauf! Verkauf! Höchste Beleihung von Brillanten und Werten jeder Art
F. Sonnenfeld, Breslau, Ohlauerstr. 79, I. Tel. 6709

Partei-Freunde
kauft an Bahnhöfen, verlangt in Hotels, Restaurants, Cafés stets die
Volkswacht

Bitte bei allen Einkäufen stets die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen.

Unterhaltung

Sonnabend, den 10. September

Granatsplitter = ¼ Pfd. 10 Mk.

Von Paul Haupt.

Hinter der breiten, protzigen Schaufensterscheibe, inmitten von Porzellan- und Kristallschüsseln, mit feinstem Konfekt und feinster Schokolade gefüllt, steht das Schild: Feinste Granatsplitter, ¼ Pfund 10 Mark. Kühn thront es auf den „Granatsplittern", braunen, Schokolade überzogenen Mandelstückchen oder so etwas ähnliches.

Abends, wenn die Sonnenglut nicht mehr so grell über Asphalt und Steinen liegt, promenieren die gutgekleideten, gelangweilten „besseren" Damen und Mädchen, die noch irgend etwas in der Stadt zurückhält, durch die reiche Geschäftsstraße, mäkeln hier vor dem Schaufenster, kaufen da und dort, Leckereien meist. So seien Granatsplitter bei verwöhnten Zungen sehr beliebt, hat mir der Schwerkriegsbeschädigte, der an der Kasse im „Granatsplitterladen", pardon „Feinsten Konfitürengeschäft am Platze" (eigene Schokoladenfabrik), sitzt, verraten.

Auf dem hohen Drehschemel hinter der eleganten Mahagonikasse hockt er Tag für Tag, streicht das Geld meist aus wohlmanikürten Händen mit einem höflichen „Danke sehr" ein, stempelt die Empfangszettel, reicht sie mit einem ebenso höflichen „Bitte sehr" wieder hin. Manches Mal, wenn er das schöne Wort „Granatsplitter" auf einem Zettel liest, kommt ihm eine Erinnerung.

Die breite, sonndurchflutete Straße weitet sich zu weiter, kalksteinstaubender Landschaft. Statt der Häuser steigen niedere, in der Sommersonne schmerzhaft blendende Kalkhügel an der Landstraße hoch, grabendurchfurcht, trichterzerklüftet wie Termitenhügel. In der flimmernden heißen Luft liegt eine brutale beklemmende Schwüle; Schwüle, nicht nur von der Hitze her. Im wolkenlosen Himmel stehen gelbe Striche, Fesselballons. Und wenn über die Landstraße, die, ein weißer Staub, im Felde liegt, ein paar Feldgrau, oder ein Wagen, wie gehetzt von einer unsichtbaren Peitsche dahinhasten, blinkt es an einem der Ballons auf. Irgend ein Abschuß, Surren und Heulen durch die Luft, Bersten, ein schwarzer Keil hackt in die Straße, wirbelt eine Wolke weißen Staubes mit sich auf, wie wahnwitzig jagt der Wagen dahin, in Trichter und Gräben ducken sich die Menschen. Ein feines, messerscharfes Singen, wenn die Wolke sich schon lüftet, zackige schwarze Klingen mit metallglänzenden Brüchen hacken in weitem Umkreis in die Straße ein — auch Granatsplitter.

„Ein halbes Granatsplitter bitte", weckt die sonore, gutgenährte Stimme des saft- und fettstrotzenden Chefs vorwurfsvoll den Einarmigen aus dem Brüten. Eine dicke, wohlgepflegte, goldberingte Hand schiebt ihm nachlässig einen vielwertigen Geldschein hin. Er rechnet ab.

„Danke sehr — bitte schön, meine Dame."

Das kleine Lehrmädchen mit den bleichen Großstadtwangen und stets hungrigen Augen hält der Gnädigsten schon die Tüte bereit. Der Chef öffnet der guten Kundin, der besten Abnehmerin für seine Granatsplitter, selbst die Tür mit wohlgefälliger Verbeugung. Sie rauscht hinaus, die Verehrerin der Granatsplitter, deren sie täglich ein halbes Pfund kaufen kann, weil ihr Gatte nie die Granatsplitter (die anderen, draußen, die stählernen) singen hörte. Der Chef äugt mißtrauisch zu dem Lehrmädel hinüber, die mit begehrlichen Augen die Granatsplitter wieder appetitlich in der Schale ordnet. Dann streift er mit herablassendem Blick den Kriegsbeschädigten und geht in sein Privatkontor, um durch ein Guckloch das Mädel noch ungestörter beobachten zu können. Es erfüllt ihn jedesmal mit Genugtuung, dem Einarmigen einen wohlwollenden Blick zuwerfen zu können. Der leistet zwar nicht so viel wie ein zweiarmiger Mensch, aber — man weiß doch, was man dem Vaterlande und denen, die dafür geblutet haben, schuldig ist.

*

Ladenschluß. Die Verkäuferin tritt auf die Straße, trippelt mit hastigen Schritten an dem Schaufenster entlang, will nach Hause. Wie sie, um sich zu spiegeln, in das Fenster sieht, fällt ihr Blick auf die Schale mit den Granatsplittern. Rot überfliegt ihre Wangen, eilig will sie weiter. — „Fräulein, n' Augenblick."

Der Chef winkt sie in den Hausflur. Sie wird noch röter, zögert, folgt dann zagenden Herzens seinem befehlenden Anruf. Er muß durch die Hintertür hinausgegangen sein, auf sie gewartet haben.

„Oeffnen Sie Ihre Handtasche!"

Puterrot drückt sie ihre Handtasche mit zitternden Händen an sich. Der Chef reißt ihr sie fort, öffnet sie und hält ihr triumphierend eine gefüllte Konfekttüte vor das Gesicht. „Granatsplitter. Das teuerste Konfekt. Wissen Sie, was passiert, wenn ich (mit entrüsteter Stimme) Ihren Diebstahl anzeige?"

Sie ist dem Weinen nahe.

„Bringen Sie die Tüte, wie sie ist, persönlich in meine Privatwohnung. Wenn Sie es mir nicht wiedergeben, muß ich Sie anzeigen."

Er drückt sich sehr vorsichtig aus, der wohlsituierte, ehrsame Herr Chef; es genügt auch, sie weiß, was er will.

„Ach, Verzeihung, ich kann wohl das Konfekt gleich an mich nehmen. Dann brauchen sich Herr Chef nicht erst in der Privatwohnung durch „geschäftliche Angelegenheiten" stören zu lassen."

Der Kriegsbeschädigte, gerade dabei, die Hintertür abzuschließen, hat den Vorfall unbemerkt mit angehört. Nun sind beide puterrot, der Chef und das „Mädel".

„Ach so. Hm — natürlich — umso besser. Wiegen Sie aber genau ab. Meiner vornehmen Kundschaft kann ich natürlich nicht mehr verkaufen, was mein Lehrmädel in den Händen gehabt. Das geht von ihrem Lohn ab. Die Anzeige werde ich mir noch mal überlegen."

Er ist wieder ganz Würde, ganz der „wohlwollende Herr Chef". Mit einem herablassenden Gruß verschwindet er. Das Lehrmädel steht noch wie mit Blut übergossen da. Der Kriegsbeschädigte mahnt ernst:

„Sehen Sie, Fräulein, Granatsplitter sind so armen Teufeln wie uns sehr gefährlich. Mir haben sie den Arm zerrissen — und jungen, leckeren Dingern können sie noch gefährlicher werden."

Der Chef ist nicht mehr wohlwollend, er ist sehr wütend, als er sich außer Sichtweite glaubt. Der Kerl, der Einarmige, gefällt ihm schon lange nicht mehr. Wie ein Pastor stand er da! Und die unverschämte Ironie! Wenn man nur einen Grund fände, ihn zu entlassen! Verdammte Bestimmung, daß man Schwerkriegsbeschädigte nicht entlassen darf!

Die Billardpartie.

Von Alphonse Daudet.

Da man sich seit zwei Tagen schlägt*) und weil sie die Nacht feldmarschmäßig und unter strömendem Regen verbracht haben, sind die Soldaten erschöpft. Dennoch sind es nun diese tödlich lange Stunden, die man sie Gewehr bei Fuß umherstehen und vor Kälte vergehen läßt, in den Pfützen der Chausseen, in dem Schlamme der aufgeweichten Felder.

Vor Müdigkeit abgestumpft, nach durchwachten Nächten, die Uniformen vom Regen durchtränkt, drängen sie sich eng zusammen, um sich zu erwärmen, sich aufrecht zu erhalten. Manche schlafen im Stehen, auf den Tornister eines Nachbarn gestützt, so daß Mattigkeit und Ermüdung sich um so deutlicher auf diesen schlaffen, in Schlaf versunkenen Gesichtern abzeichnen. Regen, Schmutz, kein Feuer, kein Essen, der Himmel niedrig und schwarz, der Feind ringsum. Es ist schrecklich . . . .

Was ist zu tun? Was geht vor?

Man wartet auf Befehle, und das Hauptquartier schickt keine.

Es ist indessen nicht weit, das Hauptquartier. Es befindet sich in jenem schönen Schlosse im Stile Ludwigs XIII., dessen rote, vom Regen abgespülte Ziegel auf halber Anhöhe durch den Park leuchten. Hinter einem breiten Graben und einer steinernen Rampe, die sie vom Wege trennen, steigen die Rasenflächen, überall gleich dicht, grün, von Blumenwasen umsäumt, ganz gerade zu der Freitreppe empor. Auf der anderen Seite, der Rückseite des Hauses, bilden Buchengänge leuchtende Lücken, das Wasserbecken, in dem Schwäne umherschwimmen, breitet sich wie ein Spiegel aus, und unter dem pagodenartigen Dach eines mächtigen Vogelhauses, aus dem scharfe Schreie in das Laubwerk dringen, schlagen Pfauen und Goldfasanen mit den Flügeln und bilden das Rad. Obwohl die Besitzer fort sind, fühlt man nichts von der Verlassenheit des Krieges. Alles strahlt, alles ist friedlich. Wahrlich, ohne die Fahne, die am Dachfirst flattert, ohne die beiden Schildwachen vor dem Tore würde man niemals glauben, im Hauptquartier zu sein. Die Pferde ruhen in den Ställen. Hier und da trifft man Offiziersburschen in leichter Uniform, die am Eingang der Küche umherschlendern, oder einen Gärtner in roter Hose, der ruhig seine Harke durch den Staub der großen Höfe zieht.

Der Speisesaal, dessen Fenster zur Freitreppe hinausführen, läßt eine halbgedeckte Tafel erkennen, entkorkte Flaschen, trübe und leere Gläser, die fahl auf dem zerknitterten Tischtuch stehen, kurz, wie es aussieht, wenn das Mahl beendet und die Gäste davongegangen sind. Im Nebenraum hört man Stimmenschall, Gelächter, rollende Bälle, klirrende Gläser. Der Marschall ist dabei, seine Partie zu machen, und darum wartet die Armee auf Befehle. Wenn der Marschall seine Partie begonnen hat, kann ruhig der Himmel einstürzen, nichts auf der Welt könnte ihn hindern, sie zu beenden.

Das Billard!

Das ist die Schwäche dieses „großen" Kriegsmannes. Da steht er, in großer Uniform, die Brust mit Orden bedeckt, das Auge glänzend, mit glühenden Wangen, von der Mahlzeit, dem Spiel und dem Grog angeregt. Seine Adjutanten umgeben ihn, eifrig und ergeben, bei jedem seiner Stöße vor Bewunderung außer sich geratend. Wenn der Marschall einen Ball macht, stürzen sich alle zur Tafel; wenn der Marschall Durst hat, wollen sie ihm alle den Grog bereiten. Das ist ein Geknister von Epauleten und Helmbüschen, ein Klirren von Orden und Schnüren, und der Anblick all dieser verbindlich lächelnden Mienen, dieser feinen Höflingsaufmerksamkeiten, so vieler Stickereien und neuer Uniformen, in diesem hohen, eichengetäfelten Saal, alles das lenkt ab von jenen schmutzbedeckten Soldaten, die dort unten an den Wegen entlang vor Kälte vergehen und unter dem strömenden Regen düstere Gruppen bilden.

Der Partner des Marschalls ist ein kleiner Generalstabshauptmann, geschnürt, sorgfältig frisiert, weiß behandschuht, ein Meister am Billard, und fähig, alle Marschälle der Welt zu erledigen, aber er weiß sich in respektvollem Abstand hinter seinem Chef zu halten und befleißigt sich, nicht zu gewinnen, aber auch nicht leicht zu verlieren. So etwas nennt man einen Offizier von Karriere . . .

Aufgemerkt, junger Mann, halten wir uns gut! Der Marschall hat fünfzehn und du zehn. Es handelt sich darum, die Partie so zu Ende zu führen, und du wirst mehr für dein Avancement getan haben, als wenn du draußen bei den andern wärst, unter diesen Regenbächen, die den Horizont verdüstern, und deine schöne Uniform beschmutzest, das Gold deiner Schnüre trübtest und auf Befehle wartetest, die nicht kommen.

Die Partie ist wahrhaft interessant. Die Bälle rollen, schneiden sich, kreuzen die Farben. Die Banden prallen gut, das Tuch wird warm . . . Plötzlich zuckt ein Kanonenschlag am Himmel auf. Ein dumpfes Geräusch macht die Fensterscheiben erklirren. Jedermann erzittert; man blickt sich unruhig an. Nur der Marschall hat nichts gesehen, nichts gehört: über das Billard gebeugt, ist er dabei, einen wundervollen Zurückzieher zu kombinieren: das ist seine Stärke, die Zurückzieher! . . . .

Aber da — ein neuer Blitz, dann ein anderer. Die Kanonenschüsse folgen einander, überstürzen sich. Die Adjutanten laufen an die Fenster. Sollten die Preußen angreifen?

„Gut, mögen sie angreifen!" sagt der Marschall, die Queue kreidend . . . „Sie sind dran, Hauptmann."

Der Generalstab schaudert vor Bewunderung. Der auf einer Lafette eingeschlafene Turenne ist nichts neben diesem Marschall, der zur Stunde der Schlacht so ruhig vor seinem Billard steht . . . Währenddessen verdoppelt sich das Tosen. In die Kanonenschläge mischt sich das Pfeifen der Mitrailleusen, das Rollen des Kleingewehrfeuers. Roter Qualm mit schwarzen Rändern steigt am Ende der Wiesen auf. Das ganze Vorterrain ist eingehüllt. Die erschreckten Pfauen und Fasanen schreien im Pulverdampf. Die arabischen Pferde, die den Qualm wittern, bäumen sich in den Ställen. Das Hauptquartier beginnt sich zu regen. Depeschen über Depeschen. Die Eilboten kommen mit verhängten Zügeln angeloppiert. Man ruft den Marschall.

Der Marschall ist unnahbar. Wenn ich euch doch versichere, daß nichts ihn hindern könnte, seine Partie zu vollenden!

„Sie sind dran, Hauptmann!"

Aber der Hauptman ist zerstreut. Das kommt davon, wenn man jung ist! Da verliert er den Kopf, vergißt sein Spiel und macht Schlag auf Schlag zwei Serien, so daß beinahe er die Partie gewonnen hat. Diesmal wird der Marschall wütend. Ueberraschung und Zorn leuchten auf seinem Gesicht. Gerade in diesem Augenblick jagt ein Reiter gestreckten Laufes in den Hof hinein. Ein kotbespritzter Adjutant erzwingt den Eingang, springt mit einem Satze die Freitreppe hinauf und ruft: „Marschall! Marschall! . . ."

Man hätte sehen sollen, wie der empfangen wurde: Schnaubend vor Zorn und rot wie ein Hahn erscheint der Marschall am Fenster, die Billardqueue in der Hand und schreit: „Was ist denn los? . . . Was gibts? . . . Wird denn hier nicht Wache gestanden?"

„Aber, Herr Marschall . . ."

„Es ist gut . . . gleich . . . man erwarte meine Befehle."

Und das Fenster fliegt heftig zu.

Da stehen sie, die armen Leute. Der Wind jagt ihnen Regen und Salvenfeuer ins Gesicht. Ganze Bataillone werden vernichtet, während andere zwecklos, Gewehr im Arme, verharren, ohne sich über ihre Untätigkeit Rechenschaft geben zu können. Nichts zu machen. Man erwartet Befehle . . . . Jawohl, Befehle, aber, da man keine Befehle gebraucht, um zu sterben, fallen die Leute zu Hunderten hinter den Gebüschen, in den Gräben, gegenüber dem großen, schweigenden Schlosse. Schon gefallen, werden sie weiter zerrissen, und aus ihren offenen Wunden fließt leise das Blut . . . Dort oben im Billardsaal geht es ebenso heiß her: der Marschall hat seinen Vorsprung wieder, aber der kleine Hauptmann wehrt sich wie ein Löwe . . .

Siebzehn! Achtzehn! Neunzehn!

Kaum hat man Zeit, die Punkte anzuschreiben. Der Lärm der Schlacht kommt näher. Der Marschall spielt für zwei. Schon schlagen Granaten im Park ein. Da platzt eine über dem Teiche. Der Wasserspiegel kräuselt sich. Ein Schwan schwimmt, von der Furcht gejagt, in einem Wirbel blutiger Federn. Was ist der letzte Schlag . . .

Plötzlich ist alles ruhig. Nur der Regen, der auf die Ziegel fällt, ein wirres Rollen unten am Abhang und über die aufgeweichten Wege eilt es dahin wie das Getrappel einer flüchtigen Herde . . Das Heer ist in voller Flucht. Der Marschall hat seine Partie gewonnen . . .

*) Diese Skizze bezieht sich auf den Krieg 1870/71.

Sehnsucht.

Wie eine leise Glocke klingt
die Sehnsucht in mir an;
weiß nicht, woher, wohin sie singt,
weil ich nicht lauschen kann.

Es treibt das Leben mich wild um,
dröhnt um mich mit Gebraus,
und mählich wird die Glocke stumm,
und leise klingt sie aus.

Sie ist nur für den Feiertag
gemacht und viel zu fein,
als daß ihr bebebanger Schlag
dräng in die Lärmluft ein.

Sie ist ein Ton von dorten her,
wo alles Feier ist;
ich wollte, daß ich dorten wär,
wo man den Lärm vergißt.

Otto Julius Bierbaum.

Sieben Jahre nachher.

Von Dorothee Goebeler.

Sie trugen helle Sommerkleider aus allerfeinstem Schleiertüll, sehr viele Bänder, Rüschen, Spitzen. Kostbare Hüte schwebten auf den eleganten Frisuren. Ihre Füße steckten in Seidenstrümpfen und Spangenschuhen. Sie hielten Rosen in den Händen und lachten und schwatzten. Als Bilder sorglos-heiterer Lebensfreude schritten sie daher.

Da hemmte die eine plötzlich ihren Schritt und sagte: „Sieh doch, da sitzt schon wieder einer." Sie wies auf den Kriegskrüppel am Straßenrand. Sie öffnete ihr schmales Ledertäschchen und kramte darin. Aber die andere sagte: „Ach, Eoi, das ist ja nun schon der Dritte seit einer halben Stunde; willst du schon wieder was geben? Wenn das so fortgeht, wirst du bis zum Park ein Vermögen los, denn zwanzig kommen bis dahin noch gewiß. Und die Hälfte schwindelt ja doch.

„Ach laß doch, er hat ja nur einen Arm!" Eva war trotzdem zu dem Feldgrauen getreten und hatte ihm einen Geldschein in die alte Soldatenmütze geworfen, sie kam aber schnell zurück, einen Aufschrei auf den Lippen, alle Zeichen des Entsetzens in dem hübschen Puppengesicht. Sie schüttelte sich: „Pfui, nein, das ist ja ekelhaft! Er hat seine Schulter losgemacht, gerade da, wo der Arm fehlt, und den Beinstumpf auch; man sieht alle Narben. Pfui, ist das scheußlich, mir ist ganz schlecht geworden, komm schnell etwas trinken!"

„Empörend!" sagte die andere. — „Ja, man sieht das jetzt öfter — es ist eine Frechheit von den Kerls! Na, komm, wir gehen ins Cafe." — Sie bogen über den Platz und verschwanden hinter hohen Spiegelscheiben.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Der Krüppel hatte alles gehört. Er bückte sich nach dem Fünfzigpfennigschein und machte eine Bewegung, als wolle er ihn der hübschen Blonden nachwerfen, dann seufzte er tief auf und steckte ihn in die Tasche. Am Ende war ja das nichts besonderes gewesen. —

Er saß an der Mauer im Straßenstaub, die Sonne lag prall auf seinem Gesicht, diese heiße, glutende Sommersonne. Er blinzelte mit müden Augen in ihr grelles Licht und in den hohen, wolkenlosen Himmel. Wie blaue Seide spannte er sich oben in endloser Ferne über die Dächer der Stadt.

Ja — wie blaue Seide. Er wiederholte das Wort. Er dachte: Das habe ich schon einmal gesagt und gedacht. Wann war es doch gleich? Ach so — damals — vor sieben Jahren. Wie blaue Seide lag der Himmel über dem glutheißen Land. O, die weiten, weiten Felder voll Aehrengold, die grünen Wiesen, die Wälder, die so dunkel standen und winkten und riefen mit ihrem Schatten. Und nicht hinein können, den heißen Kopf nicht legen können ins weiche, feuchte Moos am Rande klarer, kühler Quellen, vorbei müssen in den fürchterlichen Zug mit seiner Enge, seiner Schwüle, seiner dunstenden, keuchenden Menschenlast; vorbei, vorbei, in den Krieg hinaus. Vorbei an den Dörfern, die so friedlich lagen. Hatten nicht Rosen in den Gärten der kleinen Bauernhäuser geblüht? Nein, nicht bloß in den Gärten, auch an seiner Brust, am Helm, am Gewehrlauf, überall Rosen — Rosen — Rosen! Und Nelken und Levkoien und grünes Eichenlaub. Frauen hatten sie ihm gereicht, ihm und den Kameraden, junge Frauen, alte Frauen, schöne junge Mädchen, greise Matronen, Mütter mit verweinten Gesichtern. Frauen, die man nie zuvor gekannt. Sieben Jahre war das nun her — wirklich schon sieben Jahre?

Wie alles wieder vor ihm stand! Als sei es gestern gewesen! Er hört das Lachen und Singen im Zuge. — Warum sangen nur alle so laut? Es ging doch in den Krieg. War es, weil man die Stimmen nicht hören wollte, die in der Brust schrien: „In den Tod! In den Tod!" Weil man mit seiner jungen, lachenden Lebenskraft vom Tod nichts hören wollte?

Warum jauchzten die Menschen am Wegesrand, drinnen in den lärmenden Straßen der Städte, draußen auf den staubigen Feldwegen, warum kamen sie alle gelaufen und jubelten ihnen zu und sangen und schrien Hurra! und ließen die Glocken klingen! Aber freilich, sie waren ja Helden und zogen hinaus in den Krieg, in den Tod für Vaterland.

Und sollten die, die daheim bleiben können, nicht für die anderen feiern, die hinausziehen müssen, um für sie zu sterben? Das war wohl noch das Mindeste an Dank, was man ihnen schuldig war. Dank — ach ja, Dank — davon wurde ja auch so viel gesprochen damals.

Er lachte kurz auf. Er sah wieder vor sich den Bürgermeister des kleinen Städtchens an der Grenze, er hörte seine fette, salbungsreiche Stimme: „Dank des Vaterlandes, der Euch gewiß ist — Dank des Vaterlandes für seine Heldensöhne, die den Tod nicht scheuten!"

Wenn es noch der Tod gewesen wäre.

Eine wilde Wut flammt jäh in ihm empor. Sein Atem geht keuchend. Tod — das ist das Ende — ein Aufhören, Nichtmehrdasein. Tot — o, wer tot sein könnte, von der Granate zerrissen, von stürzender Erde verschüttet. Tot — nichts hören mehr, nichts sehen, nicht hier sitzen im Straßendreck; zusehen müssen, wie die anderen gehen, zum Vergnügen, zur Arbeit — — Arbeit, Arbeit! Er schrie das Wort in sich hinein. Damals war er auch zur Arbeit gegangen, hatte am Sonnabend seiner Frau die blanken Taler auf den Tisch gezählt und den Jungen auf dem Arm geschwengt. Nun war der Arm fort und der Junge lange tot, einer mehr von den vielen, die am Kriege starben, und die Frau — ja, die Frau — ob die noch mal würde? Bei der Granatendreherei hatte sie es sich geholt! — — —

Schwamm drüber — anderen ging es auch nicht besser! — Aber es lief doch ein wildes, stummes Schluchzen durch seine arme, eingesunkene Brust. Er nickte dankend einer Dame zu, die ihm einen Markschein reichte, aber er sah auch, daß sie sich ebenso voll Ekel abwandte von seinen Narben wie vorhin das blonde junge Ding. Er hörte die zornige Stimme ihres Begleiters: „Nein, es ist wirklich unerhört, was die Kerls sich jetzt herausnehmen! Man sollte die Polizei holen! Man kann ja krank werden vor Ekel!" Ob die Menschen denn gar nicht begriffen, daß er es nur tat, um zu zeigen, daß er wirklich keiner von den vielen Schwindlern war! Eine unendlich wehe Traurigkeit stieg in ihm empor, es wollten ihm beinahe Tränen kommen. Aber dann faßte ihn auf einmal wieder eine ingrimmige Wut. Krank vor Ekel? Jawohl, werdet's nur! Werdet's nur! Wird Zeit, daß ihr es werdet, wir sind es auch geworden oft genug, draußen bei den Ratten und Läusen und unter Blut und Eiter und zerrissenen Leichen!

Krank vor Ekel! Er lachte schrill auf: Davon habt ihr uns nichts gesagt damals vor sieben Jahren! Habt ihr gedacht, wir kommen wieder, wie wir rausgingen? So als junge, schneidige Burschen? Wäre uns auch lieber gewesen, jawoll! Krank vor Ekel — haha! Krank — wenn ihr mal unsere Narben sehen sollt. Wir müssen sie immer sehen, unser ganzes Leben lang. Wir können verrecken mit 'ner popligen Rente, die nicht zum Leben und Sterben reicht! — Er lachte von neuem auf. Rosen damals, und heute — Bettelgroschen. Helden früher und heute Kerls, und die Polizei muß uns auf den Hals mit dem Dank — dem ewigen Dank des Vaterlandes. — Er äffte in Gedanken noch einmal die salbungsvolle Stimme des kleinen fetten Bürgermeisters nach.

Dann nahm er plötzlich seine Krücke und schlug damit auf das Straßenpflaster, als wollte er die ganze Welt zermalmen.

Der Arbeiter zur Heimat.

„Was ist des Deutschen Vaterland?" heißt es fragend in einem unserer alten Volkslieder, und er beantwortet sich selbst, indem er Deutschlands Ausdehnung bis an seine äußersten Grenzen mißt. Was ist das Vaterland? So kann man sich auch heut fragen, will man sich klar und deutlich über diesen Begriff werden. Ist es die Nation, die vertragliche Grenzen einengen? Ist es das Volk, aus dessen Munde eine Muttersprache quillt? Oder ist es die Scholle, das Land unserer Väter? So bleibt es stets ein lockerer, dehnbarer Begriff, und es erklärt sich auch hieraus die oft mißbräuchliche Anwendung und Auslegung. Auf der einen Seite ist es der Ausdruck eines fanatischen Nationalismus und Imperialismus (am rühmlichsten trat in diesem Sinne die während des Krieges von Heimkriegern gegründete „Vaterlandspartei" hervor, auf der anderen Seite wird der Proletarier wegen seiner völkerverbrüdernden Gesinnung als vaterlandslos hingestellt. Wollte man es als Bezeichnung einer Volksverwandtschaft oder eines durch geographische oder ethnologische Verhältnisse bestimmten Kulturbezirks gebrauchen, würde man auf diesem Wege zu keiner klaren, objektiven Einstellung kommen. Wir tuen nur gut daran, das Wort bei näherer Bestimmung zu meiden, zumal wir uns weit klarer und deutlicher ausdrücken können.

Heimat! Hier haben wir schon das Rechte. Ein ganz anderer Klang liegt schon darin. Einfach und klar drückt es sich aus, bezeichnet er das, woraus wir entsprossen, worauf wir wurzeln, was uns in ferner Gegend sehnsuchts- und verheißungsvoll klingt. Heimat ist es, die wir lieb gewonnen; Heimat, das wir als urständiges Besitztum uns zu eigen machen. Heimat, die wir lieben, pflegen und schützen wollen.

Doch soll der strebende und denkende Proletarier sich nicht allein von diesem intuitiven Heimatsgefühl beherrschen lassen. Er soll es sich ganz besonders angelegen sein lassen, auch hier tiefer zu schürfen. Auge und Verstand betätigen, d. h. seine Heimat kennen lernen wollen. Wir wissen trotz „gründlicher" Volksschulbildung noch relativ wenig von unserer Heimat. Ihr eigentliches Wesen und ihre zusammenhängende Materie sind uns zum großen Teil noch fremd. Und doch ist es so notwendig — wie interessant zugleich — den Niederschlag des großen Naturgeschehens auf unsere Heimat zu studieren; zu wissen, wie ferner der Lauf der Geschichte auf Politik und Gesellschaft einwirkte, wie eine Heimatskultur entstand, sich entwickelte und auch leider vielfach wieder verdrängt wurde. Blicken wir da etwas tiefer hinein, so lernen wir unser „Vaterland" als einen bestimmten Kulturkreis kennen, der uns mehr zu sagen hat, als willkürlich gezogene Grenzen jeweiliger Machthaber. In diesem sobigen Sinne kann der Arbeiter Heimatkultur treiben und trotzdem mit Heine sagen: „Alle Menschen", gleichgeboren, sind ein adliges Geschlecht".

* * *

Die Mitglieder der Breslauer Ortsgruppe des Touristen-Vereins „Die Naturfreunde", — die ja durch ihre Wanderungen in viel engerer Beziehung zu der Heimat stehen, als manch Anderer — veranstalten im kommenden Winterhalbjahr einen „Schlesien"-Kursus, der uns in 24 Vortragsabenden mit Schlesiens geographischer Lage, mit seinem geologischen und mineralogischen Aufbau, mit seiner Landschaft, seinen Gebirgen näher vertraut machen soll, der uns ferner von der Tier- und Pflanzenwelt, wie auch von seiner wirtschaftlichen Konstruktion, von seiner Technik und Industrie, erzählen wird. Geschichte, Kunst und Literatur sind ebenfalls in den Rahmen mit hineingenommen; die Bevölkerung in ihrer Eigenart, in ihrem Leben und ihrer Verwaltung wird beschrieben werden. So soll in allem ein umfassendes und abgerundetes Bild gegen werden. Wanderungen und Führungen durch unsere Museen begleiten diesen Kursus. Ein Lichtbildapparat verschafft uns die Möglichkeit, verschiedene Vorträge durch Lichtbilder anschaulicher zu machen. Für Vorträge und Führungen haben sich wohlwollend mehrere Dozenten hiesiger Lehr-Anstalten zur Verfügung gestellt. Im übrigen stellen die „Naturfreunde" Vortragende aus ihren Reihen; und es soll im wechselseitigen Vortrag und in der Diskussion gemeinschaftliche Arbeit geleistet werden. Interessenten für unsere Bestrebungen und Freunde unserer Bewegung, die noch außerhalb unseres Vereins stehen, sind eingeladen. Der Kursus beginnt Dienstag, den 11. Oktober, im Vereinszimmer der „Naturfreunde" (Gewerkschaftshaus). W. L.

Soll die Arbeiterschaft Stenographie lernen?

Man kann sich fragen, ob es nicht ein vergebliches Beginnen sei, für die geistige Ausbildung und Ausreifung der Arbeiterschaft nach so langer Arbeitszeit etwas zu tun. Aber diese Notwendigkeit ist immer mehr erkannt worden und wird heute gar nicht mehr bestritten. Was den Arbeiter zum Kulturmenschen macht, ist, daß er lebendigen Anteil nimmt an dem, was der Mensch geistig hervorgebracht hat in den Jahrtausenden des menschlichen Seins. Große Gebiete geistiger Kultur werden uns heute noch vorenthalten und vom Kapital in seinem Sonderinteresse verwertet. Das gilt auch von der Schrift, deren Bedeutung noch nicht richtig erkannt worden ist. Große Gebiete des geistigen Lebens aus Wissenschaft und Kunst werden uns erst durch die Schrift nahe gebracht und unserm Bedürfnis erschlossen. Die Ursachen sozialer Erscheinungen werden durch sie klar gelegt, sie bringt Ideen „ins Rollen" und ist das treibende Element in dieser gewaltigen geistigen Revolution. Man braucht das Schreiben beim Lesen, um Gedanken zu sammeln und zu ordnen und im Zusammenhang zu erfassen, wertvolle Schätze unserer Literatur sich anzueignen. Ein Teil unserer Bildung, unseres Lebens- und Existenzkampfes ist mit Schreiben verbunden, wir brauchen es, um die eigene Persönlichkeit durch Wissen und Bildung zu bereichern, um sie als vollwertiges Glied in den Kampf stellen zu können. Aber die heutige, Jahrtausende alte Schrift ist so schwerfällig, daß sie der geflügelten Gedankenwelt nicht zu folgen vermag. Dazu kommen ungeheure Mängel in der Rechtschreibung und die Betrachtung der Schrift mit widersinnigen Rechtschreibregeln. Wie könnte es auch anders sein? Gebt doch die Schrift als geistiges Produktionsmittel hinter das biblische Alter zurück! Ihr veralteter Charakter läßt sie uns als nutzlos erscheinen, ihre Schwerfälligkeit wirkt kraftverzehrend, ihre widersinnige Rechtschreibung hat einen zerstörenden Einfluß auf die Lernlust und hält auch viele von der Erlernung einer modernen Schrift — der Volksstenographie — ab. Die Volksstenographie, von der hier die Rede sein soll, ist ein höheres Schriftgebilde, das auf eigenem Wurzelstamme ruht. Als ein Wunderwerk menschlichen Geistes ist sie längst aus dem Stadium der Sportschreiberei heraus und auf dem Wege, Verkehrsschrift zu werden. Daß die Kurzschrift schwer zu erlernen und zu gebrauchen sei, dagegen spricht schon der kurze Lehrgang bis zur praktischen Brauchbarkeit von nur einigen Wochen, im Gegensatz zu dem vieljährigen Unterricht in der heutigen Schrift. Aber es fehlt für Lernbegierige das Urteil und das Maß, bei dem Angebot verschiedener Systeme eine Wahl zu treffen. — Die Zahl der Kurzschriftarten, welche die Arbeiterschaft mit Gewinn verwenden kann, ist nicht groß. Jetzt, wo die Erfinderperiode im großen und ganzen als am Ende angelangt zu betrachten ist, dürfte es richtig sein, sich demjenigen System zuzuwenden, das in Arbeiterkreisen seinen Mittelpunkt hat — der Deutschen Volkskurzschrift. Zwischen dieser Schrift und der Sprache bestehen innere Beziehungen, so daß uns die Schrift als natürliche Gedächtnisbrücke und Anschauungsmittel erscheint. Alle Lautzeichen stellen analog der Sprache eine ungebrochene Einheit dar, sie lehnt sich an die Sprache an, ja, sie ist nach ihrer Form Schrift und Sprache zugleich. Z. B. sind Hohllaute durch Hohlzeichen, Kehllaute durch Kehlzeichen, Doppellaute durch Doppelzeichen usw. dargestellt. Der Formenbau der Schrift selbst läßt auf den Laut schließen und bringt eine geistige Idee zum Ausdruck. Alles ist in einem Stil, in einem Gedanken gehalten, vergleichbar mit einem Gedankengebäude. Wie ihr Name schon sagt, will die schriftkundige Arbeiterschaft ihren Klassengenossen eine moderne Volksschrift bringen, die berufen sein soll, einmal an die Stelle der heutigen Schrift zu treten. Es handelt sich also nicht um ein Anhängsel an die heutige Bildung, sondern um eine der Grundfragen moderner Bildung überhaupt. Es handelt sich um eine Schrift, die berufen sein soll, den proletarischen Geist frei zu machen. Durch ihr hochentwickeltes Lehr- und Kunstprinzip vereinigt sie eine Fülle von Bildungsmomenten und bietet ohne das Druckerfordernis eine höhere Brauchbarkeit als die herrschenden Systeme. Ihre schnelle Handhabung schafft einen weiteren Spielraum in der Entfaltung menschlichen Denkens und Könnens. — Dem Studium einer solchen modernen Schrift widme jeder Arbeiter seine freie Zeit. Bringt sie doch jedem hohen Gewinn. Bei ihrer leichten Erlernung erreicht auch der weniger Begabte durch Treue und Ausdauer oft mehr, als was andern mit glänzenden Fähigkeiten bisweilen spielend in den Schoß fällt. Darum sei auf den am Freitag, den 16. September, abends 7 Uhr, im Zwingergymnasium, Zimmer 3, stattfindenden Anfängerkursus aufmerksam gemacht (siehe Inserat), der auch dort, wo die persönliche Unterrichtsgelegenheit fehlt, durch die briefliche Unterrichtsstelle, Genossen F. Birnbach, Breslau, Steinauer Straße 7, erteilt wird. — Auswärtige Interessenten wollen sich an diese Adresse wenden.

Körperkultur

Fußballsport.

Spielankündigung für Sonntag, den 11. September.

Sonderklasse.

Stern I	gegen	Deis I	4½ Gräbschen
„ II	„	„ II	2½ „
Süd I	„	Sparta I	4½ Hartlieb
„ II	„	„ II	2½ „
West I	„	Brieg I	4½ Eichenpark
„ II	„	„ II	2½ „
Silesia II	„	Sturm II	2½ Schmiedefeld

A-Klasse.

Wacker I	gegen	Falke I	4½ Neukirch
„ II	„	„ II	2½ „
Vorwärts I	„	D.-Lissa I	4½ Zankholzwiese
„ II	„	„ II	2½ „
Diana I	„	Strehlen I	4½ Strehlen
Fr. Sportfr. I	„	Kickers I	4½ Gröschelbrücke
„ II	„	„ II	2½ „

3. Bezirksmannschaften.

Britannia IV	gegen	West III	9 Westplatz
„ III	„	Sturm III	2 Eichenpark
Wacker III	„	Stern III	10½ Gräbschen
Silesia III	„	Vorwärts	2½ Leerbeutel
Falke III	„	Sparta III	10½ Neukirch

1. Jugendmannschaften.

Deis	gegen	D.-Lissa	10½ Britanniaplatz
Süd	„	Sparta	10½ Hartlieb
West	„	Brieg	10½ Westplatz
Sturm	„	Britannia	10½ Schmiedefeld
Diana	„	Silesia	10½ Zankholzwiese

Die Spiele für die Serie für die B-Klasse und für die Schülermannschaften beginnen erst am 18. September.

Arbeiter-Athleten-Bund Deutschland.

1. Bezirk Breslau.

Anläßlich des Sportwerbetages für den Bund am Sonntag, den 4. September, fand ein Stafettenlauf statt. Drei Stafettenläufe zu 3000 Meter wurden ausgestellt und gelaufen. Die vereinigten Läufer „Hero 1910", „Herold"-Sakrau und „Sturm"-Breslau gingen als Erste durchs Ziel in 6 Minuten 25 Sekunden; Zweite in 7 Minuten: „Felsenfest" und „Herkules"; Dritte in 7,5 Minuten: „Germania" und Arbeiter-Athleten-Verein Breslau.

Der Breslauer Athleten-Klub „Germania 1897"

feiert am Sonnabend, den 10. September, im Gewerkschaftshause, Margaretenstraße, sein 24. Stiftungsfest. An sportlichen Wettkämpfen findet der Retourkampf im Mannschaftsringen gegen Ring- und Stemm-Klub „Cyklop" statt, der mit der Ringermannschaft Hoffmann, Mordek, Nitschke und Larisch gegen die Ringer des festgebenden Vereins Guschall, Buckch, Nowack und Mende antritt. Da beide Vereine ihre besten Kräfte stellen, dürfte interessanter Amateurringkampfsport geboten werden.

Auf der Suche nach neuen Erden

Von Bruno H. Bürgel.

In seinem reizenden Märchen „Vom häßlichen jungen Entlein" schildert uns Andersen die Verwunderung der eben aus dem Ei geschlüpften Enten über die Größe der Welt. Aber die Entenmutter belehrt sie mit wichtiger Miene und erklärt, daß die Welt noch weit über das Nest hinaus gehe, bis in des Pfarrers Garten!

Wir wissen, daß die Menschheit früher auch so einen engen Enten-Horizont überblickte und eine gar schnurrige Vorstellung von der Größe der Welt hatte. Allmählich erst rang sich die Wissenschaft zu anderen Anschauungen durch, und heute wissen wir, daß die Erde ein kleines Sternlein ist, das die Sonne umwandert, daß eine ganze Anzahl solcher Planeten sich in weiten Kreisen um die Sonne drehen, und Sonne, Planeten, Monde und Kometen eine in sich abgeschlossene Weltsternfamilie bilden, das „Sonnensystem". Ferne im Raum aber sehen wir Millionen solcher Sonnen als Sterne blitzen, und es kann kein Zweifel sein, daß wir es mit ebensoviel Sonnensystemen zu tun haben, daß auch dort Erden und Monde und Kometen in reicher Zahl anzutreffen sind.

Ist so unsere Kenntnis über den Aufbau der Sternenwelt in fernsten Fernen außerordentlich gewachsen, so müssen wir gestehen, daß wir hingegen auch heute noch nicht genau über die Ausdehnung des Reiches unserer Sonne orientiert sind. Wir wissen auch heute noch nicht, wie viele Erden die Sonne umwandern, kennen nicht die Anzahl der Geschwister unserer eigenen Erde. Es ist sehr wahrscheinlich, daß noch ein paar große, unentdeckte Planeten an den Grenzen des Sonnenreiches vorhanden sind, die in so großer Entfernung von dem strahlenden Gestirn dahinwandern, daß sie nur wenig Licht von ihm empfangen und daher selbst in kräftigsten Fernrohren nicht gesehen werden können.

Es ist bekannt, daß man jahrtausendelang, nämlich bis zum Jahre 1781, nur von den Planeten Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn Kenntnis hatte. Bereits in grauer Vorzeit, als in China, bei den Chaldäern usw., die ersten, noch von den Priestern aufgebauten Anfänge einer astronomischen Wissenschaft entstanden, kannte man schon diese hellen Wandersterne, die durch ihren Glanz das Auge auf sich lenken. Saturn galt bis zum Jahre 1781 gewissermaßen als der Grenzstein des Reiches der Sonne, war der letzte, fernste Bruder der Erde.

Am 13. März jenes Jahres entdeckte der hervorragendste Astronom jener Zeit, Wilhelm Herschel, der in seiner Jugend Musikmeister gewesen war, im Sternbild der Zwillinge einen kleinen Stern in seinem mächtigen, selbst gebauten Teleskop, der sich langsam weiterbewegte. Der französische Mathematiker Laplace und andere berechneten die Bahn des Gestirns und fanden, daß man hier einen Planeten vor sich habe, der viel weiter von der Sonne entfernt ist als Saturn. Man hat diesen neuen Planeten „Uranus" genannt. Saturn ist rund zehnmal weiter von der Sonne entfernt als die Erde und umwandert sie in 29½ Jahren einmal, Uranus aber steht der Sonne 19 mal ferner als die Erde und durchläuft seine weite Bahn erst in 84 Jahren.

So war also mit einem Schlage die Grenze unseres Sonnenreiches weiter hinausgerückt. Aber die Auffindung des Uranus hatte auch einen alten Bann gebrochen. Der Zweifel stellte sich ein, ob denn nun Uranus wirklich das letzte, fernste Kind der Sonne sei, oder ob nicht vielmehr weiter hinaus noch unbekannte Gestirne gleicher Art kreisen. Der neu gefundene Planet Uranus verriet aber bald selbst das Vorhandensein eines noch unbekannten unsichtbaren Bruders in weiter Ferne! Es zeigte sich nach einiger Zeit, daß Uranus nicht so wollte wie die Astronomen und Mathematiker wollten! Er durchlief seine Bahn nicht, wie es die Vorausberechnungen vorhersahen, und man kam schließlich zu der Ueberzeugung, daß irgend etwas jene ferne Weltkugel auf ihrer Wanderung um die Sonne stören müsse. Das konnte nur ein noch unentdeckter Planet jenseits der Uranusbahn sein. Zwei hervorragende Mathematiker machten sich daran, Licht in die Sache zu bringen. Es war der Franzose Leverrier und der Engländer Adams, beide arbeiteten ganz unabhängig voneinander. Das war naturgemäß eine ungemein schwierige Aufgabe. Es galt, am Schreibtisch eine neue Welt zu entdecken, die noch kein Fernrohr je gesehen. Ja, der Ort dieser neuen Weltkugel mußte so genau ermittelt werden, daß das Fernrohr direkt auf diese Himmelsstelle eingerichtet werden mußte! Leverrier kam ans Ziel! Auch Adams hatte es erreicht, aber der Unverstand und die Saumseligkeit seiner Vorgesetzten an der London-Greenwicher Sternwarte brachten ihn um die Früchte seiner Arbeit. — Ein Jahr lang hat Leverrier in scharfsinnigster Weise das ganze Problem durchgearbeitet. Im September 1846 schrieb er an den Astronomen Galle der Berliner Königlichen Sternwarte, die damals die besten Himmelskarten zur Verfügung hatte, und teilte ihm den Ort mit, den das unentdeckte Gestirn zurzeit am Himmel einnehmen mußte. Galle erhielt den Brief am 23. September, und noch am selben Abend fand er den neuen Planeten ganz dicht bei dem Ort, den Leverrier an seinem Tisch berechnet. Das war eine astronomisch-mathematische Glanzleistung ersten Ranges!

Man hat diesen Planeten „Neptun" getauft. Er ist 30 mal der Sonne ferner als die Erde und braucht 164¾ Jahre, um sie einmal zu umwandern. So ist also seit dem Jahre 1781 durch Entdeckung jener beiden Gestirne, die übrigens dem freien Auge nicht unsichtbar werden, die Grenze des Sonnensystems weit, weit hinausgerückt worden. Aber naturgemäß hat man sich wieder gefragt, ob nun in der Tat alle Erden, die die Sonne umkreisen, bekannt sind, oder ob auch jenseits des Neptun noch Planeten angetroffen werden. Wir wissen sehr genau, daß manche Kometen viel weiter hinauswandern, daß der Punkt, an dem sie wieder umkehren in ihrer Bahn, sich wieder sonnenwärts wenden, weit ist jenseits der Neptunbahn liegt. Nun ist aber bekannt, daß die Planeten unter gewissen Umständen den Lauf der Kometen sehr stark beeinflussen, daß die Kometenbahnen in gewissen Beziehungen stehen zu den Bahnen der großen Planeten. Die Lage einer ganzen Anzahl solcher Kometenbahnen macht es nun wahrscheinlich, daß die merkwürdigsten Schweifsterne durch noch unentdeckte Planeten jenseits des Neptun beeinflußt werden. Aber auch etwas anderes kommt noch hinzu und läßt vermuten, daß wir in nicht allzu ferner Zeit die Grenze des Planetenreiches abermals stark nach außen verschieben müssen. Auch die Entdeckung des Neptun hat nicht alle Schwierigkeiten gelöst, die die Bewegung des Uranus bietet. Man vermutet, daß noch ein zweiter Planet störend auf die Bewegung des Uranus einwirkt. Im Zusammenhang mit dem, was vorher über die Kometenbahnen gesagt wurde, haben wir also allen Grund, zu glauben, daß man noch fernere, unbekannte Geschwister der Erde aus dem Dunkel hervorholen wird.

Man hat sogar schon einen Namen für den nächsten Planeten jenseits des Neptun; „Pluto" wird man ihn taufen, wenn man ihn findet, und auf den amerikanischen Sternwarten, die über ungeheure optische Mittel verfügen, also am ehesten dazu kommen werden, die sehr, sehr lichtschwachen sonnenfernsten Erden aufzufinden, sucht man bereits seit Monaten krampfhaft nach dem neuesten Gestirn. Die Theoretiker aber schließen aus gewissen Erscheinungen, daß wahrscheinlich zwei solcher unentdeckter Planeten vorhanden sind, möglicherweise sogar mehr.

Aehnlich wie einst Leverrier hat man die Entfernung dieser Gestirne von der Sonne, und ihren Ort, zu berechnen gesucht. Pluto muß nach diesen Spekulationen rund 46 mal weiter von der Sonne entfernt sein, als die Erde, und der nächste unbekannte Planet gar 72 mal. Schon Neptun erhält neunzigmal weniger Licht und Wärme von unserem strahlenden Zentralgestirn als der Erdball; jene neuen Erden also treiben in einem ewigen schwachen Dämmerlicht durch die Tiefen des Raumes. Aber vielleicht sind sie von einem Geschlecht bewohnt, das von weniger Leidenschaften beherrscht wird als die Bevölkerung dieser Erde, und glücklicher ist. Wir suchen im Sterngewimmel nach neuen Erden; ich wünschte, wir machten erst unsere eigene besser bewohnbar, und vielleicht herrscht da, wo wir Dunkelheit vermuten, das Licht des Friedens und der Wahrhaftigkeit!

Erscheint 4 mal monatlich

Bezugsquellen-Verzeichnis

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen

Arbeiter-Konfektion

Arbeiter-Konfektion Strumpfwaren kaufen Sie zu Engros-Preisen i. Laden Nikolaistr. 13

Schürzen, Arbeiterkleider kauft man preiswert von der Schürzenfabrik Eduard Petzal, Bischofswerda i. Sa. Niederlage: Breslau, Freiburgerstraße 11. Nur an Wiederverkäufer.

Alkoholfreie Getränke

Brauns-Brause
Gesundbrunnen, Schützenstr. 5
Speck & Güring Telephon Nr. 4402
Thomas-Brause Hubenstr. 84 Teleph. 2311

Aufbügelung, Kleiderrepar. u. Wendeanstalt.

Daniel, F., Kl. Groschengasse 28

Badeanlagen

A. Schlepitzki & Co. Neue Taschenstraße 19 Fernsprecher Ring Nr. 2887 Zentralheizungen Wasser- u. Badeanlagen Reparaturen jeder [illegible]

Band

Schäffer, Albert, Ring 23

Bandagisten

Kutsche, Karl, Gartenstr. 54
Malitze Fr., Am Rathaus 20/21
Rein, Joh., Schmiedebrücke 17/18

Bäckereien und Konditoreien

Beck, Konrad, Brandenburgerstr. 25
Beichel, Jos., Augustastr. 169
Bentke, Karl, Bohrauerstr. 18
Berger, Friedr., Kreuzstr. 38.
Bumbke, Jos., Scheitn. Str. 44
Konditorei, Lehmdamm 33/35
Duisg, Hans, Nachodstr. 28
Fiebig, Paul, Hubenstr. 109
Freith, Karl Nachf., Oderstr. 29
Griebsch, Gust., Fr.-Karlstr. 59
Guhr, Karl, Hildebrandtstr. 3
Gulawsky vw., Rosenth. Str. 26
Lüneburg, Rehdigerstr. 7
Nixdorf, Marie, Hubenstr. 98
Pantke, Theod., Alsenstr. 11
Seidel, Willy, Bäckerei, Kondit. m. elektr. Betrieb, nebst *Kaffee-Ausschank*, Mehlgasse 30.
Seybold, Hugo, Hubenstr. 40
Werner, Otto, Bergstr. 30

Beerdigungsanst. u. Sargmagazin

Benedix Gbr., Fr. Wilhelmst. 1
Heimann, C. Klosterstr. 95.97 Fernsprecher 170
Mosler, Franz, Nachflg., Fr.-Wilh.-Str. 71
Müller vorm. Thiemann, Matthiasstraße 74
„Pietät" Schuhbrücke 58, Ecke Kupferschmiedestr.
Schultze, W., Herzogstraße 23

Beleuchtungs- und Elektrische Anlagen

Kaschig, Paul, Gräbschenerstr. 73, Tel. 7242.
Kroppop, Hermann, Sadowastraße 86
F. Werner, Hirschstraße Nr. 26

Beleuchtungs-Artikel

Beleuchtungs-Industrie „Elektra" Kupferschmiedestraße 18. Telefon Ring 8470.

Berufskleidung, Wäsche

Tschkowitz, Scheitniger Str. 13
Hoppe, Paul, Fr.-Wilh.-Str. 11 am Wachtplatz.
Mamlok, J., Kupferschmiedestr. 42

Bier-Brauereien — Bier-Verleger

Blauer Adler, Schuhbrücke 57 Oek.: H. Jahn, Haase-Bier. Vorzügliche Küche.
Grüner Pollak Reuschestr. 64 P. Quabius.
Menzel, J., Kupferschmiedestr. 5/6
Zum Meerschiff Reuschestr. 28 E. Vogel.
Nitschke, Paul, Nikolaistr. 53
Brauerei zum Nußbaum eingetr. Genossenschaft m. b. H.
Schiel, Franz jr., Hubenstr. 76
Wiesner, F. W., Brauerei, Neumarkt.

Blumen und Kränze

Emmrich, A. Matthiasstr. 74 Tel. Ring 10814.
Mix, Anna, Bärenstraße 19.

Brückenwagen

Labude, M. Frankfurter Straße 69

Bürstenwaren

London & Co., Oderstr. 5, Tel. R. 2761.

Cafés u. Restaurants

Zum Bärenhof Lehmdamm 2 Tel. 11840
Zum Lehmdamm 66 Vereinszim. Bundeskegelbahn Inh. Paul Hampel. Tel. Ohle 111

Cafés u. Restaurants

Rathaus-Café, Elisabethstr. Nr. 6. Täglich Künstler-Konzert Angenehmes Fam.-Lokal
Woyan, Karl Lehmgrubenstraße 75

Damenhüte, Hutumpreß-Anstalten, Putz, Moden

M. Reders Nachflg. Friedrichstr. 21 Tel. 7194 Stroh- und Filzhutfabrik Umformung von Hüten jeder Art.
Bleul, Messergasse 50 Umpreßanstalt für Damen- und Herrenhüte
De la Cour, Tauentzienstr. 173
W. Flöter Nchf., Fr.-Wilh.-Str. 3
Oskar Sarn Stroh- u. Filzhutfabrik Am Rathaus 10, I Damen- u. Herren-Hüte werden umgeformt.
Lukaschek, Anna, Fr.-Wilhstr. 59
Löwy, Julius, Viktoriastr. 71
K. Mrowiez Stroh- u. Filzh.-Fabrik Große Groschengasse 6 Spezialität für sämtl. Herrenhutreparatur.
Umpreßanstalt für Damen- u. Herrenhüte Nikolaus, B. Goldene Radegasse Nr. 22
Kaufhaus R. Richter Herdainstraße 70
Hutumpreßanstalt f. Damen- u. Herren-Hüte R. Rosner, Uferstr. 33, I. an der Kaiserbrücke
Zauner, Schießwerderstraße 35 Reparaturw. aus. Herrenhüte

Delikatessen, Weine

Berg, Alfred, Nikolaistraße 59
Ernst Hantke, Breslau Posenerstr. 8
Delikatessenhaus Korb Albrechtstr. 22, neben der Hauptpost
Beiter, Manuel, Königsplatz Nr.

Drogen und Farben

Alexand.-Drog. H. Meder Margaretenstr. 18
Augusta-Drog. Viktoriastr. 22 Inh. G. Kurtz
Bismarck-Drogerie, Matthiasstr. 148
Gneisenau-Drogerie, Gneisenaupl.
Gröschel, Franz, Leuthenstr. 60
Horn, Ernst, Bismarckstr. 31
Bruno Huth, Nordstern-Drog., Trebnitzerstr. 12.
Königgrätzer-Drogerie (B. Sahm), Königgr. Str. 17
Linné-Drogerie Inh.: Wiersch, Kletschkauerstr. 22
„Markthallen-Drogerie", Sandstraße 7
Nowak, Eman., Westendstr. 48
Reichs-Drog., Trebnitzerstr. 46
Rittner, A. Inh.: H. Pache, Matthiasstr. 104
Sanitäts-Drogerie, Matthiasstraße 82
Viktoria-Drog. Gräbschenerstr. 86 Telephon 7848
Wittwer, L., Gräbschenerstr. 25

Eisen-, Stahlwaren und Werkzeuge

Bogatsch, Fr., Höfchenstr. 79
Bödmann, K., Hubenstr. 34/36
Engel & Sohn, Gräbschenerstraße 30
Fiebiger, Hch., Neue Schweidnitzerstr. 4
Friedrich, Gebr., Schmiedebrücke 24
Herrmann, E. Bohrauerstr. 17 Telephon 5714
Kanter, Nachflg. Adalbertstraße 18
F. Kielmann & Co. Schwendfeldstr. 13
Klaebig, O., Weidenstraße 18
Mendel, Albert Friedrich-Straße 20
Paesler, Friedrich Moltkestraße 15
Prätzel, Gebr., Gartenstr. 9
Richter, W., Gabitzstr. 11
Schoepke, Gräbschener Straße 42
Scholz, Fritz, Matthiasstr. 91/93
v. Tarchitzki, A., Nchf., Klosterstraße 75
Wiese, Herb., Tauentzienstr. 116
Wolf, A., Alsenstraße 50, Ecke Leuthenstraße.

Druckereien

Kliesch, M. Hildebrandtstraße 3 [illegible]

Fahrradhandlungen

Bohn, Karl, Scheitnigerstr. 33
Fahrradhaus „Frischauf" Reparatur-Werkstatt Vulkanisier-Anstalt Nikolaistr. 42
Freudenreich, O. Gneisenaustraße 8
E. Görlich & Sohn, Matthiasstraße 90

Fahrradhandlungen

Fahrräder, Nähmaschin., Motorräd., elektr. Anlag. L. Gluth Neumarkt 18 Ecke Breitestr. Fernspr. Ring 3587
Gomolka, Sonnenplatz, Ecke Telegraphenstr.
Hagendorf, A. B., Bismarckstraße 28
Heidenreich, Rich. Fischergasse 4
Kaiser, Klosterstraße 68 vis-à-vis Lützowstraße
Klimann, Gräbschenerstr. 20 Telephon 1219
Kluger, J., Matthiasstr. 152 Telephon 7948 Autogene Schweiß-Anstalt
Krause, R., Vorwerkstr. 83
Miska, Anna, Bowerstr. 5
Priemer, A., Zimmerstraße 1 Tel. Ohle 1842
Philipp, Max, Alsenstraße 91
Rauscher, F. W., Dominik.-Pl. 11/13 Tel. Ohle 568
Seibel, Richard, Alsenstr. 20
Siegemund, R., Frankfurterstraße 101
Jedes Fahrrad ohne Bereif., jede Freilaufnabe, jede Nähmaschine, auch unbrauchbare, kaufe ich sofort J. Spitzer. Am Wäldchen 10.
Robert Schmidt Bischofstr. 3
Schlape, Paul, Tauentzienstr. 145.
Schubert, H., Gräbsch. Str. 58
Steinicke, F., Striegauerpl. 13
Fahrräder, Motorräder, Reparatur. Max Trapke Matthiasstraße Nr. 30 Telefon Ohle 888

Färberei, Wäscherei, Reinig.-Anstalten

Arndt, C., Inh. C. Antig, Altbüßerstr. 50
Felix, G., Färberei und chem. Wäscherei Breslau 24, Gräbsch. Str. 249/51.
Kelling, W., Färberei und chem. Waschanstalt.
Färberei Lorenz Märkische Straße 44.
Riebel, M., Färb., chem. Waschanst., sol. Preise bei bester Ausf.

Federn

Schäffer, Albert, Ring 23.

Fische, Räucherfischwaren u. Delikatessen

Aberle, Wilh., Matthiasst. 159
Buchwald, B., Anderssenstraße 31.
Breitschneider, A., Oelsnerstr. 30.
Fischer, L., Frankfurterstr. 23.
Hantke, G., N. Taschenstr. 25 a.
Hill, W., Leuthenstraße 18.
Hahn, A., Alsenstraße 54.
Billigste Bezugsquelle für Seefische und Räucherwaren R. Hanke Gräbschenerstr. 38, Ecke Friedrichstr.
Hubrich, Jos., Hildebrandtstr. 2
Heinrich, R., Rosenstr. 28
Kranz, E., Oelsnerstraße 25.
Kowalski, Fl., Matthiasst. 182
Laub, M., Matthiasstraße 132
Reigler, C., Schießwerderst. 27
Robowski, B., Klosterstraße 145
Rühl, Vorwerkstraße Nr. 73.
Schneider, J., Hedwigstr. 23.
Schinzel, K., Breslau 17 Frankfurterst. 127.
Scholz, Paul, Tauentzienstrasse 151.
Wede, E., Friedrich-Carl-straße Nr. 30.

Fleischereien und Wurstfabriken

Bardex, Wilh., Gräbschenerstr. 68.
Becker (Schneider), Tauentzienstr. 15
Boer, Kurt, Heinrichstr. 19 a.
Dietrich, Rud., Ohlauerstr. 30.
Elsner, Karl, Oderstraße 6.
Gillner, P., Gräbschenerstr. 24.
Grundmann, P., Lehmdamm 56
Hartbrich, F., Schwendfeldst. 5
Heinrich, A., Schwendfeldst. 31
Horn, Robert, Steinauerstr. 1
Kaps, Fritz, Klosterstr. 7.
Kutsche, H., Fedr.-Wilhelmst. 92
Kümmel, F., Fdr.-Wilhstr. 107
Lorel, Hermann, Alsenstr. 68
Lorenz, Carl, Ohlauerstr. 31.
Meinhold, Rich., Neumarkt 14.
Merettig, P., Matthiasstr. 148
Putzke, G., Kletschkauerstr. 15.
Petroll, Friedr., Leuthenstr. 29
Schmidt, Alf., Scheitn. Str. 30.
Schmidt, Franz, Alsenstr. 42.
Schmidt, Jul., Matthiasst. 174
Scholz, Georg, Bärenstr. 11
Scholz, Reb., Dessauer Str. 3.
Schubert, Karl, Alsenstr. 82.
Sperlich, F., Westendstr. 68.
Striebel, Gust., Nikolaistr. 70
Ueberschär, B., Königgrätzerstr. 17/19
Walter, R., Schießwerderstr. 45.
Weigelt, Louis, Klosterstr. 50.
Weiß, Georg, Rhedigerstr. 1.
Richard Winter Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren Breslau I, Ohlauerst. 51.

Frack- u. Röcke-Verleih-Institut

Mende, C., Schuhbr. 34 Tel. 10218.
Patalong, Büttnerstr. 3. Telef. 10778.

Gardinen, Tüllbettdeck.

Maria Leder, Luisenplatz 14, I Reinlab. a. Zirkus

Fruchteisstuben

Eis-Stübel Kurt Siegander Ringbaude Nr. 77.
Fruchteis-Diele Siebenhufenerstraße 6 gegenüb. Freiburger Bahnhof Inh. Kurt Groß.

Galanterie-, Kurz- u. Spielwaren

Jul. Benjamin, Friedrich-Wilhelmstraße 5.
Gasde, M., Lohestraße 34.
Renner, R., Fr.-Wilhelmstr. 76

Gardinen, Teppiche

Bielschowsky, Ed. jr. Nikolaistr. 75—76.

Gasthäuser und Hotels

Hampel, Karl, Stockgasse 17
Zum alten Viehhof, Schwertstraße 7.

Gastwirtschaften

Arlt, Gustav, Lohestraße 58
Ballhof Schießwerderplatz 12 Jed. Mittw. u. Sonnt. Tanz
Bartschlik, Mariannenstr. 17 Fam.-Lok. m. Gart.
Blaschke, P., Trebnitzerstr. 50
Briebsch, W., Frankf.-Str. 139

Gastwirtschaften

Klinge, R., Vertreter A. Baude Mehlgasse 42
Kretschmer, A., Tauentzienstr. 143
Langwitz, G., Ofener-Str. 78
Kubetzkys Gesellschaftsh. früher Sanssouci, Mehlgasse 11 Jed. Sonnt. u. Mittw. Tanz
Lode, Dan., Tauentzienstr. 161
Loebel, G., Ofener-Str. 6
Lutowitz, B., Marg.-Str. 28
Maciejewski, A., Uferstr. 26
Marx, Jos., Fr.-Karl-Str. 31
Mittmann, Bismarckstraße 5
Müller, W., Bromnitzstraße 51.
Pavel, P., Striegauer-Str. 11
Petruske, H., Stockgasse 10
Rathen, J., Schießwerderstr. 15
Zur Stadt Reichenstein Berlinerstraße 28.
Sabisch, M., Frankf.-Str. 49
Carl Sambal Friedr.-Karl-Straße 26
Schmäh, A., Gräbsch. Str. 122
Schmidt's Restaurant Hubenstraße 50 Jed. Mittwoch u. Sonntag Tanz
Schmidt, P., Trebnitzer Str. 26
Senft, Albert, Kohlenstr. 7
Seibel, A., Frankf.-Str. 88
Soika, Leuthenstraße 12/14
Springer, R., Promnitzstr. 56
Stempinski, J., N. Taschenstr. 1a
Stock, W., Kohlenstraße 24
Thaler, Gent., Berliner Str. 85
Thomas, R., Trebnitzer Str. 23
Treffer, Edwin, Lohestr. 83/85

Konsum- u. Sparverein „Vorwärts"

KSV Vorwärts

Verbraucher von Breslau und Umgegend!

Erwerbt die Mitgliedschaft in unserer Genossenschaft!

Helft uns in der Schaffung von Stätten zur Eigenproduktion!

Nur dem modern genossenschaftlich organisierten Verbraucher ist es möglich, sich die Machtposition im Staate zu verschaffen, die ihm zukommt.

Eintrittsgeld 2 M. Geschäftsanteil 150 M. der nach und nach eingezahlt werden kann und bei Austritt oder Tod voll ausgezahlt wird.

Aufnahmen in allen Verkaufsstellen.

Bergkeller Jeden Sonntag u. Dienstag Tanz
Bräuer's Festsäle Gabitzstraße 20/22 Sonntag u. Mittwoch Tanz
Bürger-Garten früher Pariser Garten empfiehlt seine Lokalitäten Oekonom. Wilh. Sattler
Bürger-Park Krietern, Inh. H. Neuberger Jed. Sonnt. u. Donnerstag Tanz
Central-Ball-Saal Westendstr. 50/52 Besitzer: A. Hahn Jeden Sonntag und Freitag: Gr. Tanz
Criesslsky, A., Frankfurterstr. 167
Stadt Danzig Inh. Paul Schmidt Matthiasstraße 91/93 Tel. Ohle 1452 Distriktlok. d. Distr. 21 Jeden Sonnabend: Gr. Eisbeinessen u. Künstler-Freikonzert.
Demuth, P., Frankf. Str. 207
Düppel. Schanze A. Herzig Düppelstr. 12
Drescher, F., Siebenhuf. Str. 16
Ecke Selma, Schießwerderst. 39
Eckert, Rich., Hildebrandtstr. 1.
Eule, E., Hirschstr. 84
Fiedler, Reb., Bohrauerstr. 56
Freyer, Emil, Michaelisstr. 8
Glaser, Ernst, Ofenerstr. 27
Gleiß, W., Trebnitzerplatz 1
Grundke, H., Viktoriastr. 42/44
Hoffmann, C., Fr.-Wilhstr. 57
Kasch, B., Weinstr. 88
Köple, Herm., Frankf. Str. 72
Kirsch, Bromnitzstraße 26
Klosterplantage Ofener Straße 122 S. Mittw. u. Sonnabd. Tanz

„Stadt Waterloo" Inh. Wilh. Beinlich Oelsnerstraße 8 Familienlokal, Vereinszimmer mit Piano.
Welz, Anna, Kl. Holzstr. 5
Wiesenthal Kaif.-Wilh.-Str. 219. Endstat. d. Linie 2. Inh.: A. Hensle. Familienlokal.
Wykrantietz, Jos., Neudorfstr. 112
Gesellschaftshaus „Wratislawia" Mauritiusplatz 4 (früher Kresse) empfiehlt seine Säle, Vereinszimmer und Kegelbahnen.
Zipsner, Carl, Lohestr. 61
Zur Feldquelle, Feldstr. 15
Zum Gerichtskretscham, Graupenstr. 11
Zum Turnhof, N. Antonienstr. 4
Zum gold. Zepter, Schmiedebr. 22

Gelegenheitskäufe

L. Lehnart, Strumpf-, Woll- und Kurzwaren. Spezialität: Garne, Zwirne. Poststraße 7.
Urban, M., Tauentzienstr. 100

Glasereien und Bildereinrahmungen

Riehan, Karl, Tauentzienstr. 89 Fernspr. 1545

Gummiwaren

W. Hummelmann, Stadtstr. 15, part., rechts (Kein Laden).
Reeder, C., Gartenstr. 63 [illegible] Kleinverkauf.
Klose, H., Nikolaistraße 78/79 3. Haus vom Ring.

Grabdenkmäler

Exner, C., vorm. P. Kamm, Matthiasst. 8, T. 7908
Mitschke, M., Frankfurterst. 205 Fernspr. R. 6304
Lewing, Carl, Schulgasse Nr. 8
Künzel & Müller Sandst. 1, T. 1938 Oswitzer Friedh.
Wilhorn & Feldermann Inhab. Gebr. Seiffert
Ottostr. 35, Dawitzer Str. 3.

Grab- und Türschilder

Guderley, Jos., Fischergasse 2

Haus- und Küchengeräte Glas- u. Porzellanhandlung

Armer, Kupferschmiedestraße 7.
Bäckmann, Karl, Hubenstr. 34/36
Eckert, Carl, Westendstr. 44.
Friedrich, Gebr., Schmiedebrücke 24.
Friedrich, Gertrud, Klosterstraße 30/32
Gabriel, W., Rosenth. Str. 15.
Gasde, Lohestraße 34. E. Mühlenbruchstr.
Göpfert, Büttnerstraße 27 [illegible] Spezialität: Holzwaren.
Gella, Rich., Neue Graupenstr. 16.
Hanschild, P. jr., Fr.-Wilh.-Str. 39.
Kanter Nachflg. Adalbertstraße 18.
Kornmann, R. Fedr.-Wilhelm-Straße 50.
Marschall, Rb., Reuschestr. 28
Müller, A., Sternstraße 47
Otto, Friedrich Tauentzienstraße 178 :: Eisenwaren ::
Renner, M., Fr.-Wilhelmstr. 76
Rothe, Arno, Gräbschenerst. 25
J. Silberberg Reuschestraße 16/17 Spezialität: Haus- und Wirtschafts-Artikel.

Herren-Garderobe

W. Berndt, Schneidermstr. Bärenstraße 21.
Preisw. Anfertig. eleg. Herren- und Damen-Gard. H. Goldberger, Neudorfstr. 77 [illegible]
Chorinsky & Jacobsohn Reuschestraße 60/61.
Spezialhaus f. Herren- und Knabenkleidung Cohn & Biernacki Albrechtstraße Nr. 20
Bekleidungshaus W. Hamburger & Co. Schweidnitzerstraße, Ecke Karlstraße Bekleidungsstücke für alle Schichten der Bevölkerung
Tuche und Herrengarderoben Eugen Hamburger Teichstraße 31 Eckhaus Springerstraße 3 Minut. v. Hauptbahnhof Herrenstoffe Fertiges Lager moderner Anzüge und Hosen. Spezialität: Feinste Maßanfertigung zu billigen Preisen.
Teleph. Ohle 349 Alfred Harder Herrenstr. 2
P. Hönisch, Frankfurterstr. 75 Anfertigung nach Maß.
Kapst, Klosterstr. 67.
Meyer, Berth., Bohrauerstr. 71 Bekleidungsh.
Gebrüder Meister Albrechtstr. 40 Billigste Bezugsquelle für Herren- und Knabenbekleidung aller Art. Bis auf weiteres bedeutend herabgesetzte Preise.
Anfertigung feiner Herrengarderoben nach Maß [illegible]

Herren-Garderobe

Anzüge moderne Formen, fertig am Lager u. feinste Maßanfertig. Billigste Preise. Winkler, Adalbertstr. 18 Größtes Spezialhaus der Scheitniger Vorstadt

Herrenartikel

Blandowsky, Fr.-Wilh.-St. 82
Spezialhaus f. Herrenartikel, -Wäsche M. Blandowsky, Adalbertstraße 48.
[illegible] Herren-Mode-Haus Albrechtstraße 37.
Goldstein, M. Friedrich-Wilhelm-Straße 62 Spezialhaus für Herren-Artikel

Herrenartikel, Damenwäsche

Brieger's Modebazar Albrechtstraße Nr. 52

Hochzeits- und Beerdigungsfuhren

Radach, W. Mehlgasse 41 Teleph. 1975.
Busch, Gebr., Sedanst. 15 Telef. 5471

Hüte und Mützen

Böhm, Serv. Schweidn.-Str. 41/42, Schweidnitzer-Str. 1/2 [illegible]
Eckert, Felix, Klosterstraße 43 am Mauritiuspl.
Hanke, Paul, Nflg. Fedr.-Wilh.-Straße 23.
Gaßmus Br. vormals Robert Rother Nchflg. Taschenstr. 9, Eig. Rep.-Werkst.
Reddin, Friedrich-Wilhelmstr. 22 auch Herrenartikel
Pietsch, Karl, Klosterstr. 19/21.
Schendel, Huthaus, Friedr.-Wilh.-Str. 34
Thater, G., v. Niederl. d. Liegn. Hutfabr., Ohlauer Str. 86, Neue Schweidn. Str. 2, Schmiedebr. 48
Straßburger Huthaus, Schmiedebrücke 36/38 u. Fr.-Wilhelmstr. 2

Kaffee — Tee — Kakao

Billigste Bezugsquelle für Kaffee Kaffee-Großrösterei Michel Reuschestr. 27 Tel. Ohle 1314

Installation, Klempnereien

Heinel, Paul, Oelsnerstr. 9.
Sperling, Paul, Klosterstr. 124
Wolfsdorf, Gust., Viktoriast. 29

Kinematographen

Eden-Theater Nikolai-Str. 27.

Kleiderstoffe Seidenwaren

Süßmann, D. Reuschestr. 60/61.

Klischeefabrik

Geike, E. & Co., Reuschest. 11/12

Kolonialwaren

Adler, H. Friedr.-Wilh.-Str. 87 Telephon Ohle 558.
Büchner, R., Anderssenstr. 57.
Bothe, Richard, Bergstr. 35.
Fleischer, Martin, Matthiasstraße 89
Förster, Herbert Michaelisstraße 82
Förster, P. Matthiasstr. 185
Fröhlich, F. Michaelisstr. 25
Freund, Georg, Kospoth-Straße 5
Frische, Karl, Alsenstr. 43.
Fröhlich, G., Bergstraße 24.
Gebauer, Paul, Rosenerstr. 27.
[illegible]
Grell, G. R., Gellertstr. 20.
Gude, E. F., Frankfurterstr. 125
Haffter, M., Gräbschenerst. 127.
Jehnel, Ch., Herdainstraße 59.
Delikatessen Kolonialwaren Destillation Georg Jander Friedr.-Wilhelmstr. 83 Ecke Friedr.-Karlstr.
[illegible]

Kolonialwaren

Kaiser's Nchf., Frankfurterstr. 172
Kleingeist, E., Humboldtstr. 16
Konrad, H., Rosenthalerstr. 28
Köhler, Paul Lehmdamm 33/35 Telephon: 5363
Klocker, Max, Schwendfeldstr. 15
Kuppe, Herm. Alsenstraße 27 Tel. Ring 4381
Kügler, G. Pöpelwitzstraße 41
Matibe, E., Lange Gasse 56
Metzner, R., Adalbertstr. 17
Ossadnik, W. Friedr.-Karlstr. 84 Tel. Ring 10429
Kolonialwaren-, Delikatessen-Geschäft Paul, A., Schießwerderstr. 17 Tel. R. 2242.
Preiß, Karl, Neudorfstr. 71
Ritter, Alfred, Alexisstr. 16
Sambale, Th. Posenerstr. 61 Tel. R. 4617
Seiler, Otto, Frankfurterstr. 146
Schlemmel, A. Mariannenstr. 21 Tel. R. 6874
Scholz, Heinr., Ottostr. 2
Simon, Fritz, Bismarckstr. 4
Siegmund, J., Schießwerderstr. 20
Spiller, Carl Neue Sandstr. 5 Feinkost und Schokoladen.
Stepanienko, M. Paradiesstr. 13.
Stürze, Nachf., Mariannenstr. 2
Tannapfel, G. Kätzelohle 17 Tel. R. 4817
Thiel, Oskar, Hubenstr. 99
Rud. Trappe, Matthiasstraße 113 Kolonialwar. u. Delikatessen
Treiber, P., Tauentzienstr. 107
Tietze, H., Nchf., Rosenthalerstr. 6
Tusker, Nchf. Fr.-Wilh.-Str. 63
Wente, Gebr. Bergstraße 5
Gustav Wieczorek, Michaelisstraße 18, Kolonialwaren und Lebensmittel.
Zimmermann, M., Schwendfeldstr. 32

Konfitüren und Schokoladen

Jacob, Sally, Fr.-Wilhstr. 16
Heinisch, Hildegard, Fried.-Wilhelmstr. 63
Knorr, Georg, Teichstraße 25
Kaiser, E., Matthiasstr. 105
Klaus, Max, Hubenstraße 27
Nitsch, Walter, Frankf. Str. 48
Ogroske, Erich, Bärenstraße 6
Pohl, B. Neumarkt u. Filialen. Fabrik: Matthiasstr. 97
Kaffee, Tee, Kakao Zuckerwaren Schokoladenhaus M. Hoffmann Lehmdamm 70 Rosenthalerstr. 24 Fernspr. Ring 7055
Pietschowski, A. Nikolaistraße Nr. 54/55 Bei Einkauf von 20.— Mk. 5% Waren-Rabatt.
Schönherr, R., Gabitzstraße 68
Sobtzik Franz, Ratibor, Breslau.

Krankenpflegeartikel

Haertel Hermann Weidenstraße 33. Telephon 461

Korsette

Birniger, R., Gartenstr. 54
Fischer, H., Kupferschmdstr. 17
Günther, M., N. Taschenstr. 25
Häusler, R., Kupferschmiedestraße 19, I. Etage. Kein Laden.

Künstliche Blumen, Federn

Blumen, Reiher, Federn kauft man billigst aus der Fabrik von Josef Platner Bischofswerda. Engros-Lager: Freiburger Straße 11.

Kurz- und Galanteriewaren

Wiederverkäufer finden spottbillig Garne, Gentel, Hosenträger, Gummibänder, Nadelwaren, Kämme, Mundharmonikas u. Raucherartikel bei Leo Wiener Schmiedebrücke 58.

Kurz-, Weiß- und Wollwaren

E. Neumann Kronprinzenstraße 47

Lacke, Farben.

Hengstauer Robert Reuschestr. 18.

Lederwaren und Sattlerei

Jäger, Ed., Fr.-Wilh.-Str. 30
Künzel, R., Fr.-Wilh.-Str. 84
Runge, R., Fr.-Wilh.-Str. 21
Schreiber, O., Gräbsch. Str. 41
Theobald, F., N. Taschenstr. 15
[illegible] Taschenstraße 9 [illegible] für Händler zu billigsten Tagespreisen.
Wellner, Karl, Matthiasst. 79

Erscheint 4 mal monatlich

I. Fortsetzung des Bezugsquellen-Verzeichnis

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen

Manufaktur-Modewar.

Hohmuths Nf., Fr.-Wilhelmstr. 95
Simon, C., Scheitnigerstr. 11

Modewaren, Brautausstattungen **Albert Wagner** Friedrich-Wilhelmstr. 26/28

Manufaktur, Schnittw.

Händler, Wiederverkäufer Einkaufshaus für Webwaren jed. Art **Ostdeutsche Webwaren-Manufaktur** Gräbschenerstr. 31.

Schnittwaren Strümpfe Trikotagen kaufen Sie sehr preiswert bei **Georg Spitz** vorm. D. Vertun Reuschestraße 57 Wiederverkäufer Sonderrabatt.

Margarine Lebensmittel

E. Abraham, Fr.-Wilh.-Str. 12 (Wachtplatz)
Butter-Zentrale, Matthiasstr. 102

Milch- und Butterhandlungen

Henschel, Alois, Brunnenst. 35
Kroll, E., Alsenstraße 21.
Kwaß, Friedrich-Wilh.-Str. 91

Milch- und Butterhandlungen

Lüdcke, Hugo, 26 Filialen in all. Stadtteilen
Steffen, Robert, Steinstr. 17

Möbel-Magazine

Gebrüd. Buchmann Bürgerl. Ausstattungshaus gegründet 1888 renommierte Ware aus bestem Material, streng solide Preise. Teilzahlung gestattet. Fischergasse 21, Ecke Wachtplatz

Breslauer Möbelhalle Fr.-Wilh.-Str. 3, Eing. Jahnstr. Reelle Bedienung. Billigste Preise.

Fleischwitz, Alois, & Sohn, Königgrätzer Str. 13

Gr. Auswahl an Möbeln **Eisinger, J.** Schwertstraße 5 Teilzahlung gestattet.

Eisinger, M. Friedr.-Wilhelm Str. 12

Haus für Wohnungs-Einrichtungen **Em. Fröhlich** Telephon 4692 Kupferschmiedestraße 12 Große Auswahl in allen Preislagen

Glasel Max, Brüderstr. 23.
Ein- u. Verkauf von gebr. Möbeln M. Grötzner, Oderstraße 31.
Hübner, Reuschestr. 2, I. Etg.
Karfunky & Co., Rosenthaler Straße 2.

Neue u. gebrauchte Möbel kauft man am vorteilhaftesten **H. Kluge**, Neumarkt 12

Nixdorf, Tauentzienstr. 55, I.
Möbelhaus Fritz Seifert, Scheitnigerstraße 28.
Möbelfabrik Schreiter Bismarckstraße 32.

Musikinstrumente und Grammophone

Preiswert! Mandolinen Lauten, Zithern Grammophone Neue Platten Musikhaus **Melzer** Friedrich-Wilh.-Str. 36

Musikinstr. u. Grammophone

Gessner Weidenstraße 29 Gitarren, Lauten, Mandolinen und alle Musikinstrumente.

Wiener & Futter Schmiedebrücke 48

[illegible]

Hans Alfr. Schütz, Ing. Fachmänn. Rep.-Werkst. für Musikinstr. all Art. Reuschestr. 57

Nähmaschinen

Bohn, Karl, Scheitnigerstr. 38
Drexler, Jul. & Co., Ring 6, Gen.-Vertretung: „Phönix".

Nähmaschinen kauft man am besten bei **Schlesinger** Kaiser-Wilh.-Straße 4, I Kein Laden, nur 1 Treppe

Pfaff-Nähmaschinen Richard Flemming, Taschenst. 31, Friedr.-Wilh.-St. 61

Obst- und Südfrüchte

Sagasser, W. Reuschestraße 25

Optiker

Heidrich Stadttheater gerade über.

Papier- u. Schreibwaren

Conrad, Herm. Ofenerstr. 34 Buchbinderei
Friedrich, T., Zig., Fr.-Wilhstr. 85
Kattge, Fritz, Neudorfstr. 59
Nikler, B., Nachf., Alsenstr. 46
Simon, C., Tauentzienstr. 149
Spruch, A., Lohestraße 36

Pelzwaren, Mützen, Kürschnerei

Glasner, E. Roßplatz Nr. 1

Preiswerte Pelzwaren Neue Graupenstr. 8 u. [illegible]

Pfandleihen und Gelegenheitskäufe

Brunschwitz, Ketzerberg 18/19
Buchner, Albert, Bohrstr. 6
Freundt, Carl, Münzstr. 2
Golde, C., Fr.-Wilh.-Str. 61
Grundmann, Jul., Trebnitzer Str. 21. Anzüge, Uhr., Wäsche
Koenig, Artur, Alsenstraße 48

„Volks-Leihhaus" Lohausen Höchste Beleihung, Pfänder jeder Art, Gelegenheitskäufe Weißenburgerplatz 7, I

Reibstirn, Fr.-Wilh.-Str. 67, I
Rudolph, Westendstraße 47
Schneider, Paul, Bärenstr. 12

Ausschneiden! Kauf! Verkauf! Höchste Beleihung Brillanten und Werten jeder Art F. Sonnenfeld, Breslau Ohlauerstr. 40 [illegible]

Schweikardt, H. Leuthenstr. 34/36
Wanke, Alfr. Mariannenstr. 6, I
Wöhler, H. Schwenkfeldstr. 12, I

Photographische Apparate u. Zubehör

Fischer & Co. Taschenstr. 25

Photograph. Ateliers

Hahn, P., Gust.-Freitagstr. 3

S. U. Co. Vergrößerungen nach jedem Bilde Moderne Aufnahmen auch zu Paßzwecken in kurzer Zeit. Mäßige Preise, prompte Bedienung, bekannt gute Ausführung. Blücherplatz 20. I. 4388

Schroeder, E. Fr.-Wilh.-Str. 52 [illegible]
Urania Klosterstr. 20.
Wunder, Alfr. Frankf. Str. 111

Posamentier-, Weiß- und Wollwaren

Abend, H., Fr.-Wilhelmstr. 47

Puppenklinik

Hannig, Ohlauer Str. 70 Ecke Bischofstr.
Hartmann, M., Bohrauerstr. 24

Rasier-Artikel, Rasiermesser-Rasierklingen-Schleiferei.

Breitschneider Kupferschmiedestraße 28
Messerschleifanstalt „Rapid" Schmiedebrücke 21

Kaffeerösterei

Scholz H. [illegible] Tel. Ohle 1411
Steffen, Hedwig, [illegible] Tel. Ohle 1696.
Schubert A. [illegible] 20 Tel. Ring 32..

Samenhandlung

Hüttendorf, Carl Blücherplatz 6/7 Erfurter Samengroßhandlung

Raucherartikel

Achtung Raucher! Tabakpfeifen (Bruyère) kaufen Sie spottbillig bei **Cedziwoda,** Kraftstr. 3/4, Ecke Reuschestr.

Schankwirtschaften

Gebr. Adler, Königstraße, Ecke Dorotheengasse, Sternstraße, Ecke Brigittental.
Bayers, Bier- u. Likörst. Fischergasse 22
Bäsler, August Feldstr. 18
Burghardt, W. Mehlgasse 15
Emil Fache Teichstraße 27 :: Teichstr. 23 Neudorfstr. 54a : Hummerei 33
Glemnitz, O. Willmannstr. 18
Heldt & Kleinert, Schwertstr. 2
Hennig, H. Hinterbleiche 5/6
Hentschel, C. Blücherstraße 3
Hentschel, Paul Herzogstr. 22
Kräutersonne, Sonnenplatz
Mittwoch, F. Sadowastr. 26 Ecke d. Neudorfstr.
Nitschke, H. Reuschestraße 54

Spirituosen-Klein- und Großverkauf nur **Rauchfuß Jul.** Scheitnigerstr. 33

Raschke, B., Frankfurterstr. 86
Rother, H., Klosterstr. 26
Schirdewan, C. Klosterst. 104 Fr.-Wilh.-Str. 45, Kaiser-Str. 9, Blücherpl. 11, Matthiasst. 102, Neudorfstr. 68, Messerg. 33, E. Schmdb.
Schwarz, E. Gräbschenerstr. 8, Telephon 6183
Weise, R., Schießwerderstr. 30

Schreibmaschinen und Zubehör

Zeig, Erich Tauentzienstr. 45 Fernruf: 207, Continental

Schirme, Stöcke

Heinze, Bertram N. Taschenstraße 6, Klosterstr. 48
Kreische, Karl, Leuthenstr. 11

Schneider-Artikel

Schneider-Artikel **Tichauer & Guttentag** Neue Graupenstraße 10 Herren-Stoffe

Schuhwaren und Schuhmacher

Wir sind leistungsfähig!! **Central-Schuhhaus** Reuschestraße 44/45.

Engel Schwenckfeldst. 5 Ecke Adalbertstr.
Herzka, Jos., Frankfurterstr. 146

A. Hielscher Schuhwaren gut u. billig Nikolaistraße 16/17

Ludwig Herz Herz Schuhe Breslau Blücherplatz 4

Habelt, J., Schießwerderstr. 43

Schuhhaus **John,** Teichstr. 24 am Hauptbahnhof empfiehlt reelle Schuhwaren. Zeitgemäß billig.

Kaufhaus [illegible] 61 Hausschuhe und Holzschuhe

Schuhwaren und Schuhmacher

Langner, E., Anderssenstr. 29
Meister, Herm., Bohrauerst. 31

Schuhwarenhaus „Odertor" Moltkestr. 3. Große Auswahl. Billigste Preise.

Billigste Bezugsquelle **Schuhwaren Masur** Schmiedebrücke 57.

Ohr's Schuhvertrieb Herdainstraße 25 Reell und billig.

Paulitschke, J. Matthiasstraße 42/44
Wiesner Matthiasstr. 95 Schuhverlag. u. Reparaturen

B. Wolf Reuschestr. 32/33 Spezialität: Schuhwaren, Schnittwaren

Glatzsch, Heinrich, Anderssenstr. 7

Schuhquelle Reuschestraße 37/38 am Königsplatz Billigste Bezugsquelle für Schuhwaren Schnellbesohlanstalt

Schulisch, Adolf, Werderstr. 57

S. Schillan Schuh-Spezialhaus Neue Graupenstr. 7 im Hause der Volkswacht.

Schwämme

Schwämme Mohr, Oskar Kupferschmiedestraße Nr. 25.

Seiden-Band

Schäffer, Albert, Ring 23

Seifen

Wascher mit Wecker Seife — hart und vollwichtig — so ist's richtig —
E. Wecker, Seifengeschäft Klosterstraße 31.

Seilerwaren u. Netze

Dittmann, J., Reuschestr. 43/44

Spezialhaus für Spiel und Sport

Sporthaus Weimann Kais.-Wilh.-Str. 12, Fernspr. 3254

Gewerbsmäßige Stellenvermittlung

Bziallas, Anna, Ernststr. 12, Tel. 4142, am Hauptbahnhof

Strumpfwaren und Trikotagen

Händler Wiederverkäufer billigste Bezugsquelle Strumpfwaren Wolle, Senkel **Max Freund** Nikolaistr. 49/52.

Strumpfwaren und Trikotagen

Strick-Garne garantiert reine Wolle schwarz, grau, braun solange Vorrat reicht Lage (50 Gramm) 4.50 5.50 und 6 Mk. **Spezialhaus für Strumpfwaren und Trikotagen** Gabitzstraße 28 neben Postamt 7

Stempel

Geblatzek, A., Ringbud. 75/76, Telefon 4746.

Tanz-Lehrinstitute

Tanzschule Em. Franz Messergasse 16 [illegible]

Trauer-Kleidung

Benedix, A., Ring 1, Ecke Nikolaistr.
Hoffmann, Maria, Karlstr. 1

Uhren und Goldwaren

Alter, Paul, Kupferschmiedestraße 17, part.

Anton Berg

Gartenstr. 86 2 Minuten vom Hauptbahnhof Telefon: Ring 6565

Büntig, Berth., Neudorfstr. 13
Dahms, Hugo, Tauentzienstr. 186
M. Frenzel Fr.-Wilh.-Str. 39 Tel.: Ring 5778
Fieback, R. Friedr.-Wilhelmstr. 2 am Königsplatz
Glade, G. Bohrauer Str. 11 Ecke Sadowastr.
Kühnel, Eduard Schmiedebrücke 62.
Kindner, O., Fr.-Wilh.-Str. 27
Römins, A. Märtherstraße 12 Eigene Reparaturwerkstatt
Rosenthal, Neue Schweidnitzer Straße 5
Rüdiger, Paul Herzogstraße 28
Schmidt, Bruno, Michaelisst. 31
Schubert, Karl Klosterstr. 17
Sommerkorn, M. Uhren-Reparaturwerkstatt, Hirschstraße 4.
Trowe, W. Gneisenauplatz 5.
Vogdt, G.m.b.H., Ohlauerstr. 60.
Walter, Paul Klosterstraße 7.

Verkehrs-Institut

Gelbe Radler, Telef.: 10000, 4315, 4340.

Vogelfutter

Schneider, R., Rosenth.-Str. 42

Waren- u. Kaufhäuser

Kaufhaus „Adler" Fürstenstraße 2.

Kaufhaus **Alsenhaus** Alsenstraße 45.

[illegible], Klosterstraße 100
Central-Kaufhaus [illegible]

Waren- u. Kaufhäuser

Kaufhaus „Freund" Matth.-Str. 125
Haase, Paul, Matthiasstr. 89.
Lehmann, M., Gartenstr. 94, am Hauptbhf.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer Kaufhaus **Ohlauerstr. 43** in Kurz-, Weiß- u. Wollwaren

Woll-Kaufhaus Woll- Kurz- Weißwaren **A. Robotski** Gräbschenerstr. 54, Hohenzollernstr. 2, Gräbschenerstr. 88a, Westendstr. 51, Ecke Leuthenstr., Augustastr. 166 Ecke Bohrauerstr., Leuthenstr. 51

Kaufhaus H. Russ Friedr.-Wilhelmstr. 92 Beste Bezugsquelle für Kurz-, Weiß- u. Wollwaren

Kaufhaus Strehlenertor Hubenstr. 51

Kaufhaus des Westens Posenerstraße 33.

Rothenberg, Augustastraße 132, Gräbschener Straße 66, Scheitninger Straße 19.

Wasch- und Plättanstalt

„Gräbschen" Inh. Schröder, Gräbschn. Str. 19/21, Alsenstr. 44
Kletz, Gustav, Matthiasstraße 162.

Wäsche u. Trikotagen

Abend, G., Fr.-Wilhelmst. 84
Abend, H., Fr.-Wilhelmst. 47
Bartsch, A., Tauentzienstr. 173

Kaufh. Berg Neue Graupenstr. 16 [illegible], Taschentücher, Socken, Strümpfe billigst!

Bielschowsky Ed. jr. Nikolaistr. 75/76
Braunthal, Berta, Schmiedebr. 53
G. Friedländer, Sonnenstraße 30
Hauschner, Fr., Neue Graupenstraße 13
Hoffmann A., Rosenthalerst. 61
Klinner A.O., Scheitnigerst. 17

Schlesische Gebirgsleinen Handweber-Niederlage **Hugo Klose,** Paulstr. 28.

Kühnöhl, F., Anderssenstr. 17
Langer, E., Posenerst. 23, 5% R.
Langer, Wilh., Gräbsch.-St. 18
Mädler, A., Fr.-Wilh.-Str. 14
Malorny, E. Opitzstraße 17
Philippsborn, Alb. N. Taschenstraße 32
Reinelt, C. A., Klosterstr. 9

Partiewarenhaus Kospothstr. 7 an der Matthiasstraße. Gummisauger heller Kristall 90 Pf. Reine Wolle Lage 3.— Mk. Sternzwirn 20 Meter 30 Pf. Schnürsenkel Eisengarn, kein Papier 30 Pf. Damenhemden 18.— Mk. Alles andere spottbillig!

Riedel B., Fr.-Wilh.-St. 55/57
Schulz, Klara, Neudorfstr. 38
Böttel, G., Fr.-Wilhelmstr. 51

Weiß- und Wollwaren

Baum, Oskar, Sternstr. 77
Böhm, Max, Tauentzienstr. 166
Joh. Breier, Klosterstr. 85/87
Wollwarenhaus E. Dresdner, Reuschestraße 55
Lazarus, Franziska, Matthiasstraße 2

Weiß- und Wollwaren

Hain, M., Michaelisstr. 98 N. Adalbertstr. 101
Hesselbarth, H., Matthiasst. 133
Hesse, E., geb. Werdermann, Bärenstr. 34
Lebitzke, Marta, Hubenstr. 82a
Kaufh. Levinthal, Frankfurter Str. 117/119

Extra-Angebot! Wiener-Schürzen von 16.50 an Blusen-Schürzen von 19.50 an Kinder-Schürzen 60 70 80 cm 12.— 14.— 16.— Mk. weiß. Mädch.-Hemd. 45 55 65 cm 7.85, 11.50, 13.75 Mk. bunt. Männer-Hemd. 29.50 Mark. Wäsche- und Schürzenfabrikation **W. Pfeiffer** Matthiasplatz 12

Kaufhaus A. Richter Herdainstraße 70
Rosbigalle, Luise Werderstr. 53
Kaufh. Inh. Tichauer Neudorfstraße 58
Kaufh. „West" Friedrich-Wilhelmstr. 74
Kaufh. Gold. Zepter Klosterstraß. 47

Werkzeuge, Baubeschläge

Füllborn R., Nf., Altbüßerst. 12

Wild und Geflügel

Adler, L., Oderstr. 2
Böhm, Arnold, Klosterstr. 17
Böhm, Herbert, Gartenstr. 62
Fiebag, Heinrichstr. 12

Zahn-Ateliers

Berghofer, Paul, Rhedigerstr. 5 Teleph. 9912
Fendler, Bruno, Frankfurter Straße 111. Telephon 9241.
Kottwitz, Paul, A. d. Magdalenenkirche 6, I
Schmalisch Lehmgrubenstraße 3, pt. b. a. Lohestr.

Zahn-Ersatz in Gold und Kautschuk sowie Plomben u. Zahnziehen mit örtl. Betäubung zu billigst. Preisen Zahn-Atelier **J. Rosenthal** Sonnenstraße 21 Minderbemittelte Vorzugspreise — Saubere Ausführung — Schonende Behandlung

Schenke, A., Schleiermacherst. 1
Weiß, Friedrich-Wilhelm-Straße 15.

Zigarr., Zigarett., Tabake

Zigarr.-Import Andersch Sternstr. 95 u. Tauentzienstr. 145
Alsenstraße 41 Wiederverkäuf. höchsten Rabatt
Beyer, A., Bärenstraße 40

Zigarettenfabrik **Namos** M. Beyer Matthiasstraße Nr. 52

Max Bischof Zigarren-Import Friedrich-Wilhelmstr. 71

E. V. Brunn Gräbschenerstraße 170 e am Depot d. elektr. Straßenb.
Becker, Kurt, Fränkelpl. 1 Tel. 5863

Zigarren : Zigaretten : Tabak kauf. Sie am billigst. in der Zigarren- und Tabakgroßhandlung **Wilh. Dahms** Sternstrasse 66. :: Telef. R 9633

Demuth, Fritz, Frankfurterstr. 207
Dombrowe, R., Schießwerderstr. 35
Berger, G., Sonnenstraße 4
Euler, Erich, Taschenstr. 23/24

M. F. Fiedler Zigarren-Importhaus Höfchenstraße Nr. 90 Ecke Viktoriastr., Tel. R. 519

Zigarren, Zigaretten kaufen Sie am billigst. in der Zigarren- u. Tabakhandlg. **E. Frommelt,** Berlinerplatz 6 Tel. Ohle 981.

Grunwald, Oswald, Tauentzienstr. 138

Reell u. preiswert kaufen Sie Zigarren, Zigaretten **P. Grampe** Rosenthalerstr. 8/10

E. Guttmann Karlsplatz 2 Zigarren-[illegible] u. Kleinhandlung Gegr. 1906 Tel. Ring 2925

Geuschke, E., Goethestr. 151
Hentschel, M., Ofener Straße 25

Zigarren, Zigaretten, Tabake

Klontke, P. Berlinerstr. 33

Zigarren-Import **Kluska, Paul** Albrechtstraße 39 E. Altbüßerstr., Tel. Ring 7587

Rilian & Co. G. m. b. H. Filialen Breslau I. Schuhbrücke 81, Gräbschn. Str. 71, Gartenstraße 100, Wachtplatz 14 Breslau: Tauentzienplatz 10 Posen: Gartenstraße 47, Bohrauer Str. 49

Kirsch, Karl, Hirschstr. 4

Ad. Kirschner Zigarren, Zigaretten Breslau, Ring 7 Schweidnitzerstr. 13 und Karlsplatz 5

Zigarren, Tabak-Haus F. Knispel, Klosterstraße 80
Korach, Schwenckfeldstr. 12

Kraut, A. Schmiedebrücke 20 Telephon Ring 2114

Langner's Nfg., Hübner Bismarckstr. 33
Lengsfeld J., Frankfurterstr. 178
Lehmann, Otto, Teichstr. 27
Lisson, Oskar, Alsenstr. 22
Maiwald, G., Trebnitzerstr. 60
Menzel, W., Gräbschenerstr. 62
Miemietz M., Märkischestr. 110

Eduard Levinthal Tabakfabrikate Comptoir und Engroslager Agnesstraße 8, II. Detailgeschäfte: Lessingstraße 25, Matthiasstraße 86, Moltkestraße 9. Nachodstr. 1, Ecke Bohrauerst. Goethestr. 111, Ecke Roggenstr.

Max Milde Freiburgerstr. 3, Ecke N. Graupenstr. Telefon Ring 1839.

Morawa, P., Fr.-Wilh.-Str. 9
Müller, A., Blücher-Str. 20.
Müller, Kurt, Berliner Str. 42.
Müller, A., Gräbschenerstr. 262

Zigarren, Zigaretten en gros — en detail **Erich Nordbruch** Kohlenstraße 10.

Pelz, Josef, Herdainstraße 57.

Julius Preuss Vorwerkstr. 7. Tel. 6811

Petersilie, Max, Reuschestr. 37/38
Reisner, P., Gräbschenerstr. 96
Sachs, Hans H., Lessingstr. 19.

Schirduan, Max Nikolaistraße 22

Scholz, Luise, Hubenstr. 30/32
Seidel, H., Rosenthalerstr. 16

Zigarren, Zigaretten kaufen Sie am billigst. in der Zigarren- u. Tabakgroßhdg. **W. Simm,** Gräbschenerstraße 13

Schlegel, Jos., Posenerstr. 57
Schlegel, Konrad, Bohrauer Straße 127
Schlitt, Georg, Westendstraße 80

Strecke, A. Sonnenstraße 7

Zigarren-Spezial-Haus **Erich Streichert, Breslau I** Kupferschmiedestraße 32

Richard Süring Breslau II, Teichstr. 11 Großhandlung in Zigarren, Zigarett., Tabakwaren. Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer

Erich Tautz Trebnitzerplatz 2 und Matthiasstraße 16 Erste Zigarren-Spez.-Geschäfte der Odervorstadt.

Vecita-Zigarren In den Geschäften verkäuflich: C. Cronenberg, Gartenstraße 12; R. Giehmann, Tauentzienstraße 61; W. Bürger, Breitestraße 10/11; H. Löchel, Neue Matthiasstraße 2. Preisw. Bezugsquelle auch für Wiederverkäufer

Stier, E., Anderssenstraße 16
Schwede, M., Matthiasstr. 180